

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

architektur

museen

musik

kulturelles erbe

volkskultur

literatur

bildende kunst

medienkunst

film

kulturbetriebe

Kunst & Kultur 2018



LAND
SALZBURG

Inhalt

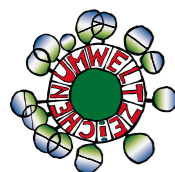
Kulturlandschaft Salzburg	4	Alexandra Baumgartner	60
Einladung zur künstlerischen Reflexion	5	Jahresstipendium für Bildende Kunst	
Gastbeitrag des Landeskulturbeirates	8	Pavla Czeinerová	62
Schwerpunkthemen	9	Soucek-Stipendium	
Kulturentwicklungsplan	10	David Eisl	64
200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht!	16	Preis für Skulptur, Plastik und Objekt	
Kunstsparten und Förderbereiche	19	hobby-a.	66
Bildende Kunst	20	Architekturpreis	
Kunst im Traklhaus	22	Horst Lechner & Lukas Ployer	68
Internationale Sommerakademie	24	Architekturpreis-Stipendium	
Film und Medien	26	Sira-Zoé Schmid	70
Landestheater	28	Jahresstipendium Fotografie	
Mozarteumorchester	29	Tomaž Simatović	72
Kulturelle Bildung	30	Jahresstipendium für Darstellende Kunst	
Europäische Mozart Wege	31	Bernhard Wenger	74
Kulturzentren und Initiativen	32	Jahresstipendium für Film	
ORTung Hintersee 2018	33	Stephanie Prähauser	76
Darstellende Kunst	34	Jahresstipendium Literatur	
Literatur	36	Raphaëla Edelbauer	78
Musik	37	Rauriser Literaturpreis	
Architektur	38	Florian Gantner	80
Archäologie	39	Rauriser Förderungspreis	
Erhaltung des kulturellen Erbes	40	Bettina Balàka	82
Museen	42	Georg-Trakl-Förderungspreis	
Regionalmuseen	46	Katrin Klose	84
Blas- und Volksmusik	48	Jahresstipendium Musik	
Volkskultur	50	Marlies Pöschl	86
Budgetüberblick	52	Jahresstipendium für Medienkunst	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	53	Eva-Maria Essl	88
Preise und Stipendien	55	Lehrer/innenpreis für Kulturvermittlung in Schulen	
Manfred Grübl	56	Andrea Folie & Katrin Reiter	90
Großer Kunstpreis für Bildende Kunst		Landespreis für Kulturelle Bildung	
		Überblick über die Preisträger/innen und Stipendiat/innen 2018	92

Der Tätigkeitsbericht „Kunst & Kultur 2018“ umfasst die Sach- und Förderbereiche des Referates Kunstförderung und Kulturbetriebe, des Referates Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen sowie die Stille Nacht 2018 GmbH.

Mit **Beiträgen** von Matthias Ais, Hildegund Amanshauser, Irene Auinger-Maierbrugger, Dagmar Bittricher, Andrea Blöchl-Köstner, Dietgard Grimmer, Gabriele Groschner, Christian Haller, Monika Haslauer, Johanna Jenner, Raimund Kastler, Lucia Luidold, Stefanie Pöschl, Andrea Schaumberger, Daniela Weger und Andrea Zarfl.

Lektorat: Johanna Weber

Fotonachweise: Die Fotos wurden von den Künstlerinnen und Künstlern und den Kultureinrichtungen zur Verfügung gestellt. Wenn nicht anders angegeben, ist der Fotonachweis: Land Salzburg/LMZ.



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei Land Salzburg UW-Nr. 1271

Impressum

Medieninhaber: Land Salzburg | **Herausgeberin:** Eva Veichtlbauer, Leiterin der Abteilung 2: Kultur, Bildung und Gesellschaft | **Redaktion:** Stefanie Pöschl | **Gestaltung und Satz:** Landes-Medienzentrum/Grafik | **Druck:** Druckerei Land Salzburg | Alle Postfach 527, 5010 Salzburg | Mai 2019
Downloadadresse: www.salzburg.gv.at/kunstbericht2018.pdf

Kulturlandschaft Salzburg

4



Salzburg ist ein vielseitiges Kulturland, das kulturelle Güter bewahrt und Brauchtum pflegt, neue Wege und Synergien ermöglicht und sich ständig weiter entwickelt. Diese Bewegung, Lebendigkeit und Vielfalt entsteht aus dem Engagement vieler Salzburgerinnen und Salzburger in der Stadt und im Land.

Der jährliche Kulturbericht des Landes macht dieses wertvolle Engagement sichtbar. Auf den folgenden Seiten können Sie erkennen, was gemeinsam in den letzten Monaten erreicht wurde: Wir konnten Grenzen aufheben, Kooperationen ermöglichen, Strukturen verbessern, zu Partizipation und Diskursen anregen. Für diese Zusammenarbeit möchten wir uns sowohl bei allen Kulturschaffenden Salzburgs als auch bei den Vertreterinnen und Vertretern von Kulturinstitutionen, bei den Kultur-Referaten sowie bei den unzähligen Kulturinteressierten bedanken.

Der Kunst- und Kulturbericht zeigt auch die Arbeit des Kulturressorts des Landes Salzburg auf. Der Bericht benennt Schwerpunktthemen, stellt die jährlichen Preisträger/innen sowie Stipendiatinnen/Stipendiaten des Landes Salzburg gesammelt vor und gibt einen guten Überblick über Neuerungen und Veränderungen,

die in allen Kunstsparten und Förderbereichen stattgefunden haben.

Auch das Jahr 2018 war für die Kulturverwaltung reich an Ereignissen und Herausforderungen. Das Kulturland Salzburg initiierte mit dem Kulturentwicklungsplan (KEP) eine Bestandsaufnahme: Grundsätze wurden hinterfragt, Förderschienen evaluiert, Sparten geöffnet, Richtlinien überarbeitet. Der KEP hat viel in Bewegung gesetzt. Dabei sind neue Systeme und gemeinsame, ressortübergreifende Planungen ermöglicht worden. Die daraus entstandenen 77 Maßnahmen werden nun schrittweise umgesetzt. Wir wollen Projekte künftig weiter denken und noch offener gestalten. In einer schnelllebigen Zeit wollen wir mehr Wert auf bleibende, nachhaltige, nachwirkende Inhalte legen und uns auch auf das ständige Sichtbarmachen der Vielfalt von künstlerischen Werken und Projekten konzentrieren.

Unser Kulturland soll sich bewegen, mit der Zeit und mit den Menschen gehen, sich stets weiterentwickeln und sich nicht mit dem Ist-Zustand zufrieden geben. Das ist uns ein kulturpolitisches Anliegen, das dieser Kulturbericht widerspiegelt.

Dr. Wilfried Haslauer
Landeshauptmann

Dr. Heinrich Schellhorn
Landeshauptmann-Stv.

Einladung zur künstlerischen Reflexion

5



Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Kulturabteilungsleiterin Eva Veichtlbauer und Landeskulturreferent Heinrich Schellhorn.

Welchen Preis möchten Sie gerne irgendwann einmal überreicht bekommen?

Wilfried Haslauer

Einen Friedenspreis, allerdings nicht persönlich für mich, sondern für das Land Salzburg, da wir gerade beim 200-Jahr-Jubiläum von „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ aufzeigen können, wie wichtig, aber leider nicht selbstverständlich Friede ist. Gerade die Salzburger Festspiele sind seit ihrer Gründung vor fast 100 Jahren ein erfolgreiches internationales Friedensprojekt.

Eva Veichtlbauer

Ich gehe davon aus, keinen Preis überreicht zu bekommen, da Preise in der öffentlichen Verwaltung rar sind.

Heinrich Schellhorn

Den Aachener Friedenspreis finde ich einen besonders erstrebenswerten Preis, weil ich es als eine der grundlegenden Aufgaben eines Politikers betrachte, sich für die Wahrung des Friedens in der Gesellschaft einzusetzen.

Wenn Sie sich für den/die Beruf(ung) Künstler/in entschieden hätten - welche Kunstrichtung wäre das?

Wilfried Haslauer

Mit einem Augenzwinkern würde ich sagen „Dirigent“ - dass verschiedene Künstlerpersönlichkeiten in einem wunderbaren Orchester nach meinem Taktstock zusammenwirken und dadurch ein gemeinsamer Klang entsteht, könnte ich mir gut vorstellen. Aktuell liegt der Fokus auf dem Schreiben - als Autor tätig zu sein, kann ich mir wohl am ehesten vorstellen. Und ich genieße es, Kultur - vor allem Musik - als Teil des Publikums zu erleben.

Eva Veichtlbauer

Entsprechendes Talent vorausgesetzt, könnte ich mir vorstellen im Bereich Film und Fotografie zu arbeiten. Mich faszinieren diese Medien, weil sie die Wahrnehmung des (vermeintlich) Realen schärfen.

Heinrich Schellhorn

Schriftsteller, weil die Sprache mein liebstes Ausdrucksmittel ist und meine Bücher-Leidenschaft schon als Kind begann.

Welche/r Künstler/in imponiert Ihnen besonders und warum?

Wilfried Haslauer

Es gibt in allen Kunstsparten Künstler/innen, die mir sehr imponieren: sowohl Salzburger Künstler/innen wie Autor/innen, die ich persönlich kenne und deren Arbeit ich sehr schätze, als auch international bekannte Festspielkünstler/innen (unter ihnen auch einige Salzburger/innen), die ich im Rahmen der Ausübung meines Amtes kennen lernen durfte; nur eine oder einen auszuwählen, würde meinen Respekt gegenüber der großen künstlerischen Leistung und der enormen Leidenschaft, die Künstler/innen haben, nicht ausdrücken. Wenn zur künstlerischen Leistung und Leidenschaft der Moment dazukommt, in dem Muse mit dem Wunsch nach Perfektion verschmilzt, berührt mich Kunst zutiefst.

Eva Veichtlbauer

Nicht die großen berühmten Künstler/innen imponieren mir, sondern all jene, die am Anfang ihres künstlerischen Schaffens stehen und sich nicht entmutigen lassen, und all jene, die unbeirrt ihren eingeschlagenen Weg fortsetzen und an der Qualität und der intensiven künstlerischen Auseinandersetzung mit ihren Werken weiterarbeiten.

Heinrich Schellhorn

Maria Lassnig, weil sie ihren Weg als Künstlerin stets unbeirrt gegangen ist, obwohl sie erst spät öffentliche Anerkennung erhalten hat.

Welchen Mehrwert erlangt das Kulturland Salzburg durch seine Preise und Stipendien?

Wilfried Haslauer

Wenn Künstler/innen ausgezeichnet werden, werden sie und ihre Leistungen vor den Vorhang geholt. Die Preise machen das vielfältige künstlerische Schaffen sichtbar und sind ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für das künstlerische Schaffen - weit über den monetären Wert der Preise hinaus.

Eva Veichtlbauer

Stipendien und Preise tragen dazu bei, Kunstschaffende auf ihrem Weg zu unterstützen, beruflich wie persönlich. Durch die Vergabe von Preisen wird der Wert künstlerischer Arbeit sichtbar und anerkannt. Stipendien ermöglichen eine vertiefende Befassung mit der eigenen künstlerischen Arbeit. Die Vielfalt an Preisen und Stipendien im Kulturland Salzburg ist ein klares Bekenntnis zur Förderung von Kunst und Kultur als öffentliche Aufgabe.

Heinrich Schellhorn

Preise sind eine unentbehrliche Form der öffentlichen Anerkennung und Wertschätzung. Die „Bühne“, die wir damit bieten können, kann für Kunstschaffende wertvoll sein. Stipendien haben in erster Linie den Sinn und Zweck, dass sich Kunstschaffende eine Zeitlang sozusagen „ungestört“ einem künstlerischen Projekt widmen können.

Wo liegen die Stärken und Schwächen des Kulturlandes Salzburg?

Wilfried Haslauer

Salzburg ist international als Kulturland positioniert. Zu den Stärken gehört zweifelsohne die unglaubliche Vielfalt der Kulturschaffenden, die hohe Qualität und auch das große ehrenamtliche Engagement im Kulturbereich im gesamten Bundesland. Dass Kulturschaffende sich noch mehr Unterstützung und leichteren Zugang zu öffentlichen Förderungen wünschen, ist mir bekannt. Ziel der Expert/innen im Amt der Salzburger Landesregierung ist ein gutes Service. Dass das Angebot in Salzburg groß ist, ist sowohl Stärke als auch Schwäche: Das interessierte Publikum kann an einem Abend nur zu einer Veranstaltung gehen, auch wenn es mehrere interessante Lesungen, Theater- oder Tanzproduktionen oder Konzerte gibt.

Eva Veichtlbauer

Eine besondere Stärke liegt nun darin, dass sich das Bundesland Salzburg einen Kulturentwicklungsplan gegeben hat, der uns ganz klare Leitlinie in der zukünftigen Gestaltung unseres Kulturlandes ist. Natürlich sind in Salzburg auch Schwächen vorhanden, denen wir begegnen müssen, beispielsweise die sogenannte „Stadtlastigkeit“ und auch bei kultureller Teilhabe und kultureller Bildung haben wir Verbesserungsbedarf.

Heinrich Schellhorn

Salzburg ist ein Ort, an dem viel Kultur passiert. Salzburg ist durch die Universität Ausbildungsort und durch die Festspiele ein internationaler Ort. Das birgt eine einzigartige Möglichkeit für Vernetzungen. Unser Bundesland sollte aber auch ein Ort sein, an dem Künstler/innen über die „Brücken nach außen“ auch wieder zurückkommen. Für Kunstschaffende sollen Stadt und Land Salzburg so attraktiv sein, dass sie gerne ihren Lebens- und Schaffens-Mittelpunkt hierher verlegen.

Was möchten Sie vor allem jungen Künstler/innen mit auf den Weg geben?

Wilfried Haslauer

Das zu machen, was ihre Leidenschaft ist. An sich zu glauben und realistisch die Möglichkeiten des künstlerischen und wirtschaftlichen Erfolges zu prüfen und Verbündete, Unterstützer und Förderer zu suchen. Auch im Bereich der Kunst und Kultur sind Kooperationen unabdingbar für den Erfolg.

Eva Veichtlbauer

Dass sie sich ihrer Aufgabe hingeben und nicht abbringen lassen, uns den Spiegel vorzuhalten, in Frage zu stellen und die Auseinandersetzung zu suchen.

Heinrich Schellhorn

Seid neugierig, seid hartnäckig, greift skrupellos gesellschaftliche Themen auf, um den Diskurs voranzutreiben. Rüttelt uns auf! Seid wild und provokant, seid visionär und haltet uns einen Spiegel vor!

Wordrap zu den Preisen des Landes

Eva Veichtlbauer

Architektur
kontroversiell

Bildende Kunst
Internationale Sommerakademie für bildende Kunst

Elektronische Musik
nicht immer tanzbar

Kulturelle Bildung
tut not

Rauriser Literaturpreis
renommiert und viel beachtet

Heinrich Schellhorn

Architektur
Pyramiden - ewig faszinierende Bauwerke

Bildende Kunst
Selbstporträts von Egon Schiele

Elektronische Musik
Vorreiter Luigi Nono

Kulturelle Bildung
„Singendes Klassenzimmer“ - das Schulprojekt, bei dem mit Schulkindern täglich gesungen wird

Rauriser Literaturpreis
kleiner Ort mit großer Wirkung

Wilfried Haslauer

Architektur
kontroversieller Dialog

Bildende Kunst
inspirierend und unverzichtbar

Elektronische Musik
Electric Love Festival

Kulturelle Bildung
unglaublich wichtig, „Selbstbild des Menschen“

Rauriser Literaturpreis
Kraftplatz der Gegenwartsliteratur

Der Kulturentwicklungsplan verändert

8



Bedacht nehmend auf die Geschäftsordnung des Landeskulturbeirats (LKB-GO) werden im neuen LKB Fachbeiräte zeitlich nur mehr begrenzt eingerichtet. So starteten 2018 drei Fachbeiräte ihre Arbeit: Architektur (Leitung: Roman Höllbacher), Vernetzung und Kooperation (Leitung: Ingrid Weydemann) und Kulturelle Bildung (Leitung: Helga Gruber), letzterer hat ein Projektkonzept für „Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen“ vorgelegt.

Gemeinsam mit der Kulturverwaltung des Landes wurden 2018 erste Maßnahmen des KEP Land Salzburg in gegenseitiger Abstimmung gestartet bzw. teilweise bereits umgesetzt. Das Instrument der mehrjährigen Fördervereinbarungen wurde - gemäß der 8. Maßnahme im 2. Kapitel des Kulturentwicklungsplans („Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung“) - unter Berücksichtigung der zentralen Zielsetzungen des KEP Land Salzburg strukturell und inhaltlich weiterentwickelt. So gilt ab 2019 eine jährliche Valorisierung der Förderbeiträge.

Arbeit an einem gemeinsamen Plan:

Die Arbeit des Landeskulturbeirats 2018

Der Landeskulturbeirat (LKB) berät die Landesregierung in zentralen kulturpolitischen Fragen. Das Gremium besteht aus 20 Mitgliedern: 13 wurden gewählt und sieben von der Landesregierung entsendet. Die rechtliche Grundlage bildet das Salzburger Kulturförderungsgesetz.

Bei den Arbeitsgesprächen wurden die definierten Visionen, Ziele und Maßnahmen des neuen Kulturentwicklungsplans (KEP Land Salzburg) - verbunden mit möglichen und mit notwendigen Schritten - lösungsorientiert diskutiert: Sicherstellung eines tragfähigen Budgets für eine mittelfristige Finanzplanung, Fördermaßnahmen für mehr partizipative künstlerische Bildungsangebote mit Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche im ländlichen Raum, Schaffung von professioneller Infrastruktur, Weiterentwicklung der Kulturvermittlung in Schulen etc.

An der ersten, ganztägigen Klausur auf Schloss Goldegg am 5. Oktober 2018 (Moderation: Thomas Philipp) nahmen 15 Mitglieder teil. Zu Beginn der Veranstaltung waren auch vier Vertreter/innen der Kulturabteilung anwesend. Ziel dieser Klausur war das Herausarbeiten von Prioritäten aus dem KEP Land Salzburg. Eine Kurz-Zusammenfassung der Klausurergebnisse wurde der Kulturverwaltung übergeben, die Resultate wurden auch im Plenum vorgestellt und besprochen.

Wesentliche Vorschläge zu Rahmenbedingungen und Potenzialen für die Weiterentwicklung des Kunst- und Kulturbereichs auf Grundlage des KEP Land Salzburg werden in den nächsten Jahren vorrangig das Kulturbudget (Förderprogramme und Stipendien), eine stärkere Verankerung von kultureller Bildung sowie von Partizipation und Teilhabe umfassen.

Die Mitglieder des Salzburger Landeskulturbeirats wollen den eingeschlagenen Weg konsequent weitergehen - auch wir als die beiden Vertreter/innen der beratenden Steuerungsgruppe mit konkreten Empfehlungen für die politischen Entscheidungen zu Kunst und Kultur des Landes Salzburg.

Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Ingrid Weydemann, Vorsitzende
Tomas Friedmann, Stellvertreter

Schwerpunktthemen

9

Planmäßiger Start

Der Kulturentwicklungsplan KEP Land Salzburg nimmt Fahrt auf

10



Thomas Philipp (Institut IliquA), Eva Veichtlbauer (Leiterin der Abteilung Kultur, Bildung und Gesellschaft) und Landeshauptmann-Stv. Heinrich Schellhorn präsentierten im März den fertig gestellten Kulturentwicklungsplan KEP Land Salzburg. Foto: LMZ

Am 1. März 2018 war es soweit: Die Salzburger Landesregierung hat dem Kulturentwicklungsplan KEP Land Salzburg (kurz: KEP) zugestimmt und erachtet diesen „als geeignete Strategie, bestehende und zukünftige Potenziale für künstlerische und kulturelle Leistungen im gesamten Bundesland sichtbar zu machen und zur Profilierung des Kulturlandes Salzburg beizutragen.“

Den Initiatoren des KEP war dieses Ziel immer wichtig. Nicht einfach nur ein Papier zu erstellen, das – kaum gedruckt – wieder in der Schreibtischschublade verschwindet. Nein, der KEP ist ein 60-seitiges Bekenntnis zu Kunst und Kultur und voll von konkreten Maßnahmen, die über einen Zeitraum von zehn Jahren in die Praxis umgesetzt werden sollen. Die Landesregierung hat dem KEP durch den einstimmigen Beschluss zusätzlich Gewicht verliehen.

Mehrere hundert Personen beteiligten sich aktiv an der Ausgestaltung des KEP. In Workshops, in Expertinnen-/Experten-Runden, Beratungsgremien oder direkt online auf www.kep-land-salzburg.at. Über 2.000 Vorschläge für Ziele und Maßnahmen wurden eingebracht, von einer Steuerungsgruppe inhaltlich verdichtet und in den KEP eingearbeitet. Knapp ein Jahr hat dieser partizipative und transparente Prozess gedauert. Schon davor war ein weiteres Jahr aufgewendet worden für eine seriöse Grundlagenarbeit, die dem KEP fundierte Daten und Fakten lieferte. Mit dem KEP definiert das Land Salzburg nun die Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Kunst- und Kulturbereichs im gesamten Bundesland für die nächsten zehn Jahre. Er ist Richtschnur für kulturpolitische Entscheidungen, handlungsleitende Vorgabe für die Kulturverwaltung, Antrieb für den kultur- und gesellschaftspolitischen Diskurs und ein Beitrag zur Profilierung des Kulturlandes Salzburg gleichermaßen.

Der KEP sei „selbst Ausdruck von Kultur: Und zwar jener Kultur des kreativ-kooperativen Austausches und der Diskussion, die gleichzeitig Voraussetzung und Ergebnis eines komplexen gemeinsamen Gestaltungsprozesses ist“, schreibt Landeshauptmann Wilfried Haslauer in seinem Vorwort für den KEP. Und Landeshauptmann-Stellvertreter Heinrich Schellhorn ergänzt: „Ich bin stolz darauf, dass sich bei der Erstellung dieses Kulturentwicklungsplans so viele Menschen beteiligt und engagiert haben: Über 600 Salzburgerinnen und Salzburger, zahlreiche Dachverbände und Interessensvertretungen und viele Kunst- und Kultureinrichtungen haben sich in die Workshops in allen Bezirken eingebracht. Einen derart starken partizipativen Prozess hat es in Salzburg noch nie gegeben.“

Land Salzburg legt weiterhin Wert auf Dialog und Zusammenarbeit

In den kommenden Wochen nach Beschlussfassung machte sich das Kulturressort sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung erneut auf den Weg durch die Bezirke, um den fertiggestellten Kulturentwicklungsplan zu präsentieren und zu signalisieren, dass der Dialog mit Kulturinteressierten auch künftig aktiv gesucht wird.

Parallel zur Präsentation wurde an einer Umsetzungsstrategie für die im KEP formulierten Ziele und Maßnahmen gearbeitet. Ziel dabei war es, einen kontinuierlichen, über die Kulturverwaltung hinausgehenden Austausch zu ermöglichen und Standards für die Kontroll- und Entscheidungsebenen sicherzustellen.

Als Beratungsebene wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, der Politik sowie des Landeskulturbeirates und anderer Kultureinrichtungen besteht. Die Steuerungsgruppe stimmt sich über die wesentlichen KEP-Projekte ab und evaluiert gemeinsam mit dem Projektteam den jährlichen Umsetzungsbericht. Der Steuerungsgruppe gehören folgende Personen an: Eva Veichtlbauer (Leiterin der Abteilung Kultur, Bildung und Gesellschaft), Claudia Scheutz (Leiterin des Referates Kunstförderung und Kulturbetriebe), Lucia Luidold (Leiterin des Referates Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen), Matthias Ais (Stv. Leiter des Referates Kunstförderung und Kulturbetriebe), Peter Gutschner (Leiter des Referates Wissenschaft, Erwachsenenbildung, öffentliche Bibliotheken), Martina Berger-Klingler (Referentin im Büro von Landeshauptmann-Stellvertreter Heinrich Schellhorn), Doris Fuschlberger (Referentin im Büro von Landeshauptmann Wilfried Haslauer), Ingrid Weydemann und Tomas Friedmann (Vorsitzende und stv. Vorsitzender des Landeskulturbeirates), Martin Hochleitner (Leiter des Salzburg Museum) und Robert Pienz (Intendant und Geschäftsführer des Schauspielhauses Salzburg).

Auch der Landeskulturbeirat beteiligt sich aktiv an den Planungen und hat – ausgehend von einer Klausur im Oktober 2018 im Schloss Goldegg – eine eigen-

ständige Gewichtung und Priorisierung der Ziele und Maßnahmen vorgenommen und zu einzelnen Schwerpunkten bereits Arbeitsgruppen gebildet. „Der KEP repräsentiert einen umfassenden, breit reflektierten und inklusiven Kulturbegriff auf der Höhe der Zeit und ist selbstbewusster Ausdruck des Gesamtspektrums an kulturellen Leistungen und Möglichkeiten im Bundesland Salzburg“, heißt es in einer gemeinsamen Presseerklärung des Landeskulturbeirates und des Dachverbandes Salzburger Kulturstätten. Dessen Geschäftsführer Thomas Randisek ergänzt: „Der Prozess des KEP geht mit seinen Ergebnissen in eine für die Interessensvertretung inhaltlich richtige Richtung, wengleich die Förderungen für die freie Kulturszene dem tatsächlichen Bedarf immer noch nachhinken.“

11



In einer Klausur im Schloss Goldegg beschäftigte sich der Landeskulturbeirat mit dem KEP-Ergebnis und brachte sich aktiv in dessen Umsetzung ein. Foto: IliquA

Im KEP werden in folgenden Themenbereichen strategische Ziele und prioritäre Maßnahmen gesetzt:

- Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung
- Kulturelle Teilhabe
- Kulturelle Traditionen
- Kunstproduktion
- Kreativität und Wissen
- Inter- und Transkultur
- Kunst und Kultur im ländlichen Raum
- Vernetzung und Kooperation
- Infrastruktur und Räume
- Kinderkultur, Jugendkultur und kulturelle Bildung
- Kunst- und Kulturvermittlung
- Baukultur
- Kulturtourismus



Die insgesamt 77 Maßnahmen des KEP wurden in einem ersten Schritt priorisiert. Bereits 2018 startete die Kulturverwaltung mit der Konzeption und Umsetzung erster Projekte. Darunter die Weiterentwicklung der mittelfristigen Fördervereinbarungen oder die Einführung von Museumspraktika. Foto: Referat Kunstförderung und Kulturbetriebe

mindestens 30.000,- Euro betragen. Durch diese Grenzziehung erhöht sich der Anteil an Einrichtungen und Initiativen mit Anspruch auf eine Zielvereinbarung mit dem Land Salzburg 2019 um rund 46 % (in konkreten Zahlen steigt die Anzahl der betroffenen Einrichtungen und Initiativen von 28 auf 40).

Professionalisierung

Kleinere Initiativen und Kulturzentren im ländlichen Raum (über)leben größtenteils durch das Engagement von Ehrenamtlichen. Damit ist eine große Leidenschaft, aber auch ein hoher Aufwand verbunden. Im KEP hat man auf diese schwierige Situation reagiert, und so werden seitens des Landes künftig mehr Mittel für Professionalisierung und bezahlte Arbeit eingesetzt. Eine Struktur mit bezahlten Mitarbeiter/innen ist durch die Landesförderung beispielsweise erstmals in der Kultur:Plattform St. Johann möglich.

Festival für zeitgenössische Kunst

Das Land Salzburg initiiert ein Festival für zeitgenössische Kunst im ländlichen Raum. „ORTung“ führt dabei das gleichnamige Künstlersymposium und die Förderprogramme „Wahre Landschaft“ und „Podium“ zu einem Festival zusammen und wird 2021 erstmals stattfinden. Jährlich stehen für das Festival 240.000,- Euro zur Verfügung, im biennalen Rhythmus ergibt das ein Gesamtbudget von 480.000,- Euro je Festival.

Ziele des Festivals:

- Sichtbarmachung und Aufwertung der zeitgenössischen Kunstproduktion im ländlichen Raum
- Beitrag zur nachhaltigen kulturellen Profilbildung der beteiligten Orte/Regionen
- Anreiz für gemeindeübergreifende und institutionelle Kooperationen
- Impuls für Dialog zwischen Kunstschaffenden und Bevölkerung
- Ausbau der regionalen Kulturvermittlung

Neuer Bläserorchesterlehrgang

Mit der Schaffung eines Lehrganges für Bläserorchesterleitung an der Universität Mozarteum kann das langjährige Projektvorhaben gemeinsam mit dem Salzburger Blasmusikverband umgesetzt werden. Dieser Lehrgang bietet allen Kapell- und Orchesterleiter/innen, die bereits eine außeruniversitäre Basisausbildung abgeschlossen haben, eine Möglichkeit zur Weiterbildung, die es bislang in Salzburg nicht gab.

Zahlreiche KEP-Maßnahmen bereits in Planung und Umsetzung

Eine wesentliche Handlungsanleitung für die Kulturverwaltung bildet zudem das Arbeitsübereinkommen der Salzburger Landesregierung, das den KEP ebenfalls aufgreift und die Umsetzung konkreter Maßnahmen innerhalb der aktuellen Legislaturperiode vorsieht. Auf Basis dieser Vorgaben sowie von Vorschlägen aus der Kulturverwaltung wurden 2018 bereits zahlreiche Maßnahmen in Angriff genommen, darunter u.a.:

Weiterentwicklung der mittelfristigen Fördervereinbarungen

Die mittelfristigen Fördervereinbarungen werden beginnend mit dem Jahr 2019 einen Zeitraum von drei Jahren umfassen, wobei die Förderbeträge für das dritte Jahr perspektivisch in Aussicht gestellt werden. Die Fördersumme wird jährlich indexiert. Diese längerfristige Vereinbarung gibt den Einrichtungen und Initiativen mehr Sicherheit in der Planung, für die Kulturverwaltung bzw. das Kulturressort kann dadurch ein seriöser und überschaubarer Budgetpfad erstellt werden. Um die inhaltliche Qualität der mittelfristigen Vereinbarungen einerseits zu steigern und andererseits die Integration zentraler Zielsetzungen des KEP sicherzustellen, werden nunmehr mit allen in Frage kommenden Einrichtungen und Initiativen Zielvereinbarungen abgeschlossen. Neben der Vereinbarung einrichtungsspezifischer Ziele wird seitens des Landes angeregt, auch Ziele und Maßnahmen des Kulturrentwicklungsplans KEP Land Salzburg in die Vereinbarung aufzunehmen, um so mittel- und messbar an dessen Umsetzung mitzuwirken.

Anspruch auf Abschluss einer Zielvereinbarung haben Einrichtungen und Initiativen, die ganzjährig Kulturarbeit leisten und dabei personelle, betriebliche oder infrastrukturelle Kosten zu tragen haben. Der Beitrag des Landes Salzburg zur Jahresförderung muss zudem



Fixierten den Lehrgang für Bläserorchesterleitung, v.l.: Der Chefdirigent der Bläserphilharmonie Mozarteum, Hansjörg Angerer, Landeshauptmann-Stv. Heinrich Schellhorn, Lehrgangsleiter Martin Fuchsberger, Mozarteums-Rektorin Elisabeth Gutjahr und der Landesobmann des Salzburger Blasmusikverbandes, Matthäus Rieger, präsentieren den neuen Lehrgang. Foto: LMZ

Regionalmuseumskoordinatorinnen und Regionalmuseumskoordinatoren

Die meisten Regionalmuseen werden noch ehrenamtlich geführt. Dieses Modell ist nicht mehr zukunftsweisend, deswegen soll eine Professionalisierung forciert werden. Modellregion kann jede Region sein, deren Gemeinden und Museumsträger kooperationswillig und bereit sind, einen gemeinsamen Finanzierungsbeitrag zu leisten. Gestartet wird in Mittersill.

Museumspraktika

Einführung von Museumspraktika in Salzburger Regionalmuseen für Studentinnen und Studenten. Diese werden in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen 2019 erstmals ausgeschrieben und gehen mit der geplanten, verstärkten Kooperation zwischen Museen und Universität einher. Die Kriterien werden so gestaltet, dass die Praktika für das Studium anrechenbar sind.

Ausbau der Servicestelle im Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen bzw. des Weiterbildungsangebotes für die Mitarbeiter/innen in den Regionalmuseen

Die Regionalmuseen sind ein wichtiges Kulturangebot in den Regionen mit einem Mehrwert für den Tourismus. Die Betreuung, Weiterbildungs- und Projektkoordination erfordert höhere Kapazitäten. Daher ist ein Ausbau der Sachbearbeiter-Stelle des Landesverbandes Salzburger Museen und Sammlungen erforderlich.

Digitalisierung der Regionalmuseumsbestände

Die aus über 122.600 Datensätzen bestehende Digitalisierungs-/Inventardatenbank der Salzburger Regionalmuseen ist Schnittstelle für die laufende Online-Kulturgüterdatenbank sowie für die Plattform „Salzburg-Geschichte-Kultur“.

Weitere KEP-Maßnahmen des Referates Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen:

- Aus- und Weiterbildungsprojekte (Sing- und Musizierwochen, Jodelseminare, Tanztage, Konzert- und Marschmusikwertungen, Ensemble-Bewerbe wie Musik in kleinen Gruppen, Holz- und Blechbläserkurse, Kurse zu Vereins- und Veranstaltungsrecht, Weiterbildungen im Bereich der Kulturvermittlung und Konservierung/Restaurierung für die Regionalmuseen, Inventarisierungsinitiativen zur Digitalisierung der Sammlungsbestände in den Regionalmuseen wie auch im Volkslied- und Volksmusikarchiv des Salzburger VolksLiedWerk)
- Neugestaltung der gemeinsamen Website der Landesverbände
- Schulprojekt „Singendes Klassenzimmer“
- Fest der Kulturen 2019 - erstmals im Freilichtmuseum Großmain
- Valorisierung der Personalkosten im Forum Salzburger Volkskultur

Weitere KEP-Maßnahmen des Referates Kunstförderung und Kulturbetriebe:

- Einführung eines eigenen Förderansatzes für Medienkunstprojekte
- Mittel für Pilotprojekte zur Erweiterung der Stipendien für Auslandsaufenthalte für alle künstlerischen Sparten
- Erstellung eines Leitfadens für barrierefreie Kulturveranstaltungen und Kultureinrichtungen
- Erweiterung der Beiträge für soziokulturelle Projekte zu Förderungen für kulturelle Teilhabe
- Weiterentwicklung des Förderansatzes „Kulturvermittlung in Schulen“
- Bereitstellung finanzieller Ressourcen zur Etablierung von jährlich wiederkehrenden Diskussionsformaten zur kulturellen Zukunft des Landes



ORTung - Festival für zeitgenössische Kunst findet 2021 erstmals im Flachgau statt und führt die Förderprogramme „Wahre Landschaft“ und „Podium“ zusammen. Foto: Ref. 2/07

KEP - „The Making Of“

Der Kulturentwicklungsplan KEP Land Salzburg ist das Ergebnis eines zweijährigen Prozesses.

Nach der Einleitung eines zweistufigen, europaweiten Ausschreibungsverfahrens und der Auswahl des besten Konzepts durch eine Jury im Februar 2016 begannen die Arbeiten am Kulturentwicklungsplan im April 2016. Das ausgewählte Konzept beinhaltet dabei drei Phasen:

- Phase 1: Aktivierende Grundlagenarbeiten
- Phase 2: Diskussions- und Workshopphase
- Phase 3: Endredaktion, Beschlussfassung und Präsentation

In der ersten Phase ging es um die Schaffung einer wissenschaftlich fundierten, inhaltlichen Basis für den Kulturentwicklungsplan. Ergebnis war ein 340-seitiges Grundlagenpapier, das aus einer umfassenden Bestandsaufnahme und Analyse des Salzburger Kunst- und Kulturbereichs bestand. Im Zuge dieser Grundlagenarbeit wurden auch qualitative Interviews mit 62 Persönlichkeiten aus dem Salzburger Kunst- und Kulturbereich geführt.

Die erste Phase diente außerdem der Schaffung der notwendigen Strukturen und der Vorbereitung auf die folgenden Phasen. Ein Projektteam zur Koordination des Gesamtprozesses wurde eingerichtet, ebenso eine 13-köpfige Steuerungsgruppe.

Auf die erste Phase folgte ab Jänner 2017 eine mehrmonatige Workshop- und Diskussionsphase. Sie stand unter dem Schlagwort „Partizipation und Transparenz“. An den neun Workshops nahmen insgesamt rund 600 Personen teil.

Aus der ersten und der zweiten Phase konnten knapp über 2.000 Vorschläge für Ziele und Maßnahmen gewonnen werden. Sie wurden in der Folge verdichtet und gebündelt und in zehn halbtägigen Sitzungen in der Steuerungsgruppe reflektiert und diskutiert.

Im Übergang von der zweiten zur dritten Phase erfolgte eine weitere Bearbeitung der Ziele und Maßnahmen in einer mehrtägigen Klausur des Projektteams. Am 25. Oktober 2017 wurde eine vorläufige Endfassung auf der Website www.kep-land-salzburg.at veröffentlicht und in eine dreiwöchige öffentliche Begutachtungsphase geschickt. Am 1. März 2018 stimmte die Salzburger Landesregierung dem Kulturentwicklungsplan KEP Land Salzburg zu.

Professionell unterstützt und begleitet wurden das Projektteam und die Steuerungsgruppe von Thomas Philipp (LIQA - Linzer Institut für qualitative Analysen), die Organisation und Durchführung der Workshops übernahm Andreas Schwandner (Organisationsberatung und Training).



Über 2.000 Ziele und Maßnahmen wurden in den insgesamt neun Workshops im gesamten Bundesland eingebracht. Foto: LIQA

Positive Stimmung mitnehmen

Das Land Salzburg setzt für die hier genannten Maßnahmen rund 900.000,- Euro ein. Nach ersten Schätzungen wird die Umsetzung aller 77 Maßnahmen im KEP einmalige Kosten von 5,5 Millionen Euro und laufende Kosten von rund 3,5 Millionen Euro pro Jahr verursachen. Nicht zu vernachlässigen ist auch ein hoher Personaleinsatz aufseiten der Kulturverwaltung, die den Umsetzungsprozess federführend begleitet und für die Implementierung der Maßnahmen in die Arbeitspraxis sorgt.

Die Inhalte des KEP betreffen allerdings nicht nur den engeren Kunst- und Kulturbereich, sondern wirken sich auch auf andere gesellschaftliche Bereiche aus. Diesem Umstand wurde vor allem dadurch begegnet, dass Schnittstellen zwischen dem Kunst- und Kulturbereich und anderen gesellschaftlichen Bereichen besonders berücksichtigt wurden. Es finden sich daher auch Ziele und Maßnahmen im KEP, die mit bildungspolitischen, migrationspolitischen, demokratiepolitischen, wirtschaftspolitischen oder tourismuspolitischen Herausforderungen verschränkt sind.

Hohe Erwartungen in Etappen erfüllen

Der KEP ruft naturgemäß und zu Recht hohe Erwartungen hervor. In einem Kommentar auf DrehpunktKultur schreibt Reinhard Kriechbaum: „Man sieht dem Kulturentwicklungsplan an, dass in ihn umfängliche und breite Diskussionen eingeflossen sind. Man kann die meisten Absichten und Ziele vorbehaltlos unterschreiben. Was das alles wert ist, kann sich erst über die Jahre und aus der realen Förderpraxis herausstellen.“

Um die im KEP formulierten Ziele zu erreichen und die damit verbundenen Maßnahmen umzusetzen, benötigt es die gemeinsame Anstrengung aller am künstlerischen und kulturellen Leben beteiligten und interessierten Akteurinnen und Akteure. Besonders wichtig ist dabei, dass die Künstler/innen, die Kulturarbeiter/innen und die Vertreter/innen der zahlreichen Kunst- und Kultureinrichtungen im gesamten Bundesland auf Augenhöhe mit eingebunden werden.

Die Ziele und Maßnahmen des KEP, so Eva Veichtlbauer, Leiterin der Abteilung Kultur, Bildung und Gesellschaft, können nur etappenweise erreicht werden. Es werde darauf ankommen, die positive Stimmung und Dynamik, die der Prozess ausgelöst hat, in den Arbeitsalltag zu übersetzen und die Entscheidungsträger/innen weiterhin von Inhalt und Wert des KEP zu überzeugen.

200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht!

Österreichs Friedensbotschaft an die Welt

16



200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht!
Foto: Stille Nacht 2018 GmbH

Eine überregionale und dezentrale Landesausstellung, ein Wettbewerb für verschiedene Projekte und das Thema Frieden bestimmten das Jubiläumsjahr 2018. Unter dem Titel „200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht!“ galt es, die vielen Stille-Nacht-Orte, die unterschiedlichen Vereine, Organisationen und Interessenten miteinander zu vernetzen sowie ein gemeinsames Veranstaltungs- und Kulturprogramm auf die Beine zu stellen. Der Leitgedanke war die Friedensbotschaft des Liedes, die sich in den zahlreichen Aktivitäten des Gedenkjahres wiederfand.

Die Landesausstellung

Die Lebensumstände der beiden Schöpfer Joseph Mohr und Franz Xaver Gruber, die weltweite Verbreitung des Liedes und dessen Instrumentalisierung und Kommerzialisierung standen im Mittelpunkt der Landesausstellung „200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht!“.

Das Netzwerk umfasste folgende neun Standorte in drei Bundesländern: das Salzburg Museum in der Stadt Salzburg, das Stille-Nacht-Museum in Oberndorf, das Stille Nacht Museum Arnsdorf, das Stille Nacht Museum Hallein, den Joseph Mohr Gedenkweg in Hintersee, das Stille Nacht Museum im Pflegerschlössl in Wagrain und das Wallfahrts- und Stille Nacht Museum Mariapfarr. Über die Landesgrenzen hinweg waren das Franz Xaver Gruber Gedächtnishaus in Hochburg-Ach in Oberösterreich und die Sonderausstellung im Schloss Fügen sowie das Heimatmuseum in der Widumspfiste in Fügen in Tirol mit dabei.

Mit 71.818 Besucherinnen und Besuchern von 29. September 2018 bis 3. Februar 2019 wurden die Erwartungen der Mitwirkenden an allen Standorten deutlich übertroffen. Gleichzeitig konnte das Bewusstsein um die Geschichte und Bedeutung des Liedes auf der regionalen Ebene gestärkt werden.

Die Landesausstellung brachte mit der Neugestaltung der Museen in Oberndorf im Jahr 2016, gefolgt von Wagrain 2017 sowie Hallein und Mariapfarr 2018 wichtige bauliche Erweiterungen und einen Innovationsschub für Salzburgs Museumslandschaft. Auch der Joseph Mohr Gedenkweg in Hintersee, der im August 2018 eröffnet wurde, ist ein nachhaltiger kulturtouristischer Impuls für diese Region. Ebenso können die Vermittlungsprogramme nachhaltig weiter genutzt werden. Ein weiterer wichtiger Impuls war die enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Museen in den Monaten der Vorbereitung und für die Zukunft.

Ein Ausstellungs-Mosaik an neun Orten

Die wichtigsten Lebensstationen von Mohr und Gruber spiegeln sich in den Ausstellungen der einzelnen Orte wider: In Oberndorf standen die Erstaufführung des Liedes und der sozialhistorische Kontext seiner Entstehung im Mittelpunkt. Hochburg-Ach erzählte von der Kindheit und Jugend von Franz Xaver Gruber, in Arnsdorf drehte sich alles um den Lehrertag im 19. Jahrhundert. In Hallein zeigte das komplett neu gestaltete Museum das Lebenswerk und den Nachlass Grubers mit Autographen, Instrumenten, Möbeln und persönlichen Gegenständen.

17



Die neun Orte der Landesausstellung. Foto: Stille Nacht 2018 GmbH

Eine Neueröffnung erwartete auch die Gäste in Mariapfarr: Das Ausstellungskonzept „Stille Nacht - auf den Weg gebracht“ verbindet Joseph Mohr, der bereits 1816 hier den Text verfasst hat, mit dem Thema Wallfahrt in den verschiedenen Religionen.

Vom harten und kargen Leben eines Seelsorgers in einem kleinen Bauerndorf erzählte der Joseph Mohr Weg in Hintersee und Wagrain widmete sich als letzte Lebensstation auch der weltweiten Verbreitung des Liedes, thematisierte den Wert von Zeit und Stille und setzte sich in einer Sonderschau mit kulinarischen Genüssen und weihnachtlichen Traditionen in Europa auseinander. Analog zu den sechs Strophen drehte sich die Sonderschau im Salzburg Museum um die Entstehungsgeschichte, die Biographie der beiden Urheber sowie um die Rezeption und den politischen Missbrauch. Die weltweite Verbreitung des Liedes stand in Fügen im Zillertal im Mittelpunkt. Schloss Fügen erzählte die Reisen der Sängerfamilien sowie die Geburt und Entwicklung des „Tales der Musik“. Im Heimatmuseum Widumspfiste hörten die Besucher „exotische“ Aufnahmen des Liedes.

Die Gesamtorganisation

Die „Stille Nacht 2018 GmbH“ wurde per Regierungsbeschluss als gemeinnützige Gesellschaft des Landes Salzburg mit Organisation und Durchführung der Landesausstellung im Jahr 2018 beauftragt.

Viele Einzelgespräche und elf gemeinsame Workshops definierten die Grundlagen der Zusammenarbeit: Zusammenschluss im Auftritt nach außen, gemeinsame Kernöffnungszeiten, ein Kombiticket für alle Standorte, der gemeinsame Webauftritt sowie eine Telefonhotline. Das zentrale Motiv der Landesausstellung - ein Stern, gefaltet aus den Notenblättern des Liedes - wurde von den Partnern mitgetragen und auf den jeweils eigenen Werbematerialien inkludiert.

Die Bewerbung der Landesausstellung erfolgte regional durch die Stille Nacht 2018 GmbH, überregional und international durch die Tourismusorganisationen der Bundesländer Salzburg, Tirol und Oberösterreich in Kooperation mit der Österreich Werbung.

Eine Broschüre in Deutsch und Englisch fasste alle Standorte der Landesausstellung mit den Basisinformationen zusammen. Teil des gemeinsamen Auftritts war auch ein akkordiertes Eröffnungswochenende mit einem Festprogramm an allen Standorten und Tagen der offenen Tür in allen Häusern.

Ein Kombiticket ermöglichte den Zutritt zu allen Museen der Landesausstellung. Im Preis inkludiert war ein SVV-Tagesticket.

Eine PR-Aktion mit der Firma SPAR brachte Gutscheine für den verbilligten Kauf von Kombitickets. Parallel dazu bot jedes Museum Einzeleintritte zu den jeweils gültigen Tarifen an.

Wettbewerb „200 Jahre Stille Nacht 2018 und seine Friedensbotschaft“

Kulturschaffende, Vereine und Institutionen reichten insgesamt 112 Projektanträge beim Wettbewerb „200 Jahre Stille Nacht 2018 und seine Friedensbotschaft“ ein. In einem mehrstufigen Auswahlverfahren beurteilte der Fachbeirat der Stille Nacht 2018 GmbH diese Projekte. Auf Basis dieser Empfehlungen genehmigte das Kuratorium der Stille Nacht 2018 GmbH die Vergabe der Mittel in Höhe von rund 300.000,- Euro. So entstanden Theater- und Schulprojekte, Konzerte, Ausstellungen und Installationen von Einzelpersonen und der Freien Szene.

Darüber hinaus haben viele Projektträger - mit und ohne Unterstützung des Landes Salzburg - das Jubiläum aufgegriffen und zu einem unglaublich vielfältigen Programm mit fast 500 Einzelveranstaltungen rund um die Landesausstellung gemacht. Ein Programmheft fasste die Termine von August 2018 bis Februar 2019 zusammen.

Das Musical Play „Meine Stille Nacht“ des Salzburger Landestheaters brachte ein Stück Hollywood in die Felsenreitschule.

Auch das Friedensthema wurde anspruchsvoll in vielfältigen öffentlichen Diskussionen und Veranstaltungen vom Friedensbüro Salzburg, der Robert-Jungk-Bibliothek und der Plattform Menschenrechte aufgegriffen und zu einem Schwerpunkt im Jubiläumsjahr gebündelt.

Die Stille Nacht Gesellschaft unter der Leitung von Präsident Michael Neureiter hat sich um Forschung, Vermittlung und überregionale Vernetzung verdient gemacht und mit großem ehrenamtlichen Engagement das Jubiläumsjahr vorbereitet und mitgetragen.

Internationale Bühne

Bereits im März 2018 sprach Landeshauptmann Wilfried Haslauer seine Einladung an Papst Franziskus aus, Salzburg im Jubiläumsjahr zu besuchen.

Es folgten große internationale Marketing-Veranstaltungen der Tourismusverantwortlichen von Salzburg, Oberösterreich und Tirol mit der Österreich Werbung unter der Gesamtleitung von Geschäftsführer Leo Bauernberger.

Eine Wanderausstellung über die Entstehung und Verbreitung des Liedes, die von der Stille Nacht 2018 GmbH mit fachlicher Unterstützung der Stille Nacht Gesellschaft erstellt wurde, reiste in 15 österreichische Botschaften und Kulturinstitute in aller Welt, zuletzt zum Heiligen Stuhl nach Rom.

Zum Finale des österreichischen Vorsitzes im Rat der Europäischen Union im Dezember 2018 gab es eine Hommage an „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ im Herzen des Brüsseler EU-Bezirks mit Landeshauptmann Wilfried Haslauer an der Spitze der Salzburger Delegation.

Die Dokumentation „200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht!“ lässt das Jubiläumsjahr Revue passieren.



Die Themen Stille und Frieden sprachen auch junge Leute an.
Foto: Stille Nacht Museum Hallein, coen kossmann
Internationale Bühne

Kunstsparten und Förderbereiche

Kunstankäufe des Landes



Ulrike Lienbacher, o. T., 2016, Tusche auf Papier, 121 x 101 cm. Foto: Rainer Iglar

Die Jury für die Kunstankäufe des Landes schlug 2018 aus 77 Bewerbungen 24 für einen Ankauf vor. Kunstwerke von folgenden Salzburger Künstlerinnen und Künstlern wurden erworben: Franz Bergmüller, Johanna Binder, Jutta Brunsteiner, Fiona Crestani, David Eisl, Benjamin Feldgrill, Gertrud Fischbacher, David Fisslthaler, Csaba Fürjesi, Erich Gruber, Isabella Kohlhuber, Stefan Kreiger, Ulrike Lienbacher, Bernhard Lochmann, Ekaterina Nazarova, Otto Reitsperger, Bernhard Resch, Anja Ronacher, Wilhelm Scherübl, Christian Konrad Schröder, Annelies Senfter, Gebhard Sengmüller und Stefan Wirnsperger. Von dem Linzer Künstler Reinhard Gupfinger kam eine Arbeit mit Salzburg-Bezug, die im Traklhaus ausgestellt war, in die Sammlung.

Ateliers im Ausland

Mit dem erfolgreichen Auslandsatelier-Programm konnten dieses Jahr einmalig 17 verschiedene Ziele für Salzburger Künstler/innen angeboten werden. 24 Kunstschaffende arbeiteten ein bis vier Monate in Wohnateliers, die von

unterschiedlichen Partnern von China über Europa, Amerika bis Indonesien, mit denen dieses österreichweit einzigartige „Artist in Residence“-Programm organisiert wird, zur Verfügung gestellt wurden. Die Jury bestand aus Gerda Ridler (bis 2017 Direktorin des OÖ Landesmuseums), Herman Seidl (Foto-Künstler und im Team der Galerie Fotohof) und Tina Teufel (Kuratorin am Museum der Moderne Salzburg).

Franziska Aigner	Sardinien
Valentin Backhaus	Paliano/Italien
Georg Bernsteiner	Budapest
Hannah Breitfuß	Varanasi/Indien
David Eisl	Paris
Benjamin Feldgrill	Athopol/Bulgarien
David Fisslthaler	Peking
Karin Froschauer	Paliano/Italien
Frank Furtschegger	Yoyakarta/Indonesien
Jari Genser	Yoyakarta/Indonesien
Elisabeth Grübl	Warschau
Katrin Huber	Chicago
Katharina Kapsamer	Paris
Nina Kerschbaumer	Tirana/Albanien
Eva Möseneder	Merida/Mexiko
Maria Morschitzky	Paliano/Italien
Mischa Reska	Tainan/Taiwan
Ophelia Reuter	Paris
Anja Ronacher	Teheran
Mirjam Schweiger	Berlin
Kay Walkowiak	Sardinien
Stefan Wirnsperger	Paris
Judith Zillich	Lviv/Ukraine
Norbert Zuckerstätter	Tiflis/Georgien

Mehr dazu auf der Webseite, wo die einzelnen Destinationen beschrieben und Fotos zu finden sind: www.salzburg.gv.at/ateliers_im_ausland.aspx

Ateliers in Salzburg und Wien

Das Land kann sechs größere Arbeitsateliers in Schallmoos und drei Räume in der Innenstadt (Kaigasse) jeweils für die Dauer von drei Jahren (mit Verlänge-

rungsmöglichkeit auf weitere drei Jahre) zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellen.

Das Stipendium (2.000,- Euro) für einen viermonatigen Arbeitsaufenthalt für Salzburger in Wien ging an Annelies Senfter. Dieses Jahr stand erstmals ein ca. 100 m² großes Wohnatelier im zweiten Bezirk zur Verfügung.

Stipendien und Förderungen

2018 wurden im Bereich Bildende Kunst elf Jurysitzungen mit jeweils drei Kunst-Fachleuten organisiert.

Mit einem Stipendium des Landes besuchten drei Schüler/innen und sechs Studentinnen/Studenten eine Klasse an der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst.

Neun Vereine, die in Salzburg aktiv sind, wurden mit Jahresbeiträgen für das Ausstellungsprogramm und weitere Veranstaltungen unterstützt. 27 Projekte von einzelnen Künstlerinnen und Künstlern und einigen Initiativen konnten mit einem finanziellen Zuschuss des Landes realisiert werden. Ein Großteil dieser Mittel wurde für Publikationen und Ausstellungen verwendet.

Artport

Der Salzburger Flughafen hat in seinem Ausstellungsort für zeitgenössische Kunst (im Bereich zwischen den Restaurants) in Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung des Landes dieses Jahr drei Ausstellungen organisiert. Malerei und Fotoarbeiten von Christiane Pott-Schlager, Günter Nussbaumer und Erwin Karl waren zu sehen.

Kunst-Auslage in Bad Gastein



Fiona Crestani vor „let's get the ball rolling“, Bad Gastein. Foto: Rebecca Benker von Rehn

Mit dem Tourismusverband und „Sommerfrische Kunst“ aus Bad Gastein wurde ein Wettbewerb für ein temporäres Kunstwerk im leerstehenden ehemaligen Badeschloss am Straubinger Platz durchgeführt. Die Jury wählte das Projekt von Fiona Crestani aus, das mit einer überdimensionalen Kugelbahn den Raum beherrschte. Die Realisierung dieses Kunstwerkes im öffentlichen Raum wurde durch ein Stipendium des Landes (5.000,- Euro) ermöglicht.

Ausstellung in Paris

Zum vierten Mal seit dem Jahr 2000 konnte von Kunst im Traklhaus/Kunstreferat des Landes eine Ausstellung im internationalen Atelierzentrum Cité des Arts in Paris organisiert werden. Finanzielle Unterstützung kam vom BKA, dem Österreichischen Kulturforum in Paris und dem Land Kärnten. Die Salzburger Künstlerin und Kuratorin Judith Pichlmüller konzipierte eine Ausstellung mit Arbeiten von 15 Künstlerinnen und Künstlern (darunter drei Positionen aus Salzburg), die zu dieser Zeit in einem der Ateliers in der Cité gearbeitet haben. Zur Finissage konnte ein in Salzburg gedruckter Katalog präsentiert werden.



Ausstellung in der Cité des Arts, Paris: Arbeiten von Emanuel Ehgartner und Lucas Horvat (Bilder). Foto: Marko Lipus

Kunst-Litfaßsäulen

Gunda Gruber, Lavinia Lanner, Matthias Krinzinger, Claudia Larcher, Ina Loitzl, Reinhold Bidner, Karin Fisslthaler und Ines Hochgerner zeigten im August auf den mit der Stadt und der Progress Werbung finanzierten „Kunst-Litfaßsäulen“ (und digitalen Ankündigungsmedien) ihre dafür eingereichten Projekte, die bei einer Besichtigungsrunde (per Fahrrad) vorgestellt wurden.



Ausstellung „Geld in der Kunst“, Ashley Hans Scheirl (Malerei auf Leinwand), Frank Furtschegger (Dollar-Bild, Acryl auf Seidenpapier und Alu) und Yong Ping Song (Gastkünstler aus China, der Trakl-Gedichte über seine Druckgraphiken mit \$-Scheinen geschrieben hat). Foto: Kunst im Traklhaus

In den drei Ausstellungsräumen und im Studio gab es 2018 acht Ausstellungen mit vier Katalogen. Mit der städtischen Galerie im Cordonhaus in Cham wurden Arbeiten von Beatrice Dreux und Ilona Kálnoky vorgestellt. Im Studio waren in der Reihe „nächste Generation 10“ Malereien und Objekte aus und mit Fallschirmen von Clemens Wolf zu sehen.

Unter den acht Anwärterinnen und Anwärtern auf den großen Salzburger Kunstpreis entschied sich die Jury für Manfred Grübl.

Anlässlich der ersten Salzburger Designtage stellte das Traklhaus eine viel beachtete Ausstellung mit Unikaten von Künstlerinnen und Künstlern (Peter Kogler, David Moises uvm.), Designerinnen und Designern (EOOS, Thomas Feichtner, undpartner uvm.) sowie Industriedesign der drei weltweit agierenden, in Salzburg ansässigen Unternehmen (Studio FA Porsche, Design Storz und Kiska) zusammen. „Schwerpunkt Design“ präsentierte Ideen und Ergebnisse von 28 Positionen im Dialog.

Seit 2013 waren fünf Salzburger/innen mit einem Stipendium des Landes Salzburg für jeweils vier Monate im Wohnatelier batolit in Wien. Jonas Geise, Maria Morschitzky, Stefan Kreiger, Felix Pöchlhammer und Jutta Brunsteiner zeigten durch diesen Arbeitsaufenthalt inspirierte Werke.

Besonderes Highlight des Jahres war die große Thementausstellung „Schilling, Mark, Dollar, Euro und ... Geld in der Kunst“ mit Arbeiten von 90 Künstlerinnen und Künstlern aus vielen Ländern, allen Generationen und unterschiedlichen Bekanntheitsgraden, zu der ein umfangreicher Katalog im Verlag Jung und Jung herausgegeben wurde. Gezeigt wurden Arbeiten aus Geld oder Kunstwerke, die Geld thematisieren. Leihgaben kamen von Künstlerinnen und Künstlern, Museen und Sammlungen.

In „Stand Ort Wechsel - Häuser im Wandel“ haben sich Gertrud Fischbacher, Reinhart Mlineritsch, Andrew Phelps, Rudolf Strobl und Elisabeth Wörndl mit historischen Gebäuden auseinandergesetzt. Im Rahmen

dieser Kooperation mit dem Salzburger Freilichtmuseum wurden dort gleichzeitig Interventionen mit fotografischen Mitteln dieser Künstler/innen platziert.

2018 hat das Traklhaus eine Serie mit Talenten aus den Regionen begonnen. In „Gemeinsamkeit Lungau“ haben Elisabeth Grübl, Manfred Grübl, Bartholomäus Kinner, Dieter Kleinpeter, Dominik Louda, Franz Stefan Lun, Karl Schnetzinger, Heimo Wallner und Stefan Wirnsperger ausgestellt. Die Arbeiten wurden vor der Präsentation im Traklhaus bei der Kunstmesse PARALLEL in Wien und anschließend im neuen Kulturzentrum Schloss Kuenburg in Tamsweg ausgestellt.

Ein neues Vermittlungsprogramm für Jugendliche bietet nach einer Einführung in die jeweilige Ausstellung eine Schreibwerkstatt (mit Alfons Gann) und die Möglichkeit, unter Anleitung Texte zu verfassen. Im Rahmen von „Junge Kritik“ wurden vier Schülergruppen betreut und die Ergebnisse auf der Traklhaus-Website veröffentlicht.

Veranstaltungen:

- Design Week: Auftakt, Talks und Führungen in der Ausstellung
- Fest zur Festspieleröffnung: Performance von Julius Deutschbauer
- Lange Nacht der Museen: Selfie Point mit Motiv aus dem Freilichtmuseum
- Jazz & The City: Konzert mit vier Kontrabassisten

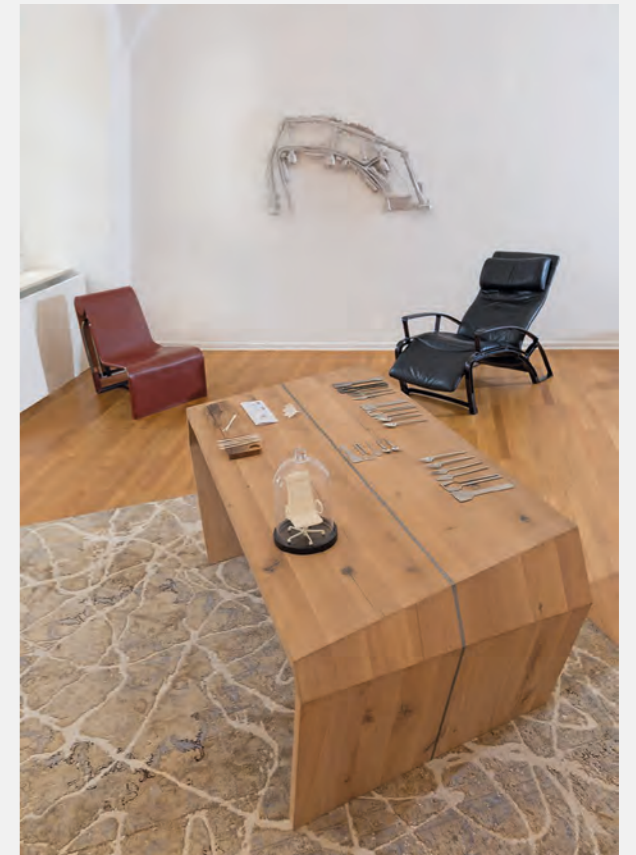
Traklhaus auf der Festung

Auch dieses Jahr konnten in Zusammenarbeit mit der Festungsverwaltung neun Ausstellungen auf der Festung Hohensalzburg realisiert werden. Im Fotoraum stellten Dieter Huber, Julius Deutschbauer, der ein besonders aktuelles Plakat während der Umbauarbeiten im Festungshof geschaffen hat, und Eva Petric aus.

Im Hödlmoser-Atelier waren Valentina Piredda-Sardinia, Aurelia Meinhart, Charlotte Wiesmann und Nadine Lemke präsent. Aus Privatsammlungen wurde eine Ausstellung von Sepp Hödlmoser (1923 - 1967) organisiert.

Detaillierte Informationen zu allen Ausstellungen und Publikationen sind auf der Website unter: www.traklhaus.at zu finden.

Oder folgen Sie unseren Aktivitäten auf: www.facebook.com/traklhaus



Ausstellung „Schwerpunkte: Design I“
Teppich: Pujan Khodai, Tisch: Dreikant, brauner Ledersessel: EOOS, schwarzer Sessel und Aluminiumteil davon an der Wand: PORSCHE DESIGN.



Plakat zur Ausstellung von Julius Deutschbauer im Fotoraum auf der Festung.

„Grenzen überschreiten“

Die Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg 2018



Studentin im Kurs von Ei Arakawa und Christian Naujoks, Maria Annenkova.



Student im Kurs von Yorgos Sapountzis, Julian Rabus.

Kursprogramm

„Grenzen überschreiten“, das Motto des Kurs- und Veranstaltungsprogramms der Internationalen Sommerakademie 2018, spannte einen weiten Bogen von explizit politischen bis kunstimmanenten Fragestellungen. 18 Kurse, 17 davon auf der Festung Hohensalzburg und einer im Kiefer Steinbruch Fürstenbrunn, widmeten sich auf vielfältige Weise wichtigen Fragen der Kunstproduktion. Die aktuelle gesellschaftspolitische Situation, in der nationale Grenzen wieder eine große Rolle spielen, wurde in einigen Kursen explizit angesprochen, in anderen eher metaphorisch betrachtet. Eine sehr komplexe und vielschichtige Auseinandersetzung mit der Frage von Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen beschäftigt die Fotografin Ahlam Shibli, die sich immer wieder damit, was „Heimat“ für Palästinenserinnen und Palästinenser bedeuten kann, auseinandersetzt. Ihr Kurs, der das Thema viel weiter fasste, legte den Fokus auf die „Idee von Heimat“ ganz generell, ein Thema, das gerade in letzter Zeit immer wieder mit dem Aufziehen von neuen/alten Grenzen in Verbindung gebracht wurde. In Emeka Okerekes Kurs „Die Leere erforschen“ befassten sich die Teilnehmenden mit dem postkolonialen Konzept der Hybridität, das besagt, dass sich unterschiedliche, ursprünglich getrennte Materialien (Konzepte) vermischen und so zu etwas Neuem werden. Caroline Achaintres Kurs „Porträt/

Animismus“ ging hingegen der Frage nach, wie Gegenstände lebendig werden (können), also die Grenze vom „toten“ Gegenstand zum „lebendigen Subjekt“ überschreiten, und Ei Arakawas Kurs brachte „Bilder zum Singen“. Bei Yorgos Sapountzis entstanden aus performativen Übungen Skulpturen und Installationen, bei Hubert Scheibl wurde ein Film zum Ausgangspunkt für Bildfindungen in der Malerei, und Till Megerle lotete in seinem Kurs, der sich mit den Möglichkeiten der Zeichnung beschäftigte, das Verwischen der Grenzen von High und Low aus. Stärker auf bestimmte, zum Teil sehr alte Techniken konzentrierten sich folgende Kurse: Aisha Khalid auf Miniaturmalerei und darüber hinaus, Mark Van Yetter fokussierte auf Malerei, Andreas Lolis lehrte Steinbildhauerei, Ekaterina Shapiro-Obermair viele unterschiedliche Drucktechniken, Ciara Phillips Siebdruck und Jakob Kolding Collage. Schließlich befasste sich Tony Chakar mit dem absichtslosen Herumstreifen in der Stadt.

2018 gab es zudem zwei Kurse, die sich mit kuratorischer Theorie und Praxis befassten: Diana Campbell Betancourt beschäftigte sich mit Großausstellungen im 21. Jahrhundert, die die Teilnehmenden genau analysierten und hinterfragten, und Ruth Noack widmete sich dem Widerstandspotential der Form. Martin Herbert unterrichtete einen Schreibkurs über zeitgenössische Kunst

und Sabine B. Vogel zeigte den Teilnehmenden, wie man einen Kunstblog schreibt, einrichtet und gezielt Leserinnen und Leser dafür findet.

Veranstaltungen

Die Tagung „Globale Akademie II, Beispiele transkulturellen Austausches“ brachte insgesamt 29 Vortragende aus der ganzen Welt zu einem intensiven Gedankenaustausch zusammen und stellte damit das Langzeitprojekt „Globale Akademie“ in den Mittelpunkt. Ca. 100 interessierte Besucherinnen/Besucher waren an beiden Tagen im Publikum, sie kamen aus Salzburg, Wien, Linz, Innsbruck und aus vielen Städten in Deutschland, Kroatien etc.

Während der sechs Wochen der Sommerakademie gab es zudem zahlreiche Kunstgespräche mit den Lehrenden in der Galerie 5020, die Einblick in ihr künstlerisches Schaffen gaben. Drei Stadtsparziergänge widmeten sich unter dem Titel „Die Ränder einer Stadt - Begegnungen an der Peripherie“ diversen Randzonen Salzburgs.

Besonders hervorzuheben sind die verschiedenen Ausstellungskooperationen im Jahr 2018. Neben der bewährten Kooperation mit dem Projektraum periscope und zwei Ausstellungen mit den Co-Lehrenden der Sommerakademie waren fünf Lehrende und Studierende in die Ausstellung „20 Propositions“ im Salzburger Kunstverein eingebunden. So gab es drei Einzelausstellungen der Lehrenden Jakob Kolding, Emeka Okereke und Mark Van Yetter und eine Performance von Ei Arakawa und Christian Naujoks mit deren Klasse. Des Weiteren war Ahlam Shibli mit einer umfangreichen Präsentation in der Ausstellung „(in the still of the night)“ im Fotohof präsent.

Zahlen und Fakten

Im Jahr 2018 nahmen 291 Personen an 18 ein- bis vierwöchigen Kursen auf der Festung Hohensalzburg und im Kiefer Steinbruch Fürstenbrunn teil. Das Durchschnittsalter der Studierenden lag bei 37,5 Jahren und sie kamen aus 49 verschiedenen Ländern. Die durchschnittliche Anzahl der Kursteilnehmenden pro Kurs war 16,2 und damit über dem angepeilten Ziel von 15 pro Klasse. Elf Kurse waren ganz ausgebucht. Insgesamt gab es 22 öffentliche Veranstaltungen in sechs Wochen sowie vier Kooperationen mit dem Salzburger Kunstverein, dem Projektraum periscope, dem Fotohof und der Galerie Thaddaeus Ropac, die von ca. 2.800 Besucherinnen/Besuchern wahrgenommen wurden.

Dokumentation

Autorin zu Gast, Chloé Stead: <https://www.summeracademy.at/en/blog>
Fotodokumentation, Mira Turba: <https://www.facebook.com/summeracademy.at/>
Videodokumentation, Sina Moser: <https://www.youtube.com/user/SummerAcadOfFineArts>



Studentin im Kurs von Ciara Phillips, Lena Dues.



Studentin im Kurs von Hubert Scheibl, Laetitia Lentz.



Studentin im Kurs von Caroline Achaintre, Chloe Valorso.
Fotos: Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg, Mira Turba

Zahlreiche Prämierungen

Das Jahr 2018 war für Salzburger Filmemacherinnen und Filmemacher erneut mit zahlreichen Preisen gekrönt. Gerade im Bereich der Kurzfilme und Dokumentarfilme konnten viele Auszeichnungen verbucht werden.

So hat etwa der Kurzfilm von Bernhard Wenger „Entschuldigung, ich suche den Tischtennisraum und meine Freundin“ bei der 21. Diagonale den Preis als bester Kurzspielfilm sowie den Preis als bester Nachwuchsfilm, den Österreichischen Filmpreis als bester Kurzfilm und weitere Preise bei internationalen Filmfestivals erhalten. Insgesamt heimste Bernhard Wenger 24 Preise ein. Der Film erzählt in ästhetischer Bildsprache und mit stillem Humor von modernen Beziehungen aus Sicht des Protagonisten Aron, der nach einem Streit im Mikrokosmos eines Wellnesshotels in den Alpen eher halbherzig seine Freundin sucht.

Der gebürtige Salzburger Johannes Gierlinger erhielt für den Essayfilm „Remapping the Origins“ über die Spurensuche politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen in Europa am Beispiel der polnischen Stadt Bialystok den Theodor-Körner-Preis 2018 sowie den Filmnachwuchspreis Simon S. der Stadt Salzburg. „In ‚Remapping the Origins‘ schafft Johannes Gierlinger ein polyphones Filmpuzzle, in dem er aktuelle politische Strömungen aufzeichnet und gesellschaftliche Fragen aufwirft“, so die Jurybegründung des Filmnachwuchspreises.



„Remapping the Origins“ Vergangenheit und Gegenwart. Foto: Johannes Gierlinger



Unter der Regie von Bernhard Wenger (linkes Foto) spielen Carl Achleitner und Rasmus Luthander (Aron, rechts im Bild) in „Entschuldigung, ich suche den Tischtennisraum und meine Freundin“. Fotos: Bernhard Wenger



Preisverleihung „Fake News“. Foto: Radiofabrik Salzburg

Auch der Kinofilm „Die beste aller Welten“ des Regisseurs Adrian Goiginger setzte im Jahr 2018 seinen Erfolgslauf fort. So wurde die Romy für den besten Kinofilm an den Produzenten Wolfgang Ritzberger und die Romy für den besten Nachwuchsdarsteller an Jeremy Miliker für seine berührende Darstellung des jungen Adrian Goiginger verliehen.

Der Salzburger Bernhard Braunstein erhielt insbesondere für seine soziale und kulturelle Grenzen überwindende Dokumentation „Atelier de Conversation“ den Kulturfonds-Preis 2018 der Stadt Salzburg in der Kategorie Kunst & Kultur.

film:edition Salzburg

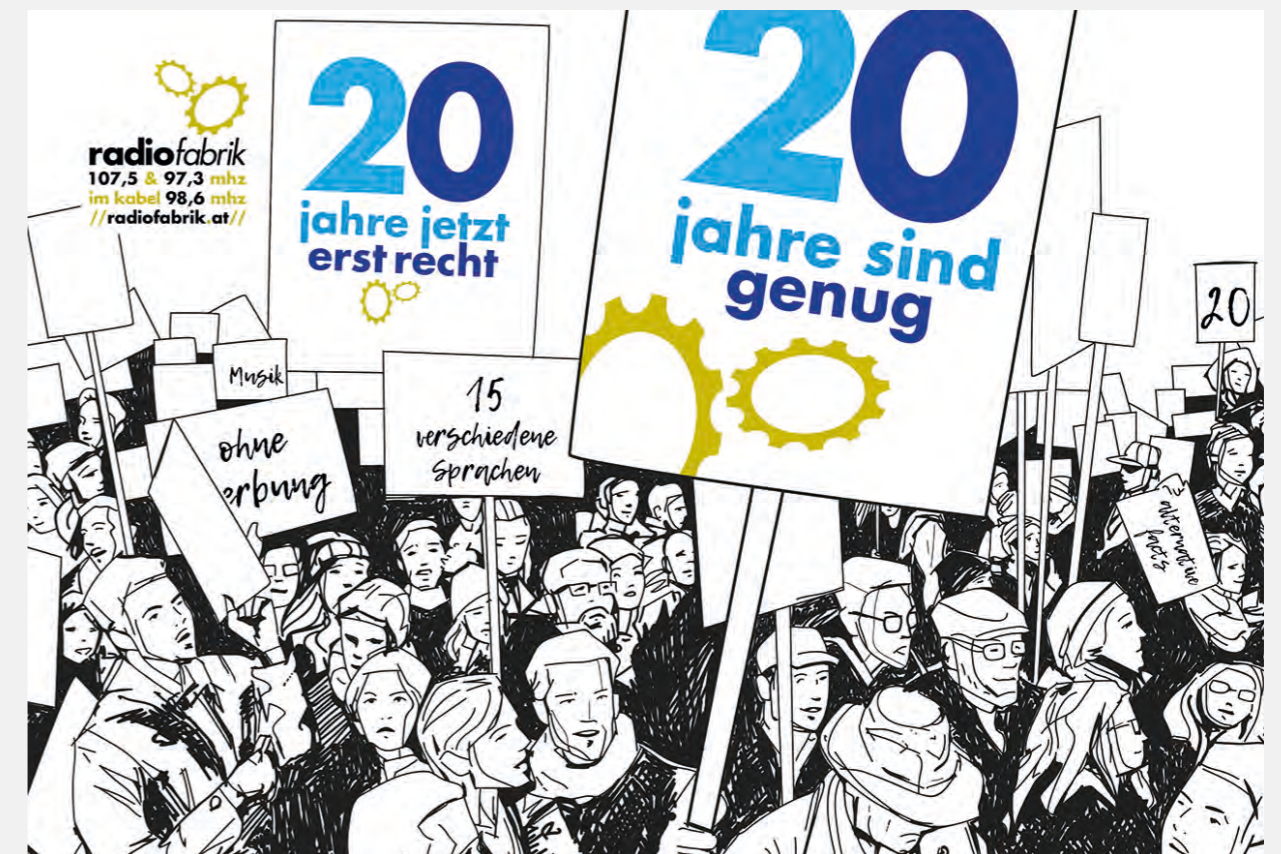
Die film:edition Salzburg wechselte 2018 von DVD auf ein zeitgemäßes Online-Format. Das künstlerische Salzburger Filmschaffen kann nun auf salzburg-filmedition.at bequem verfolgt werden. Auf der Plattform sind Filme, Trailer, Informationen zu den Filmemacherinnen und Filmemachern sowie Infos zu den Förderstellen zu finden.

20 Jahre Radiofabrik 1998 - 2018

Die Radiofabrik bietet seit nunmehr 20 Jahren als freies Radio mit offenem Zugang Menschen aus verschiedensten Lebens- und Arbeitswelten die Gelegenheit, sich zu präsentieren. Es besteht die Möglichkeit für in kommerziellen und öffentlich-rechtlichen Medien unterrepräsentierte Gruppierungen, an der Programmgestaltung und generationenübergreifenden Verständigung mitzuwirken. Zahlreiche nationale und internationale Preise bestärken den innovativen Ansatz gelebter Demokratie im freien Radio.

So wurde beispielsweise 2018 die Radiosendung „Fake News“, eine analytische Auseinandersetzung mit Falschmeldungen von Schülern der 7. Klasse des Privatschulzentrums Borromäum unter Mitwirkung von Katharina Scharinger (Lehrerin) und Carla Stenitzer (Radiofabrik), mit dem Media Literacy Award des BMBWF in der Kategorie „Audio“ und dem 21. Radiopreis der Erwachsenenbildung, Kategorie „Interaktive und experimentelle Produktionen“ ausgezeichnet.

20 Jahre Radiofabrik. Foto: Radiofabrik Salzburg



Landestheater

Brasilianisches Temperament und Fußball



Ästhetik und Temperament: Der Zuspruch für Reginaldo Oliveiras „Balacobaco“ war enorm.

2018 begab sich das Salzburger Landestheater mehrfach auf neues Terrain. Im Februar feierte die „Oper in der Residenz: Nachts im Museum“ Premiere. In Kooperation mit dem DomQuartier Salzburg begab man sich auf die Spur der Fürsterzbischöfe und Hofkomponisten, für die die Residenz ein kultureller Ort für musikalisch-exquisite Begegnungen war. Es wird vermutet, dass mit Monteverdis „L'Orfeo“ eine der ersten Operaufführungen nördlich der Alpen in der Residenz stattgefunden hat.

Mit der deutschen Erstaufführung von „Kick it like Beckham“ zog König Fußball in das Salzburger Landestheater ein. Das sportlich temporeiche Musical ließ die farbenprächtige Welt einer indischen Großfamilie auf den leidenschaftlichen Teamgeist einer Frauenfußballmannschaft treffen und vereinte bei bester Laune brisante Themen wie Migration, Mädchen in klassischen Männerdomänen und Freundschaft über kulturelle Grenzen hinweg. Um sportlich auf der Bühne überzeugen zu können, arbeitete das Ensemble des Landestheaters mit der Red-Bull-Fußballakademie und Salzburgs Frauenfußball-Referentin Isabelle Grössinger zusammen.

Als tempo- und energiereich erwies sich auch Reginaldo Oliveiras „Balacobaco“. Mit der Ballettproduktion stellte der neue Ballettchef des Landestheaters sich

und seine Heimat Brasilien vor. „Balacobaco“ wird in Brasilien umgangssprachlich für etwas Großartiges verwendet, als Superlativ für das Wunderbare, für überbordende Schönheit, Freude oder Glück. Die beim Publikum besonders begehrte Produktion war gleichzeitig Eröffnung der Spielstätte im neuen Probenhaus in Aigen.

Im Park von Schloss Leopoldskron begab man sich im Sommer wieder auf die Spuren Max Reinhardts. „Love Songs“ bot vor schönster Kulisse überraschende Begegnungen mit einigen der schönsten Szenen, Sonette und Lieder aus Shakespeares Werken. Im Zentrum der Produktion stand der herausragende „Salzburger Festspiele und Theater Kinderchor“, der das Jubiläum des zehnjährigen Bestandes feierte.

Die Sehnsucht nach dem Amoralischen leitete die Spielzeit 2018/19 ein. Der Zuspruch zu Albert Camus' „Caligula“ war so groß, dass im Dezember Zusatzvorstellungen angesetzt wurden. Überzeugt hat insbesondere Ben Becker als römischer Kaiser Gaius Caesar Augustus Germanicus, genannt Caligula. „Ein Wassergraben trennt das Publikum von Caligula, das ist schon mal beruhigend, denn so raubtierhaft, wie Ben Becker den römischen Kaiser spielt, ist jederzeit mit einem Blutbad zu rechnen“, so resümierte der Bayerische Rundfunk.

Mozarteumorchester

Hommage an Leonard Bernstein



Mehr als 200 Künstlerinnen und Künstler machten „MASS“ zu einem fulminanten Erfolg. Foto: Mozarteumorchester, Gigler

Am 25. August 2018 wäre der US-amerikanische Komponist, Dirigent und Pianist Leonard Bernstein 100 Jahre alt geworden. Ihm zu Ehren präsentierte das Mozarteumorchester Salzburg im Herbst 2018 im Rahmen einer Sonntagsmatinee und eines Sonderkonzerts unter dem Schlagwort „Hoffnung“ Bernsteins „MASS“ in Salzburg. Ein imposantes Werk mit mehr als 200 mitwirkenden Künstlerinnen und Künstlern, unter der Leitung von Chefdirigenten Riccardo Minasi. Mit den Musikerinnen und Musikern des Mozarteumorchesters standen Chöre des Masischen Gymnasiums, diverse Solisten, Street People und eine Rockband auf der Bühne.

„MASS“ besteht aus Musicelementen, Rock, Blues, feierlichen Hymnen und üppigen Chorälen. Das Werk soll ein Aufschrei gegen den Krieg sein, es ist ein Werk der unbesiegbaren Hoffnung, ein Monument für den Frieden und die Toleranz, eine gesellschaftskritische Anklage, ein Protest. Die Messe ist ein Auftragswerk von Jacqueline Onassis, der Witwe des ermordeten US-Präsidenten John F. Kennedy, das 1971 uraufgeführt wurde. „Es ist für uns großartig. Alleine die verschiedenen Stilrichtungen zusammenzubekommen, ist natürlich eine riesige logistische Aufgabe“, so Frank Stadler, Konzertmeister des Mozarteumorchesters. Mit „MASS“ schaffte das Mozarteumorchester im Jahr 2018 ein Highlight der Sonderklasse. Die fordernde Produktion wurde vom gesamten Team grandios umgesetzt und vom Publikum mit Standing Ovations und minutenlangem, tosendem Applaus würdig gefeiert.

Ausgezeichnet: Markus Tomasi

Gewürdigt wurde 2018 auch Konzertmeister Markus Tomasi. Seit 35 Jahren leistet Tomasi als Konzertmeister Herausragendes für das Mozarteumorchester Salzburg. Vom Land Salzburg wurde er daher mit dem Großen Verdienstzeichen des Landes ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!



Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Landeshauptmann-Stellvertreter Heinrich Schellhorn verliehen das Große Verdienstzeichen des Landes Salzburg an Markus Tomasi. Foto: Land Salzburg, Franz Neumayr

Kulturelle Bildung



Aktionstag „Kulturelle Bildung in Schulen“ im Festspielbezirk. Im Bild links Eva Veichtlbauer (Abteilungsleiterin Kultur, Bildung und Gesellschaft), Gero Niewelstein (künstlerischer Leiter), Maria Honsig-Erlenburg von der Förderaktion „Kulturvermittlung in Schulen“ und Landesrat Heinrich Schellhorn mit Schülerinnen und Schülern.

Mit einem 2018 wieder leicht erhöhten Budget in Höhe von 44.000,- Euro förderte das Land Salzburg in der Förderschiene „Kunst- und Kulturvermittlung in Schulen“ über 100 Kunstprojekte in Salzburger Schulen.

Kultur und kulturelle Bildung wirken

Ziel der Aktion „Kulturvermittlung in Schulen“ ist, Kunst und Kultur, also Kreativität, ästhetischen Erfahrungen und Methoden mehr Raum im Schulalltag und auch den angemessenen Stellenwert in der Schulstruktur zu verschaffen. Neben finanziellen Förderungen wurden in den letzten Jahren vor allem Wertschätzungs- und Qualitätsentwicklungselemente eingeführt, um den besonderen Einsatz der Lehrpersonen bei Kunstprojekten zu würdigen und auf hervorragende Kunstprojekte aufmerksam zu machen. Einerseits durch den jährlich verliehenen „Lehrer/innen-Preis für Kulturvermittlung“ und andererseits durch das Landes-Prädikat „kunstaktiv“, um das sich Schulen bewerben können. Das Thema „Kulturelle Bildung“ hat außerdem zu einer gemeinsamen bildungs- und kulturpolitischen Schwerpunktsetzung geführt. Expertinnen und Experten aus der Schul-, Bildungs- und Kulturverwaltung wurden an einen Tisch geholt und das „Team KUBI-Salzburg“ gegründet.

Viele Salzburger Schulen sehr „kunstaktiv“

Am bundesweiten Aktionstag „Kulturelle Bildung an Schulen“ am 24.5.2018 nahmen wie vor zwei Jahren auffallend viele Schulen aus Stadt und Land Salzburg teil. An diesem Tag sollen (österreichweit) die künstlerisch-kreativen Aktivitäten an Schulen ins öffentliche

Bewusstsein gerückt werden. Eine Untergruppe des Teams KUBI organisierte dazu den 1. Salzburger Aktionstag „KUBI an Schulen“ mit über 30 Darbietungen von über 400 Schülerinnen und Schülern im Festspielbezirk.

Soziokulturelle Projekte

Soziokulturelle Projekte versuchen allen Menschen, unabhängig von ihrer sozialen und finanziellen Situation, Kunst und Kultur zugänglich zu machen und kulturellen Austausch zu ermöglichen. So wurden 2018 Projekte wie Hunger auf Kunst und Kultur, das LEADER-Projekt „Querbeet“, Gedenkstunden für Roma und Sinti des Friedensbüros sowie Kulturprojekte des Vereins Spektrum, Losito, Laube und das Kulturprogramm im Saftladen von Neustart finanziell unterstützt.



Mit Esprit und Freude präsentierten sich die jungen Leute beim Aktionstag im Salzburger Festspielbezirk.

Europäische Mozart Wege



Das „Wunderkind“ von heute: Nathan Rinaldy im Gespräch mit der Bloggerin Carolina Hubelnig. Foto: frl. flora

Mozart Wege in der Welt von heute

Das vor zwölf Jahren anlässlich des 250. Geburtstags von Wolfgang Amadeus Mozart auf Initiative des Landes Salzburg gegründete Kultur Netzwerk „Europäische Mozart Wege“ (EMW) verbindet authentisch von Mozart besuchte Orte, Städte und Stätten in zehn europäischen Ländern. Siehe: www.mozartways.com. Die Netzwerkarbeit betrifft künstlerische, wissenschaftliche, touristische und vermittelnde Projekte.

Das Land Salzburg hat die netzwerkweite Projektlinie „On the way with/to Mozart“ - „Junge Mozart Wege“ entwickelt: Mozart, sein Leben und sein Werk, seine europäisch geprägte Persönlichkeit, aber auch die eigene Musikalität und Begeisterung für klassische Musik soll vor allem Kindern und Jugendlichen erfahrbar und erlebbar werden.

Die Projekte werden entlang des Netzwerkes angeregt und in Kooperationsprojekten umgesetzt und fördern das Gefühl der Gemeinsamkeit und das Interesse aneinander, an klassischer Musik und dem reichen kulturellen Erbe Europas.

Von Mozart-blog bis Mozart-stories

Unter dem Motto „Begegnungen schaffen“ haben die Europäischen Mozart Wege heuer ihre ersten Schritte ins Influencer-Marketing gewagt. Die Salzburger Bloggerin Carolina Hubelnig von „Ach du gute Güte“ hat sich auf Mozarts Spuren im Salzburger Land begeben und Orte besucht, an denen Wolfgang Amadeus Mozarts Erbe noch heute sichtbar ist. Sie traf beispielsweise den zwölfjährigen Flötisten Nathan Rinaldy. Er nimmt an der Universität Mozarteum Salzburg als Hochbegabter Unterricht und wird - so wie einst Mozart auch - als Wunderkind bezeichnet. In Lofer gab es eine Begegnung mit Musikschülerinnen/Musikschülern, die gerade ein Mozart-Menuett erarbeiteten. In St. Gilgen besuchte Carolina Hubelnig das Mozarthaus, wo Augustin Kloiber

über das Leben der Schwester des Komponisten, Anna Maria, so einiges zu erzählen hatte und in Salzburg den Präsidenten der Stiftung Mozarteum, Johannes Honsig-Erlenburg.

Das Blogger-Projekt wird entlang des Netzwerkes fortgesetzt und soll das Erbe Mozarts neu zugänglich machen. Nächste Station: Augsburg, das 2019 den berühmten und für Mozart so wichtigen Vater Leopold feiert.

„Begegnungen schaffen“

Am 20. Oktober 2018 wurde das Bloggerprojekt im Wiener Saal der Stiftung Mozarteum Salzburg präsentiert. Bei dieser Veranstaltung unter dem Motto „Begegnungen schaffen“ erhielt außerdem das „Mozart Kinderorchester“ der Stiftung Mozarteum als 6. Ensemble die Auszeichnung: „Junge Botschafter der Europäischen Mozart Wege“ und trafen Teilnehmer/innen verschiedener EMW-Jugendprojekte zusammen: zwei junge Flötistinnen des Bella Musica Orchesters (Junge Botschafter der EMW 2017), Schüler/innen der Salzburger Mozart-Klassen und des VS-Projekts Mozart-stories. Bei diesem Projekt in Zusammenarbeit mit dem jungen Literaturhaus Salzburg hat sich eine vierte Volksschulklasse der VS Obertrum mit Mozart beschäftigt. Die Kinder verfassten mit der Autorin und Musikerin Corinna Antelmann ihre eigenen Geschichten, Lieder und Bilder zu Mozart. Denn jede Stadt, jede Stätte, in der W. A. Mozart einmal zu Besuch war oder lebte, hat eine oder mehrere für Mozart typische „Geschichten“ mit ihm erlebt.

Die Europäischen Mozart Wege sind auch Unterzeichner des Berliner Appells „Kulturerbe ist die Zukunft Europas 2018“. Die Schlussveranstaltung des Bloggerprojekts ist Projekt des österreichischen „Europäischen Kulturerbe Jahres 2018“ und im offiziellen Veranstaltungskalender vertreten. <https://blog.mozartways.com/>

Kulturzentren und Initiativen



Installationen und Performances in Obertrum: Der „Kulturseptember“ in der Gärhalle der Trumer Privatbrauerei, gefördert durch das Programm „Wahre Landschaft“. Foto: Foto Flausen, Andreas Brandl



Workshop mit Elisabeth Schmirrl im Rahmen der P-ART-Akademie. Foto: Universität Salzburg

Kulturzentren und Kulturinitiativen tragen maßgeblich zur kulturellen Profilbildung in den Regionen Salzburgs bei. Sie sind „kulturelle Nahversorger“, Impulsgeber und Plattform für lokale Kunst- und Kulturschaffende aller Sparten. Mit größeren Einrichtungen schließt das Land Salzburg seit vielen Jahren mittelfristige Fördervereinbarungen ab, um die Struktur der Einrichtung und die Qualität des Programms abzusichern. Kleinere Initiativen (über)leben größtenteils durch das Engagement von Ehrenamtlichen. Damit ist eine große Leidenschaft, aber auch ein hoher Aufwand verbunden. Im Kulturentwicklungsplan KEP Land Salzburg hat man auf diese schwierige Situation reagiert und so werden seitens des Landes künftig mehr Mittel für Professionalisierung und bezahlte Arbeit eingesetzt.

Stichwort Professionalisierung und Weiterbildung: 2018 fand erstmals die P-ART-Akademie für dezentrale und transdisziplinäre Kulturkonzepte statt (Projektträger ist die Universität Salzburg, Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst). Ziel der zweiwöchigen Akademie, an der 2018 auch Vertreterinnen und Vertreter von Salzburger Kunst- und Kultureinrichtungen teilgenommen haben, ist es, konkrete gesellschaftliche Phänomene multiperspektivisch zu beleuchten und darauf aufbauend Konzeptideen zu entwickeln.

Fortgesetzt wurde 2018 das biennale Kunst- und Architekturfestival „minus20degree“ in Flachau. Die insgesamt vierte Auflage dieser ambitionierten Initiative nutzte erneut den öffentlichen Raum und die Winterlandschaft als Kulisse und Mittel für experimentelle Kunstprojekte. Neben dem künstlerischen Schaffen wurde 2018 erstmals auch ein Symposium durchgeführt, an dem neben den Festivalinitiatoren, Heinz Riegler und Theo Deutinger, u.a. auch Thomas Edlinger (Donaufestival Krems) und Gottfried Hattinger (ehem. Leiter des Festivals der Regionen in Oberösterreich) teilnahmen. Die Unterstützung neuer Kunstprojekte erfolgte 2018 über das Förderprogramm „Wahre Landschaft“. Auf Empfehlung einer Jury (Sandra Chatterjee, Leo Fellingner und Günther Friesinger) konnten zehn spartenübergreifende Projekte gefördert und realisiert werden, darunter waren Arbeiten und Initiativen von Paul Stadler, Wolfgang Seierl, Roland Wegerer, dem Verein „drum“, David Röthler, Alpine Gothic, Gunda Gruber, Hanna und Julia Rohn, dem Theater Ecce und Sophie Birkmayer-Claasen.

ORTung Hintersee 2018

Ein Gastbeitrag von Kerstin Klimmer und Rüdiger Wassibauer



Die Teilnehmer/innen der ORTung 2018 in Hintersee, v.l.: Michaela Schwentner, Cornelia Böhnisch (mit Tochter), Christiane Peschek, Maria Petschnig, Rüdiger Wassibauer (Schmiede Hallein), Isidora Ilić, Boško Prostran und Kerstin Klimmer (Schmiede Hallein), nicht im Bild: Ana Hoffner. Foto: Manuela Seethaler

Die erste Saison der ORTung unter dem Dach der Schmiede Hallein war ein voller Erfolg. Begleitet vom Jahresthema „Mohr Stille“ haben wir uns intensiv mit dem Format, der Gemeinde und den anwesenden Künstlerinnen und Künstlern auseinandergesetzt und gearbeitet. Es wurde viel diskutiert, gewandert, gegessen und die Umgebung erkundet.

Herausgelöst aus dem bewährten, etablierten Rahmen der Schmiede auf der Pernerinsel in Hallein, brachen wir für drei Wochen auf nach Hintersee. Wir haben viel gelernt und durften eine intensive Zeit mit sieben besonderen Künstlerinnen und Künstlern verbringen. In der ersten Saison haben wir unser Wunschformat getestet und natürlich läuft in der realen Veranstaltung nicht immer alles so, wie auf dem Papier geplant. Überraschenderweise hat nur eines der angedachten Formate, das „BuddySystem“, nicht wirklich funktioniert. Angedacht war dabei, dass jede Künstlerin und jeder Künstler einen Paten aus dem Ort an die Seite gestellt bekommt. Diesen Part haben wir dann einfach selber übernommen. Ansonsten konnten wir von Anfang bis Ende eine Balance zwischen hoher künstlerischer Qualität und gemeinschaftlichen Veranstaltungen herstellen. Ein Teil der inhaltlichen Treffen war öffentlich und wurde auch sehr gut angenommen. Bei „Meet the Artist“ stellten die Künstlerinnen und Künstler sich und ihre Arbeiten vor. Es gab einen Symposiumstark zum Thema „Regionale Kunst- und Kulturproduktion“. Zusätzlich gab es „Walk and Talks“, bei denen in un-

gezwungener Runde und bei leichten Wanderungen über Themen rund um die Kunst gesprochen wurde. Abgeschlossen wurden die drei intensiven Wochen mit einer „in process“-Werkschau.

Viel ist in den drei Wochen passiert. Es wurde auf den Spuren von Joseph Mohr gewandert, Wasserfälle und Seen wurden erkundet und es gab bereichernde Gespräche. Neben dem offiziellen Programm hatten die Künstlerinnen und Künstler die Gelegenheit, Feste wie das Maibaumaufstellen, das Frühlingskonzert der Feuerwehr, kirchliche Prozessionen und sogar eine Bauernhochzeit mitzuerleben. Gerade für die internationalen Besucherinnen und Besucher war es eine spannende Erfahrung, die aktive Pflege regionaler Kultur, Riten und Gepflogenheiten kennenzulernen.

Das dreiwöchige Künstlersymposium ORTung ist eine Initiative des Landes Salzburg für Gegenwartskunst. Der Ursprung basiert auf zwei Anliegen: Es folgt dem Anspruch nach Dezentralisierung von Gegenwartskunst aus den Zentren hinein in neue, periphere Alltags- und Lebensgefüge. Zum anderen steht der künstlerische Austausch zwischen den Künstlerinnen und Künstlern mit der Bevölkerung im Fokus.

Darstellende Kunst



Das Theater am Wolfgangsee wurde im August 2018 mit dem Stück „Halbe Wahrheiten“ eröffnet und zum vollen Publikumserfolg. Foto: Birgit Kaltenböck

Neben den Einrichtungen wie Schauspielhaus, OFF-Theater, Kleines Theater, Toihaus oder Szene Salzburg bieten Salzburgs Gruppen und Einzelkünstler und -künstlerinnen dem Publikum ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm.

2018 wurden auch einige Produktionen neuer Theatergruppen in Stadt und Land Salzburg auf die Bühnen gebracht. So konnte unter anderem das Theater KAKAO, rund um die Nachwuchsschauspielerinnen Sonja Zobel, ein Theaterfestival am Wolfgangsee initiieren, welches großen Zuspruch bei der ansässigen Bevölkerung fand. Mit dem neu gegründeten Tanz- und Performanceverein „Influx“ brachte die ehemalige SEAD-Studentin Nayana Keshava ihre erste Produktion auf die Bühne.

Festivals wie die „Sommerszene“, „PNEU“, „Tanz_house Festival“, „Salzburger Performance Tage“, „New Faces New Dances“ und „VOLXOMMER“ bilden wichtige Jahreshighlights und Plattformen für lokale Gruppen.

2018 feierte das erste Hip-Hop-Theaterfestival Österreichs sein 10-jähriges Bestehen. „Hip Hop goes Theatre“ repräsentiert die junge und kreative „urbane Kultur“ aus Österreich und zeigt internationale Top Acts aus der Sparte Hip Hop und Urban Dance.

In den Bereichen Tanz und Theater konnten rund 40 Projekte der freien Szene sowie die Jahresprogramme der Häuser und Einrichtungen durch das Land Salzburg gefördert werden. Für die Einrichtungen der Darstellenden Kunst standen 2018 1.196.000,- Euro zur Verfügung. Für Projekte der freien Tanzszenen 115.000,- Euro sowie 194.000,- Euro für die freie Theaterszene.



Das VOLXOMMER Theaterfestival in Saalfelden/Leogang 2018 mit dem Stück „Das Gauklermärchen“ von Theater ecce. Foto: Foto Flausen



Nach dem Bericht von Hasan Nuhanovic: In einem außergewöhnlichen Projekt künstlerischer Recherche hat das Schauspielhaus Salzburg die Orte des Geschehens besucht, mit Zeugen und Überlebenden gesprochen und die eigenen Erfahrungen dokumentiert. Foto: Chris Rogl

Die Nominierung des Schauspielhauses für den Nestroy 2018 wurde von Trauer überschattet

Mit seinem aufsehenerregenden Rechercheprojekt „Srebrenica“ wurde das Schauspielhaus Salzburg in der Kategorie „Beste Bundesländer-Aufführung“ für den Nestroy 2018 nominiert.

Noch niemals ging ein Nestroy-Preis für „Beste Bundesländer-Aufführung“ oder für „Beste Off-Produktion“ nach Salzburg. Allein die Nominierung des Schauspielhaus Salzburg ist deshalb bereits eine große Auszeichnung gewesen.

Von Trauer überschattete war die Nominierung jedoch durch den plötzlichen Tod des langjährigen Spielleiters Christoph Batscheider. Leidenschaft und Liebe fürs Detail zeichneten seine Handschrift aus. Die Kulturverwaltung schätzte Christoph Batscheider für sein Engagement und seine hervorragende Arbeit für das Schauspielhaus!

Leitungswechsel im Toihaus



1984 übernahm die Künstler/innengruppe um Myrto Dimitriadou gemeinsam mit dem Fotohof einen Teil der Räumlichkeiten des heutigen Toihaus Theaters unter dem Namen Galerietheater. Ein in vieler Hinsicht revolutionäres Theater für Kinder. Foto: Ela Grieshaber

Nach 34 Jahren verabschiedete sich Myrto Dimitriadou im Oktober 2018 als künstlerische Leiterin und Mitbegründerin vom Toihaus Theater. Sie entwickelte im Toihaus Theater ihre eigene theatralische Richtung – sowohl thematisch als auch ästhetisch. Eine bildhafte Kombination aus Tanz, Musik, Sprache und Bewegung zeichnet ihre zahlreichen Performances und Inszenierungen aus, die zu internationalen Festivals eingeladen und vielfach prämiert wurden. Sie übergab das Haus einem (bekannten) Dreier-Team. Cornelia Böhnisch, Katharina Schrott und Karin Bitterli wollen an der über lange Zeit bewährten Philosophie zukünftig nicht rütteln.



Das neue Leitungsteam, v.l.: Karin Bitterli, Cornelia Böhnisch, Katharina Schrott. Foto: Michael Größinger

50 Jahre Salzburger Amateurtheaterverband

Der Salzburger Amateurtheaterverband feierte mit einem vielseitigen Rahmenprogramm im Sommer 2018 im Schauspielhaus das 50-jährige Bestehen des Verbandes. Im Jubiläumsjahr wurde ein neuer Vorstand unter der Obmannschaft von Josef Katsch gewählt, den wir herzlich willkommen heißen möchten! Bei den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern möchten wir uns bedanken für die vielen ehrenamtlichen Stunden, die mit Engagement und Leidenschaft für eine breite und kreative Salzburger Amateurtheaterszene geleistet wurden.

Bodhi Project

Im „Jubiläumsjahr 2018“ wurde die Tanz-Company „Bodhi Project“, bestehend aus Absolventinnen und Absolventen des SEAD, dem Verein „blackmountain“ angeschlossen. Ein wahrer Ritterschlag ist für die Gruppe das Debüt bei den Salzburger Festspielen 2018: Bodhi Project und weitere Tänzerinnen und Tänzer aus dem SEAD sind in der Neuninszenierung von Claudio Monteverdis „L'incoronazione di Poppea“ in der Regie von Choreograf Jan Lauwers aufgetreten.



Große Bühne für Bodhi Project. Foto: Maarten Vanden Abeele

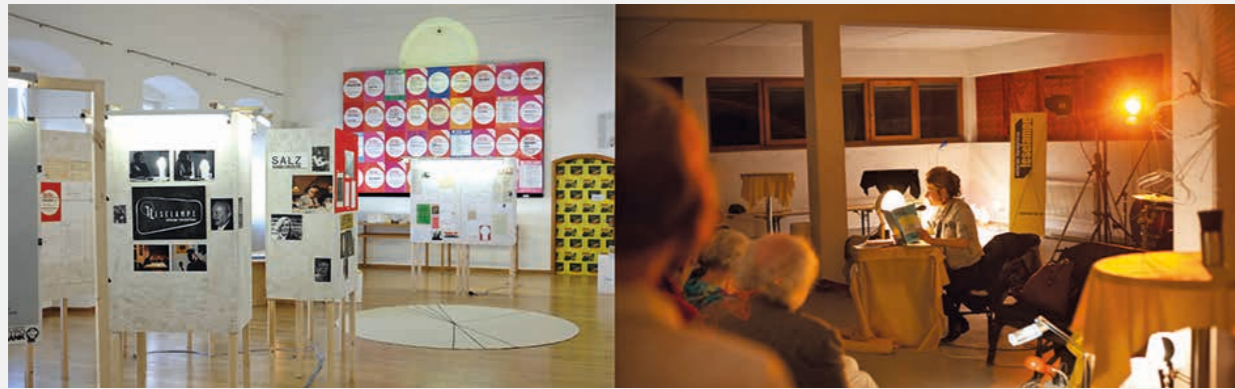


Bild links: Ausstellung „dauerbrenner. 50 Jahre Literaturforum Leselampe“ im Literaturarchiv Salzburg. Foto: Kristina Kollaric
Bild rechts: „Das Fest“ zu 50 Jahre Literaturforum Leselampe in der ehemaligen Trachtenfabrik. Foto: SUPER

Neben den Einrichtungen im Literaturhaus - Trägerverein Salzburger Literaturhaus, Verein Salzburger Literaturforum Leselampe, Verein prolit, Verein erostepost, Salzburger Autorengruppe und Grazer Autor/innenversammlung - zeichnen Vereine wie Mosaik, Pen Club Salzburg oder das Literaturhaus Henndorf uvm. für ein ganzjährig hochwertiges Veranstaltungsprogramm verantwortlich.

Einen wesentlichen Beitrag dazu leisten auch die Georg Trakl Forschungs- und Gedenkstätte, das Literaturarchiv Salzburg und das Stefan Zweig Zentrum, das 2018 sein 10-Jahres-Jubiläum feierte. Dabei konnte auf ein zehnjähriges erfolgreiches und sehr produktives Bestehen zurückgeblückt werden.



Das Team des Stefan Zweig Zentrums, v.l.: Martina Wörgötter, Elisabeth Erdem, Eva Altender, Arturo Larcati mit dem scheidenden Direktor Klemens Renoldner, Bad Ischl 2015. Foto: Stefan Zweig Zentrum

Ein weiterer Grund zum Feiern war das Jubiläum des Salzburger Literaturforum Leselampe 1968 - 2018, das auf fünf Jahrzehnte erfolgreiche und engagierte Literaturvermittlung in Salzburg zurückblicken konnte. Seit 1968 widmet sich das Literaturforum Leselampe der intensiven Auseinandersetzung mit deutsch- und fremdsprachiger Gegenwartsliteratur. Dieses 50-Jahr-Jubiläum wurde durch ein Fest sowie eine Ausstellung in Kooperation mit dem Literaturarchiv Salzburg „Dauerbrenner. 50 Jahre Literaturforum Leselampe“ gewürdigt.

Seit 30 Jahren folgt der Verein prolit dem Anspruch, Literatur zu entdecken, zu vermitteln und Publikum dafür zu begeistern. Dieses Jubiläum wurde im Rahmen eines Festes mit Lesungen großartiger Autorinnen und Autoren gefeiert.

Salzburger Verlage wie Jung und Jung, Otto Müller, Müry Salzmann, Pustet, Residenz und Edition Tandem sowie die Arbeit von Salzburger Autorinnen und Autoren tragen zum Ruf Salzburgs als Literaturland bei. Publikationen waren auf Short- bzw. Longlists renommierter Buchpreise vertreten. Der Roman von Daniel Wisser „König der Berge“, Jung und Jung Verlag, wurde mit dem österreichischen Buchpreis ausgezeichnet.

Die 48. Rauriser Literaturtage fanden zum Thema FRÜHE. JAHRE statt. Mit dem interessanten Programm wurde die Möglichkeit geboten, sich in Lesungen und Gesprächen mit Autorinnen und Autoren wie Karin Peschka, Julia Weber, Paulus Hochgatterer, Monika Helfer, Felix Mitterer, Peter Henisch u.v.m. auf faszinierend vielfältige Weise dem Thema zu nähern und Antworten auf Fragen zu finden wie: Welche Bilder von Kindheit und Jugend entwerfen literarische Texte oder wie lassen sich frühe Jahre unseres Lebens erzählen?

2018, widmete sich das 11. Literaturfest Salzburg dem Thema „Revolte“, wobei der Bogen sich von gesellschaftlichen, sozialen, politischen bis zu künstlerischen Revolten spannte. Mit Autorinnen und Autoren wie Barbara Frischmuth, Helmuth Lethen, Katharina Winkler, mit spannenden Veranstaltungsformaten wie Sprach:Performance, DJ-Line, Sprach:Musik, die Text und Musik verbinden, wurde die Literatur wieder in die Stadt gebracht, mit dem Angebot von Lesungen der Autorin Margit Schreiner in privaten Räumen sogar nach Hause.

Die Buchtage Salzburg ermöglichten wieder im November unter dem Motto „Leselust“ Begegnungen mit der Literatur in Buchhandlungen, Verlagen und weiteren Veranstaltungsorten in Salzburg.



Uraufführung im Rahmen des 1. Zykluskonzertes der Saison 2018/19 des oenm.österreichisches ensemble für neue musik, Gottfried Michael Koenig: Einwürfe für Ensemble. Foto: Celina Pratter, HTL Itzling

Das vielfältige musikalische Angebot in Stadt und Land Salzburg, das von Bestehendem und Bewährtem in hoher Qualität bis hin zu Innovativem und Experimentellem reicht, wird durch die engagierte Arbeit von zahlreichen Veranstaltern, Einrichtungen und Musikschaffenden getragen, wie die Stiftung Mozarteum, die Bachgesellschaft, das Jazzit, das Rockhouse, der Diabellisommer, um nur einige wenige exemplarisch zu nennen. Orchester und Ensembles wie Camerata Salzburg, oenm.österreichisches ensemble für neue musik und Bachchor leisten einen wichtigen Beitrag zum Ruf Salzburgs als Musikland. Die Philharmonie Salzburg feierte im November 2018 im Rahmen eines großen Konzertes „Next Level“ in der Salzburgarena ihr 20-jähriges Bestehen.

Das „oenm.österreichisches ensemble für neue musik“ fand für die Atelierkonzerte „oenm.ganz privat“ 2018 durch den Umzug in ein neues Atelier im Künstlerhaus schöne Räumlichkeiten. Überdies konnte das Konzertformat vermehrt auch im Land Salzburg angeboten werden, in Kooperation mit den Kulturinitiativen vor Ort in Lofer, Oberndorf, Bürmoos, Tamsweg, Goldegg und Saalfelden. Der in der Saison 2017/18 erfolgreich eingeführte eigene Konzertzyklus findet 2018/19 seine Fortsetzung.

Das seit 42 Jahren bestehende, biennial stattfindende Aspekte Festival für Musik widmete sich 2018 unter dem Titel „Moving Pictures“ der Welt des Films, der Filmmusik und Konzerten ohne Film. Musik unserer Zeit wurde in besonderen (Hör-)erlebnissen dem Publikum näher gebracht. Das reichte von dem von Johannes Kalitzke vertonten Film „Orlac's Hände“ und eine Videooper von Fausto Romitelli, über Konzerte wie eine Hommage à Olga Neuwirth oder Herbert Grassl im Porträt zu zahlreichen Uraufführungen (davon sechs Komponistinnen), mit Ensembles wie oenm, Phace und Names, dem Stuttgarter Kammerorchester sowie dem London Contemporary Orchestra. Aspekte Spielräume, die Schiene für Kinder- und Jugendarbeit, ermöglichte



39. Jazzfestival Saalfelden, Kinderkonzert, Pepe und Speedy. Foto: Matthias Heschl

Uraufführungen der Werke junger Komponistinnen/Komponisten durch junge Interpretinnen/Interpreten Neuer Musik und die Preisverleihung „Jugend komponiert“.

Ebenfalls 2018 fand das biennale stART Festival, eine Kooperation von ARGEkultur und oenm statt. Unter dem Titel „Hymnen und Lieder des 21. Jahrhunderts“ wurden von neun Komponistinnen/Komponisten vertonte Lieder und Hymnen mit Texten von neun Autorinnen/Autoren als szenische Konzerte zur Aufführung gebracht. Dabei arbeiteten Künstler/innen wie Marco Döttlinger, Marco Dinic, Elke Laznia, Josef Ramsauer, Mercedes Spannagel, Wolfgang Seierl, Birgit Birnbacher oder Johanna Doderer zusammen.

Im September fand zum vierten Mal sehr erfolgreich das 4-tägige Musikfestival „Take the A-Train“ mit zahlreichen Konzerten an außergewöhnlichen Spielstätten um den Salzburger Hauptbahnhof statt.

Zum 39. Mal fand sich die nationale und internationale Elite des Jazz und improvisierter Musik Ende August in Saalfelden zum Jazzfestival ein. Für vier Tage wurde Saalfelden wieder zur „Jazz- Hochburg“. Es bot vor allem Künstler/innen eine Bühne, die hinsichtlich ihrer innovativen Kraft als besonders vielversprechende Impulsgeber/innen der aktuellen Jazz- und Improvisationsszene gelten, und war wieder ein Treffpunkt und Hotspot für Veranstalter/innen und Journalistinnen/Journalisten aus ganz Europa, ein Marktplatz im internationalen Festivalzirkus. Zum dritten Mal konnte man schon im Jänner bei „3 Tage Jazz“ in Saalfelden unkonventionellen Jazztönen lauschen. Neben dem ganzjährig anspruchsvollen Musik- und Jazzprogramm, das im „Sägewerk“ in Bad Hofgastein angeboten wird, führte bereits zum 17. Mal das internationale Jazzfestival „Snow Jazz Gastein“ im März Musikliebhaber nach Gastein. Das Komponistenforum Mittersill widmete sich im September 2018 zum Thema „Streng geheim“ dem (geheimnis)vollen Zugang zur Kunst über Schrift, Code und Verschlüsselung.

Architektur



Eröffnung Architekturhaus Salzburg.



„City of Clay - Stadt aus Lehm“, Interaktive Arbeit von Katharina Kapsamer für die Eröffnung des Architekturhauses Salzburg, 22. September 2018. Fotos: Kathrin Gollackner

Architekturhaus Salzburg - das Fundament für eine konstruktive Architekturdiskussion ist gelegt.

Am 22. September 2018 wurde das Architekturhaus Salzburg feierlich eröffnet. Damit hat Salzburg endlich, wie die meisten Landeshauptstädte auch, ein Baukulturzentrum für die Auseinandersetzung mit Fragen der Architektur geschaffen. Durchaus Signalwirkung hat dabei der Umstand, dass hierfür kein Neubau errichtet, sondern ein aus dem Jahr 1893 stammendes Gebäude adaptiert wurde, das einst als Pferdelazarett der seinerzeitigen Riedenburg-Kaserne diente. Diesen Zweck hatte der historische Backsteinbau natürlich längst eingebüßt. Mit der neuen Funktion wurde das 125 Jahre alte Gebäude nicht nur vor dem Abbruch gerettet, sondern auch erstmals ein Kulturbau im Salzburger Stadtteil Riedenburg geschaffen, der sich mehr und mehr zu einem Hotspot entwickelt.

Den Umbau geplant haben Mitglieder des Vereinsvorstands der Initiative Architektur, die in Zukunft auch das Haus führen wird. Andere Einrichtungen wie „Architektur, Technik und Schule“ oder die Zentralvereinigung der Architekten Österreichs werden in die Programmierung eingebunden. Die Gruppe „next generation“, ein loser Zusammenschluss junger Architektinnen/Architekten und Absolventinnen/Absolventen, nutzt das Architekturhaus überdies bereits als Ort für Treffen und Debatten. Schon in den ersten Monaten des Betriebs gab es neben dem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm Diskussionen, wie mit dem Gestaltungsbeirat der Stadt Salzburg über Fragen der Stadtentwicklung. Im Sinne des kulturellen Leitbilds der Stadt Salzburg sowie des Kulturentwicklungsplans des Landes Salzburg ist die Vernetzung und die spartenübergreifende Kommunikation Programm des Architekturhauses.

Finanziert wurde der Umbau durch Zuschüsse von Stadt und Land Salzburg sowie durch vom Verein Initiative Architektur aufgebrachte Eigenmittel, darunter zahlreiche Sponsoreneleistungen aus der Wirtschaft. Dieses „PPP-Modell“ - also die Finanzierung aus öffentlicher und privater Hand - im Zusammenwirken mit dem ehrenamtlichen Engagement des Vereins, könnte dabei durchaus eine gewisse Vorbildwirkung entfalten.

Archäologie

„Von der Abfallgrube bis zur Passhöhe“: Landesarchäologie im Jahr 2018. Die Aktivitäten der Landesarchäologie umfassen ein breites Portfolio.

Die Ausgrabungen im römischen Landgut Neumarkt-Pfongau untersuchten im Berichtsjahr unverbaute Bereiche zwischen den Wirtschaftsbauten des Gehöfts. Auf Abfallentsorgung in der Antike weisen hier die mit Gebrauchs- und Tafelgeschirr verfüllten Gruben hin.

Eine Besonderheit fand sich in einer zusätzlich zu Keramik auch mit Holzkohle, Tierknochen, Eisengeräten und Steinen verfüllten Grube. Die darin gefundene Keramik und auch das Eisenmesser lassen sich der Spätantike (4. - 5. Jh.n.Chr.) zuweisen. Während zahlreiche Landgüter bereits nach den Bürgerkriegswirren und Barbareneinfällen der 2. Hälfte des 3. Jh.s n.Chr. aufgegeben wurden, herrschte im Areal des Gutshofes Neumarkt-Pfongau noch weitere Aktivität. Neben im Areal aufgelesenen Gewandspangen typisch spätantiker Form sind auch verstreute Münzfunde zu nennen, die bis in die Mitte des 4. Jh.s n. Chr. datieren. Weit seltener sind hingegen Befunde aus diesem Zeitraum. Die in der Grube angetroffenen Steine gehören zu einer Säulenarchitektur, die vermutlich von einem der Hauptgebäude stammt. Ob die Bruchstücke der Säulenbasis auf Zerstörungen in diesem Bereich oder auf Umbauten hinweisen, muss offenbleiben. Anhand naturwissenschaftlicher Analysen (Radiocarbonatierung) soll festgestellt werden, ob die Verfüllung der Grube zeitlich mit den spätesten römischen Münzen übereinstimmt.

Während das Projekt in Neumarkt-Pfongau der Klärung von Detailfragen zur antiken Landwirtschaft und zum Siedlungswesen dient, sind andere Geländeaktivitäten weiträumiger gefasst. Gemeinsam mit der Universität Salzburg (Fachbereich Altertumswissenschaften - Klassische und Frühgägäische Archäologie) und gefördert durch das Bundesdenkmalamt werden mit den zerstörungsfreien Methoden der archäologisch-geophysikalischen Prospektion Fundstellen in Bruck-Fischhorn im Pinzgau, im Umfeld von Neumarkt-Pfongau, Flachgau, sowie bei Kuchl im Tennengau untersucht. Dabei werden mit Hilfe spezieller physikalischer Phänomene die Ausdehnung sowie die Art und Weise der Verbauung von archäologischen Fundstellen bestimmt. In Kuchl konnten dabei Strukturen nachgewiesen werden, die zu einem Gräberfeld eines bereits bekannten römischen Gutshofes gehören dürften.



Freilegungsarbeiten an der spätantiken Grube, Grabung Neumarkt-Pfongau. Foto: A. Stollberger, Landesarchäologie
Geomagnetische Prospektion, Grabung Neumarkt-Pfongau. Foto: A. Stollberger, Landesarchäologie
Archäologie im Hochgebirge (Felbertauern). Foto: W. Moser-Schmidl

Andere Ziele verfolgen die durch den Nationalpark Hohe Tauern geförderten Begehungen am Felbertauern bei Mittersill. Fragen der Klimageschichte und der frühen Nutzung von Verkehrswegen stehen hier im Mittelpunkt. Anhand von Funden aus der mittleren Steinzeit kann dieser als der älteste genutzte Tauernübergang im Land Salzburg gelten.

Wissen gehört der Öffentlichkeit. Die derzeit mit B. Schlag, Archäothek; F. Lang, Universität Salzburg und dem Team des Museums „Die Bachschmiede“ erarbeitete Ausstellung „5000 Jahre Kulturregion Wals-Siezenheim“ wird erstmals umfassend die Archäologie dieses Raumes vorstellen. Die Schau ist am 24. März 2019 eröffnet worden.

Erhaltung des kulturellen Erbes

Ein Ort der Begegnung - Schloss Kuenburg Generalsanierung 2016 - 2018

40



Das Schloss Kuenburg in Tamsweg nach der Sanierung mit modernem Seitenaufgang. Fotos: Christian Haller

Seit 1571 existiert das Gebäude von Schloss Kuenburg in Tamsweg, und seit diesem Datum war es im Besitz derer von Khuen- oder Kuenburg. 1945 wurde das Gebäude samt örtlichen Besitzungen an die Gemeinde Tamsweg verkauft. Danach wurden die Räumlichkeiten vermietet bzw. der Musikkapelle, dem Gymnasium, dem Arbeitsamt u.a. zur Verfügung gestellt. 2014 begann die Bedarfsplanung für die Generalsanierung des Gebäudes, 2016 starteten die baulichen Sanierungsmaßnahmen, die 2018 abgeschlossen wurden. Der Finanzrahmen von 4,3 Mio. Euro wurde eingehalten.

Nun ist das Schloss Kuenburg ein Ort der Begegnung, zahlreiche Vereine und Institutionen haben technisch hochmoderne Büros, Probesäle, Vortrags- und Veranstaltungsräumlichkeiten in einem wunderbaren historischen Ambiente zu ihrer Verfügung. Alle Zugänge zum und im Gebäude sind natürlich behindertengerecht

und entsprechen allen Anforderungen der Jetztzeit. Der neue Zubau mit dem modernen Aufgang passt sich unauffällig und harmonisch an den historischen Altbau an. Im alten Proberaum der Bürgermusikkapelle Tamsweg befinden sich nun Schauräume für die „Lederwaschbilder“ (18. Jahrhundert).

Ein hervorragendes Beispiel für Denkmalschutz, Denkmalerhaltung und Denkmalnutzung ist hier der Gemeinde Tamsweg gelungen. Es zeigt sich einmal mehr (leider zu selten): Historische Bauten können mit gezielten modernen Baumethoden in Symbiose mit althergebrachten restauratorischen Sanierungen und neuen Verkehrskonzepten ein gesamtes großes Neues hervorbringen und mit gefühlvollen Zubauten einen modernen, zeitgemäßen Funktionalbau schaffen. Ein gelungenes Beispiel von kulturpolitischer und städtebaulicher Infrastrukturerneuerung.

Überblick Bezirke und Stadt Salzburg

Projekte, Förderungen, Investitionsvolumen 2018

Lungau 2018: 32 Projekte

Fördersumme: ca. € 150.000,—

Investitionsvolumen: ca. € 4 Mio.

Größere Projekte: Tamsweg Lederwaschbilder € 30.000,—

Schloss Kuenburg € 40.000,—

Pinzgau 2018: 18 Projekte

Fördersumme: ca. € 150.000,—

Investitionsvolumen: ca. € 900.000,—

Größere Projekte:

Leogang-Museum Restaurierung Madonnen € 50.000,—

St. Martin Ölbergkapelle € 21.000,—

Pongau 2018: 17 Projekte

Fördersumme: ca. € 170.000,—

Investitionsvolumen: ca. € 1,5 Mio.

Größere Projekte:

Kubitschek-Raika € 15.000,—

Schloss Höch € 20.000,—

Tennengau 2018: 7 Projekte

Fördersumme: ca. € 20.000,—

Investitionsvolumen: ca. € 150.000,—

Größeres Projekt:

Dürrnberg Hallein Kirchenmauer € 13.000,—

Flachgau 2018: 19 Projekte

Fördersumme: ca. € 160.000,—

Investitionsvolumen: ca. € 4,7 Mio.

Größere Projekte:

Mattsee Stiftsbibliothek € 15.000,—

Lamprechtshausen Kirche Arnsdorf € 50.000,—

Stadt Salzburg 2018: Projekte 2

Altstadterhaltungsfonds: € 400.000,—

Fördersumme: ca. € 20.000,—

Investitionsvolumen: ca. € 1,2 Mio.

Größere Projekte:

SALK-Kirche St. Johannes (ab 2019: € 300.000,—),

Domgestühl (€ 20.000,—)

Gesamt Land und Stadt Salzburg 2018

95 Projekte

Fördersumme: ca. € 1,050.000,—

Investitionsvolumen: ca. € 8,6 Mio.

41



Gedenken, feiern, jubilieren im Salzburg Museum

Anlässlich des 80. Jahrestags des „Anschlusses“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich widmete man sich mit „Anschluss, Krieg & Trümmer“ der Geschichte Salzburgs zwischen 1938 und 1945 und ermöglichte repräsentative Einblicke in eine öffentliche Kulturinstitution in der NS-Zeit. Im Innenhof der Neuen Residenz informierte zudem die Ausstellung „80 Jahre Bücherverbrennung - Gedenken und Erinnern“ über die Salzburger Bücherverbrennung am 30. April 1938 auf dem Salzburger Residenzplatz.



Vorfahrt von Adolf Hitler auf den Residenzplatz in Salzburg am 6. April 1938, Franz Krieger (1914-1993), SW-Fotografie. Foto: Stadtarchiv Salzburg, Fotoarchiv Franz Krieger

Ab 29. September wurde das Salzburg Museum Teil der Landesausstellung zum Jubiläum „200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht!“. Die Ausstellung „Stille Nacht 200“ behandelte die Geschichte, Botschaft und Gegenwart des weltberühmten Liedes. Anhand historischer Tonaufnahmen, Installationen, von Objekten, Dokumenten und zweier Autographen wurden dabei ganz unterschiedliche Zugänge geboten.



Digitale Analyse des Liedes „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ Foto: Salzburg Museum, Anita Ledersberger Photography

Ebenfalls vor 200 Jahren brannten bei einem großen Feuer zahlreiche Gebäude in der rechten Altstadt Salzburgs nieder. Die Ausstellung „Stadt in Flammen“ im Panorama Museum nahm den Jahrestag zum Anlass, die Entstehung des Brandes, die Folgen und die dadurch hervorgerufenen städtebaulichen Auswirkungen in der Stadt zu beleuchten.

Auch im Spielzeug Museum wurde das Jubiläumsjahr mit der Sonderausstellung „Stille Nacht! Heilige Nacht! für Kinder“, bei der sich alles um den Weihnachtsabend drehte, aufgegriffen. Des Weiteren wurden auch die Ausstellungen „Alles rollt!“ und „Nimm Platz!“ eröffnet.

Das Volkskunde Museum feierte das 20-Jahr-Jubiläum der Werkstätten für Klosterarbeiten. Zu sehen war eine Auswahl von Arbeiten, wie sie von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den über 200 Werkstätten in großer Vielfalt und individueller Kreativität gefertigt wurden.

Vom ehemaligen Hausherrn zum virtuellen Museum



Max Gandolph von Kuenburg als Jäger, 1680. Foto: Erzabtei St. Peter, Kunstsammlungen

Auch im DomQuartier gedachte man mit der Ausstellung „Fürsterzbischof Maximilian Gandolph Graf von Kuenburg. Regisseur auf vielen Bühnen - 1668 - 1687“ (zu sehen bis Mai 2019) dem 350-Jahr-Jubiläum des ehemaligen „Hausherrn“ und hochgebildeten Barockfürsten, der Salzburg politisch und kulturell nachhaltig geprägt hat.

Kein Jubiläum, sondern vielmehr eine Premiere war hingegen die Schau „WUNDERKUNST. Erlesenes aus der Kunstammer Würth“, die Meisterwerke und Prunk-



Raub der Proserpina, um 1690/1700. Foto: Sammlung Würth

stücke aus Renaissance und Barock, von Leonhard Kern bis Balthasar Permoser aus der herausragenden Kunstammer-Sammlung des Unternehmers, Kunstsammlers und Mäzens Reinhold Würth präsentiert.

Als dritte Sonderausstellung (bereits bis Juli 2019 verlängert) veranschaulichte die Ausstellung „Ultramarin & Muschelgold. Wie die Bilder gemacht wurden“ den Entstehungsprozess von Kunstwerken, den Umgang der Meister mit Bildträgern, Pigmenten, Bindemitteln, Malwerkzeugen u.Ä. anhand ausgewählter Gemälde aus dem Sammlungsbestand der Residenzgalerie. Diese präsentiert sich seit Juni 2018, als einziges Museum außerhalb Wiens, auch mit ihren wichtigsten Werken auf den Seiten von Google Arts & Culture. Gezeigt werden Beispiele bedeutender niederländischer, italienischer, französischer und österreichischer Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Außerdem ermöglicht die Street-View-Technologie einen virtuellen Spaziergang durch die Räumlichkeiten des Museums. <https://artsandculture.google.com/partner/domquartier-salzburg-residenzgalerie>

Sternwarte am Haunsberg, Eiszeit im Museum



Die VEGA-Sternwarte Haus der Natur. Foto: G. Simmerstatter

Einen neuen Blick in unser grenzenloses Universum ermöglicht nun das Haus der Natur. Mit ihren beiden Hochleistungsteleskopen - die sowohl für Forschung als auch bei öffentlichen Sternführungen im Einsatz sein werden - zählt die im August 2018 am Haunsberg neu eröffnete VEGA-Sternwarte Haus der Natur zu den leistungsstärksten öffentlichen Sternwarten Mitteleuropas. Im Gegensatz zu reinen Forschungsobservatorien stehen neben dem wissenschaftlichen Anspruch Vermittlung und gesellschaftlicher Auftrag im Fokus. Die Finanzierung wurde zu etwa 70% von privaten Sponsoren und Spendern getragen. Gut 30% kamen aus öffentlichen Mitteln, insbesondere vom Land Salzburg.



„Eiszeit und Klima“: Noch vor rund 18.000 Jahren lebten Mammuts in Salzburg. Foto: G. Simmerstatter

Im Museum selbst gibt seit Mitte November 2018 die Dauerausstellung „Eiszeit und Klima“ Einblicke in die letzten 2,6 Millionen Jahre der Erdgeschichte. Hochkarätige Exponate wie ein Wollhaarnashorn aus dem bedeutenden Fundort Starunia, lebensgroße Modelle eiszeitlicher Tiere eines katalanischen Künstlers sowie ein interaktives Modell des Salzachgletschers schaffen besondere Schauerlebnisse.

Jubiläum, Künstlerinnen, Abschied und neuer Direktor



Thorsten Sadowsky. Foto: wildbild

Mit Themenausstellungen zu Fotografie, Sammlungs- ausstellungen zum 30-Jahr-Jubiläum der Generali Foundation, der Fortführung der Ausstellungsreihe über Künstler/innen mit Exilhintergrund, Einzelausstellungen der Künstlerinnen Marisa Merz und Anna Boghiguian sowie der Präsentation der druckgrafischen Arbeiten Oskar Kokoschkas beendete Sabine Breitwieser 2018 ihre fünfjährige Direktion am Museum der Moderne Salzburg.

Ihr Nachfolger Thorsten Sadowsky trat am 1. September sein Amt als neuer Direktor an und initiierte gleich zu Beginn zusammen mit dem Team einen intensiven Leitbildprozess, dessen Ergebnis 2019 verabschiedet wird. Der neue Direktor will das Museum mit einem originellen und attraktiven Programm in der internationalen Museumslandschaft positionieren. Dabei wird das Medium Fotografie eine wichtige Rolle spielen. Das Museum der Moderne Salzburg soll sich zu einem internationalen Kompetenzzentrum für Kunst und visuelle Kultur weiterentwickeln.

Häuser wurden zur Bühne

Die Arbeit im Freilichtmuseum 2018 war geprägt von der Wiedererrichtung und Eröffnung der „Rainerkeusche“ aus Ramingstein im Lungau. Die Dokumentation und Erforschung dieses aus dem Jahr 1482 stammenden Gebäudes fanden in Zusammenarbeit u.a. mit dem Bundesdenkmalamt und dem Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit der Universität Salzburg statt. Nachzulesen sind die Ergebnisse in einer umfangreichen Begleitpublikation.



Die 2018 eröffnete Rainerkeusche ist das älteste Wohngebäude (1482) des Freilichtmuseums. Foto: Salzburger Freilichtmuseum

Überhaupt setzte das Freilichtmuseum 2018 stark auf Kooperationen mit anderen Institutionen, so mit dem Literaturforum Leselampe bei einer szenisch gestalteten Literaturwanderung, mit der Galerie im Traklhaus und der Galerie Fotohof beim Projekt „Stand Ort Wechsel“ sowie mit dem Musikum Salzburg im Rahmen einer gemeinsamen Musikveranstaltung. Neben zusätzlichen zehn Großveranstaltungen und zahlreichen kleineren Programmen während der Hauptsaison wurde nach umfangreichen Vorarbeiten als völlig neues Veranstaltungsformat am ersten und zweiten Adventwochenende die „Adventroas - Ein Familienadvent von Haus zu Haus“ ins Leben gerufen. Lohn der vielen Arbeit: Mit über 111.000 Besucherinnen und Besuchern erzielte das Freilichtmuseum 2018 das zweitbeste Besucherergebnis seit seinem Bestehen.

Forschungsstelle Residenzgalerie

Wissen und Neugier

Durch Interdisziplinarität wird Kulturerbe zugänglich

Das Land Salzburg besitzt in musealer Tradition eine wunderbare Sammlung alter Meister auf hohem internationalem Niveau. Die wissenschaftliche Bearbeitung des Niederländerbestandes, die mit dem Rembrandt-Gemälde 2016 begann, konnte weitergeführt werden und durch eine Publikation (2018) über den Ausnahmekünstler und seinen engen Künstlerkollegen Jan Lievens die ersten Ergebnisse veröffentlichen. Als Teil eines umfassenderen Forschungsprojektes zu den einzelnen Schulen der niederländischen Malerei folgt 2019 die nächste Veröffentlichung wissenschaftlichen Materials. Wechselnde Kooperationspartner und kollegiale Berater in diesem Projekt sind u.a. das Naturwissenschaftliche Labor des KHM Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Montanuniversität Leoben und Universität Antwerpen.



Das Kunsthistorische Museum Wien arbeitet mit modernen Kameras (hier Infrarotaufnahmen), die der Forschungsstelle Residenzgalerie zur Verfügung gestellt werden. Foto: Markus Huber, MA

Zur bestmöglichen Erforschung des kulturellen Erbes ist die Kooperation von unterschiedlichen Disziplinen der Natur- und Geisteswissenschaften notwendig. Rücksichtvoller Umgang mit dem Kunstwerk, Transparenz der Daten und eine Rückkoppelung an eine breite Bevölkerung stehen dabei im Fokus.

Seit geraumer Zeit hat diese interdisziplinäre Vorgangsweise auch die Kunstwissenschaft erreicht. Mit meist aufwändigen naturwissenschaftlichen Techniken kann nun unter die Oberfläche der Werke geblickt werden. Viele der Methoden arbeiten mit Strahlung (Infrarot-, Röntgen-, UV-Licht u.v.m) und einer digitalen Auswertung der Daten, wobei besonders auf zerstörungsfreie Materialanalysen geachtet wird.



Jan de Heem, Stillleben (Detail), 1642, RGS/DQS, Inv. Nr. 562, oben: Original - unten: Infrarotaufnahme. Foto: RGS/Ghezzi, KHM - Museumsverband

Anlässlich des Europäischen Kulturerbejahres 2018 fanden viele Veranstaltungen als Bestandaufnahme der österreichischen Grundlagenforschung statt, die im großen Rahmen der Kollegenschaft, aber auch der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Das laufende Salzburger Forschungsprojekt wurde eingeladen, bei den „Heritage Science Days“ 2017, veranstaltet von KHM Wien, der TU Wien und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, und dem „BE OPEN - Science & Society Festival“ 2018 des FWF (Wissenschaftsfonds) sich einem interessierten Publikum zu präsentieren.

Webseite

<https://www.salzburg.gv.at/themen/kultur/museen/forschungsstelle-residenzgalerie>

Blog

<http://tonalmalerei.hypotheses.org>

Publikationen

Zwei junge Wilde der Malerei und die Überwindung der Bildfläche
Residenzverlag 2018/ISBN 978 3 7017 3444 3

Zwischen den Dingen. Zwei Stillleben von Jan und Cornelis de Heem
Residenzverlag 2019/ISBN 978 3 7017 3487 0

Regionalmuseen

Altes fortsetzen, Neues wagen

46

Gedenkjahr 2018

2018 feierte Österreich u.a. 100 Jahre Republik, gedachte aber auch gleichzeitig des „Anschlusses“ an das nationalsozialistische Deutschland vor 80 Jahren. Einige Regionalmuseen widmeten diesem Anlass besondere Aufmerksamkeit und entwickelten Projekte und Sonderschauen, wie z.B. das Marmor-Museum Adnet, das mit der Ausstellung „Donnerbalken und Dicke Bertha“ des Attentats von Sarajewo und des Kriegsendes gedachte oder das Museum Saalfelden, das mit dem Schulprojekt „Widerstand im Kleinen - Widerstand 1938 versus Zivilcourage 2018“ die Themen Widerstand, Zivilcourage und politische Mitverantwortung mit den Schülerinnen und Schülern diskutierte, in einem Fotoworkshop aufarbeitete und in einer Ausstellung umsetzte. Parallel wurde im Rahmen des Freien Radios Pinzgau ein Radioworkshop mit Zeitzeugeninterviews durchgeführt und eine Radiosendung entwickelt. Auch die Museen in Bischofshofen, St. Gilgen/Zinkenbach, Thalgau und Unken beteiligten sich mit Ausstellungen.



Gedenkjahr 2018 - Bsp. Saalfelden

Das Kooperationsprojekt zwischen Museum und Schule behandelte die Themen Widerstand und Zivilcourage. Foto: Dagmar Bittricher

Jubiläum und Landesausstellung 2018

Erweiterung und Neugestaltung Pfarr-, Wallfahrts- und Stille-Nacht-Museum Mariapfarr

Das anlässlich der Landesausstellung „200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht! Österreichs Friedensbotschaft an die Welt“ erweiterte und komplett neu gestaltete Pfarr-, Wallfahrts- und Stille-Nacht-Museum in Mariapfarr hat seinen Wallfahrtschwerpunkt mit den Themen Stille Nacht und Frieden verknüpft. Im Mittelpunkt steht der Weg. Ein großer Notenschlüssel durchzieht als gestalterisches Element alle Räume und ist quasi Wegweiser und Orientierungshilfe durch das Museum. Er führt vom Wallfahren, Pilgern über den individuellen inneren Weg von Persönlichkeiten aus aller Welt bis hin zum Lebensweg des jungen Priesters Joseph Mohr, der 1816 den Text zu „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ verfasste, und spannt den Bogen zu den Schätzen, die ihren Weg ins Museum fanden. So wie die Wallfahrts- und Pilgerwege als Friedenswege zu verstehen sind, lädt das Museum ein zum Aufbrechen, Suchen, Fragen stellen, Ankommen, Antworten und Frieden finden.



Neugestaltung Museum Mariapfarr

Das erweiterte und neu gestaltete Pfarr-, Wallfahrts- und Stille-Nacht-Museum in Mariapfarr widmet sich dem Thema Wallfahrt in den verschiedenen Kulturen. Foto: Fritz Moser

Darüber hinaus fand mit der per Dekret durch Papst Franziskus bestätigten Erhebung der Wallfahrtskirche zur „Basilica Minor“ ein weiteres herausragendes Ereignis statt.

Für alle beteiligten Museen wurde die App „Wege zur Stille Nacht“ entwickelt, die eine umfangreiche Sammlung an Geschichten rund um „Stille Nacht“ beinhaltet und so die dreizehn Stille-Nacht-Orte und die neun Museen der Landesausstellung mit ihren Exponaten virtuell vernetzt und eine besondere Entdeckungsreise verspricht.

Die Stille-Nacht-Museen entwickelten auch tolle museumspädagogische Programme, die nun - wie das neunzackige Stern-Logo und die App - nachhaltig wirken und weiterverwendet werden können.

Europa-Nostra-Sonderpreis für Stille Nacht Gesellschaft

Die Stille Nacht Gesellschaft wurde auf Initiative der Stille Nacht 2018 GmbH für den Europa Nostra Award nominiert und konnte tatsächlich einen der zwölf Sonderpreise in der Kategorie „Herausragende Leistungen von Organisationen“ gewinnen.

Kulturentwicklungsplan und die Regionalmuseen

Im Rahmen des Kulturentwicklungsplans des Landes Salzburg wurden auch für die Regionalmuseen Entwicklungspotentiale festgeschrieben. Als erste Umsetzungsschritte konnten mit September 2018 im Oberpinzgau die erste Regionalmuseumskoordinatorenin eingesetzt, mit 1.1.2019 das Stundenausmaß der Servicestelle im Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen erweitert sowie Gespräche für eine engere Kooperation mit der Universität Salzburg begonnen werden.

Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen unter neuer Führung

Mit der Generalversammlung am 10.3.2018 übernahm Andrea Dillinger die Leitung des Landesverbandes Salzburger Museen und Sammlungen von Alfred Huemer und setzt in Anlehnung an den Kulturentwicklungsplan für 2019 und 2020 ihre Schwerpunkte verstärkt in der Kinder- und Jugendkultur, in der Kooperation und Vernetzung sowie in der verstärkten Serviceleistung für die Mitglieds Museen.

MUSS SEH´N! - Salzburger Museumswochenende 2018

Rund 9.400 interessierte Besucher/innen folgten auch 2018 dem Motto MUSS SEH´N! und erfreuten sich bei freiem Eintritt am attraktiven Angebot der 46 teilnehmenden Museen in Stadt und Land Salzburg am 12./13.5.2018.

Projekt „Geschichten aus dem Wald“

Im Rahmen des Kooperationsprojektes mit der Landesforstverwaltung entstand mit dem Museum Saalfelden, Schülerinnen und Schülern der BHAK/BHAS Zell am See (Texte) und der VS Saalfelden-Bahnhof (Illustrationen) das Buch „Geschichten aus dem Kollingwald ...“. Die Buchpräsentation fand am 17.5.2018 im Museum Schloss Ritzen statt.

Förderungspreis für vorwissenschaftliche Arbeiten in zwei Kategorien

Die beiden Siegerarbeiten des von Salzburger Landtag, Gesellschaft für Landeskunde und Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen ausgeschriebenen Förderungspreises gingen an: Denise Grießl, „Verführung der Massen - Rechtspopulistische Parteien auf dem Vormarsch in Europa“ (Kategorie Demokratiepolitische Bildung) und Felix Riffelsberger, „Die Bedeutung der historischen Torfgewinnung und die heutige Landschaftsnutzung im Salzburger Flachgau“ (Kategorie Geschichte und Landeskunde).

Ehrungen für besondere Leistungen an verdiente Museumsmitarbeiter/innen

Im Rahmen des Ehrungsfestaktes für Verdienste um die Salzburger Volkskultur am 15.11.2018 in der Salzburger Residenz wurden zahlreiche Museumsmitarbeiter/innen geehrt bzw. ausgezeichnet.

Das *Verdienstzeichen des Landes* bekamen Hemma Ebner (Faistenau) sowie Regina und Heinz Gottfried (Mühlbach). Den *Ehrenbecher des Landes Salzburg* bekam Alfred Huemer (Obertrum). Die *Volkskulturmedaille in Gold* bekam Walter Reifmüller (Mittersill). Den *Lehrgangabschluss als „Qualifizierte/r Museumsmitarbeiter/in“* machten Helmut Juritsch (Bischofshofen), Stefanie Oberreiter und Peter Listberger (beide aus Altenmarkt).



Der scheidende Landesobmann und die neu gewählte Landesobfrau mit ihrem neuen Team im Kreise der Ehrengäste und Gratulantinnen und Gratulanten, v. l.: Jutta Ramböck, Augustin Kloiber, Hemma Ebner, Hans Zlöbl, Lucia Luidold (Referatsleiterin 20208 bzw. 20203), Ingrid Weydemann, Peter Listberger, Alfred Huemer (Landesobmann a.D.), Landesrat Heinrich Schellhorn, Andrea Dillinger (Landesobfrau), Adi Frendl, Dagmar Bittricher, Christa Pritz, Klaus Heitzmann. Foto: Oliver Schuh-Dillinger

47

Blas- und Volksmusik

Musikkapellen, Chöre, Ensembles
und Gesangsgruppen



Das LuNo-Winds-Orchester konzertierte zum ersten Mal im Großen Saal des Mozarteums. Foto: Peter Bohla

Der Förderbereich „Blas- und Volksmusik“ möchte eine qualitätsvolle Entwicklung unterstützen, die auf kulturelle Musiktraditionen Bezug nimmt und nach zeitgemäßen Vermittlungswegen sucht. Das Forum Salzburger Volkskultur als volkskulturelle Dachorganisation und Landesverbände wie der Blasmusikverband, der Chorverband und das VolksLiedWerk erhalten Zuwendungen für ihre Jahresarbeit, die in erster Linie den Aus- und Weiterbildungen gewidmet sind. Auch örtliche Musikkapellen oder der Verein zur Förderung der Ausbildung an alpenländischen Volksmusikinstrumenten am Mozarteum zählen zu den Förderwerbern.

Zum Blasmusikverband gehören 147 Musikkapellen mit 7.810 Musikerinnen und Musikern (davon 4.173 unter 30 Jahren). Sie stellen in allen Gemeinden und Städten einen wichtigen Klangkörper dar. Ein zentrales Anliegen des Verbandes ist die qualifizierte Jugendarbeit. Ganz im Zeichen der Musik standen neben vielen Kursen und Seminaren die Sommercamps, um sich für das Spielen in der Musikkapelle fortzubilden und ein breites Repertoire der Musikstile kennen zu lernen.

Als österreichweit einzigartiges Projekt konnte die Kooperation mit den Salzburger Festspielen fortgesetzt werden. Gemeinsam mit den Wiener Philharmonikern wurde die Blasmusikjugend aus Salzburg und Tirol zu Workshops eingeladen und konzertierte abschließend in der Felsenreitschule. Das Besondere dieses Projektes liegt darin, dass die jungen Musikerinnen und Musiker mit Opernliteratur und deren Komponisten vertraut gemacht werden.

LuNo-Winds-Orchesterprojekt

Das Fest zur Festspieleröffnung bot dem 60-köpfigen jungen Auswahl- und Ausbildungsorchester der Biosphärenregionen Lungau und Nockberge erstmals die Gelegenheit, im Großen Saal der Stiftung Mozarteum aufzutreten. Dafür stellte der künstlerische Leiter, Roman Gruber ein abwechslungsreiches Programm zusammen und legte als Besonderheit das „Konzertstück für vier Hörner und Orchester“ von Carl Heinrich Hübler auf. Das Orchester des Biosphärenparks hat sich zum Ziel gesetzt, eine Orchesterstruktur aufzubauen, die auf lange Sicht die heimische Blasmusik und deren Talente fördert.

Tag der offenen Tür im Petersbrunnhof

„Wir feiern gemeinsam“ hieß es beim Kulturfest im Petersbrunnhof, zu dem das Mozarteumorchester, das Schauspielhaus und die Salzburger Volkskultur am 10. Juni geladen haben. Theateraufführungen, Konzerte mit dem großen Mozarteumorchester und Ensembles sowie Präsentationen der volkskulturellen Landesverbände und des Referates Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen zeigten die Vielfalt des Kulturensembles. Während und zwischen Theater- und Instrumentenworkshops, Kinderprogrammen und dem Bücherflohmarkt versorgten das Theaterrestaurant Nestroy und die Goldhaubengruppe der Stadt Salzburg die Gäste kulinarisch. Zum Mittanzen waren beim abschließenden Tanz der Kulturen im Innenhof alle Besucherinnen und Besucher eingeladen.



Beim Tag der offenen Tür im Petersbrunnhof präsentierten das Schauspielhaus, das Mozarteumorchester und die Salzburger Volkskultur eine Melange künstlerischer Darbietungen.

Singendes Klassenzimmer

Singen und Musizieren fördert die Gemeinschaft, stärkt das Selbstbewusstsein, hebt die Stimmung und kann dazu beitragen, dass Kinder ein lebenslanges Interesse an Musik entwickeln. Mit diesem Credo startete das Projekt „Singendes Klassenzimmer“ in 87 Volksschulen des Landes. Dort wurde in 234 Klassen mit rund 4.000 Schülerinnen und Schülern täglich mindestens zehn Minuten gesungen. Wertvolle Impulsgeber waren auch erfahrene Chorexpertinnen und -experten, die in die Klasse eingeladen werden konnten. Zum Abschluss des ersten Projektjahres gab es ein beeindruckendes Singfest in der Stadt Salzburg.



Rund 700 Kinder kamen zum gemeinsamen Abschlussfest in die Stadt Salzburg, um für ihre Singfreude das Prädikat „Singendes Klassenzimmer“ zu erhalten.

bodenst@ndig

Festival für neue Volksmusik

Das Festival fand zum dritten Mal im Petersbrunnhof und im Orchesterhaus des Mozarteumorchesters statt. Es möchte dem Publikum sowohl etablierte Künstler wie auch Gruppen aus dem Bereich der neuen Volksmusik vorstellen: Diesmal waren es Jütz, stelRISH stew, Bock auf Heidi, und CubaBoarisch 2.0. Unter dem Motto „bodenständig spielerisch“ eröffnete „Lila House“ aus Salzburg ihr Programm „Saitensprühen“ als experimentelles Zusammenspiel von Jazzgitarre und Hackbrett, und am „bodenst@ndig podium“ ließen Schülerinnen und Schüler des Musikums Salzburg sogar mit einer neuen Komposition aufhorchen.



Jütz, das Schweizer-tirolerische Trio begeisterte das Publikum durch seine feinsinnige, ausgefeilte und zugleich mitreißende Darbietung. Fotos: Albert Moser

Volkskultur

Kulturelle Traditionen lebendig weitertragen



Mit der österreichischen Bundeshymne, gespielt von der Militärmusik Salzburg, klang der Festakt am Wiener Heldenplatz aus, v.l.: Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka, Bürgermeister Michael Ludwig, Landeshauptmann Wilfried Haslauer. Foto: Wolfgang Riedlsperger

Volkskultur als Förderbereich meint die Unterstützung des Dachverbandes Forum Salzburger Volkskultur, der Heimatvereine, der ARGE Volkstanz und des Traditionschützenverbandes. Die Landesverbände kooperieren mit den Bezirksorganisationen und den Ortsvereinen und haben in der Hauptsache die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitglieder im Blick:

Das gesamte Angebot der rund 150 Weiterbildungsveranstaltungen aller volkskulturellen Landesverbände mit ca. 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist im Weiterbildungskalender zusammengefasst. Die darin enthaltene Palette reicht von Funktionärsfortbildungen mit Schwerpunkt Vereinsrecht und Mitgliederverwaltung, den Fortbildungen aus dem Bereich Volkslied und Volksmusik des Salzburger VolksLiedWerkes, dem Umgang in der Handhabung von Museumsstücken der Salzburger Regionalmuseen über Ausbildungen zum richtigen Umgang mit historischen Waffen des Schützenverbandes,

Kurse der Heimatvereine zu Handwerkstechniken wie Klöppeln, Sticken, Stricken oder Musizierwochen und den Chorleiterausbildungen des Chorverbandes bis hin zu Bläserseminaren des Blasmusikverbandes uvm. Die Details sind auf der Homepage der Salzburger Volkskultur unter www.salzburgervolkskultur.at/Termine abrufbar und buchbar.

In Zusammenarbeit der Salzburger Heimatvereine und der ARGE Volkstanz sind alljährlich insbesondere Tänzerinnen und Tänzer eingeladen, ihr Können vor einer Jury unter Beweis zu stellen, um das Volkstanzleistungsabzeichen in den Kategorien Bronze, Silber und Gold zu erwerben. Im vergangenen Jahr hat die Studentin am Mozarteum, Christine Kellner, mit „Sehr gutem Erfolg“ sowohl die praktischen als auch die theoretischen Prüfungen abgelegt. Als Vortragsthemen hat sie sich mit Texten und Melodien von „Wildschützenliedern“ und dem „Volkstanz in der NS-Zeit“ befasst.



Das Bürgerliche Schützenkorps Tamsweg marschierte als eine von 87 Schützenkompanien beim Festakt 100 Jahre Republik Österreich zum Heldenplatz. Foto: Wolfgang Riedlsperger



Marketerinnen der Strubbergsschützen Abtenau waren mit ihrer Schützenkompanie in Wien dabei. Foto: Wolfgang Riedlsperger

100 Jahre Republik Österreich

Für den Landesverband der Salzburger Schützen war neben der Ausrichtung der Anton-Wallner-Gedenkfeier in Bruck an der Glocknerstraße der Festakt in der Bundeshauptstadt anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Republik Österreich“ ein herausragender Jahreshöhepunkt. 87 Salzburger Schützenkompanien und 26 Musikkapellen, angeführt von Landeshauptmann Wilfried Haslauer nahmen auf dem geschichtsträchtigen Heldenplatz Aufstellung. Mit dem Begrüßungssalut durch das Uniformierte Schützenkorps Ebenau begann der Festakt, zu dem alle Salzburger Bezirkshauptleute und dutzende Bürgermeister angereist waren. Die Ehrensalve für Bundespräsident Alexander Van der Bellen gab das Bürgerliche Schützenkorps Tamsweg ab. Das Staatsoberhaupt bezeichnete den Festakt und die Schützen als „Symbol für Frieden und Zusammenhalt und Bekenntnis zu Österreich“.

Die Erfolgsgeschichte dieser Republik basiert auf dem Streben nach gemeinsamem Wohl, nicht nach dem von einzelnen. Und Landeshauptmann Wilfried Haslauer betonte: „Heute stehen hier auf diesem schicksalhaften und symbolisch aufgeladenen Platz vor allem Schützenabteilungen aus Salzburg. Das nicht zuletzt deshalb, weil wir erst vor zwei Jahren das 200-Jahr-Jubiläum der Zugehörigkeit unseres Landes zu Österreich feierlich begangen haben. Der militärische Sinn des Schützenwesens ist längst ersetzt worden durch ein zivilgesellschaftliches Bekenntnis - zur Heimat, zu den historisch gewachsenen Ländern, zu unseren Traditionen, zur Regionalkultur und zu lebendigen Bräuchen.“

Schwerttanz in Bockstein

Mit dem 20. Berg-, Knappen- und Hüttentag feierte die Schwerttanzgruppe Bockstein ihr 40-Jahr-Jubiläum in Bad Gastein. Der Schwerttanz ist eng mit der Bergbaugeschichte des Gasteinertales verbunden und war stets

Ausdruck des Standesbewusstseins der Bergleute. Mit dem Niedergang des Bergbaus verschwand auch dieser Brauch, bis man sich den Ebenseer Schwerttanz der Salzbergleute und Pfannhauser zum Vorbild nahm und den Tanz 1979 in Bockstein wiederbelebte.

Der Tanz beginnt mit einem bäuerlichen „Rüpelenspiel“ und erfährt mit der „Hauptmannsehrung“ seinen abschließenden Höhepunkt. Andreas Neustifter, der Obmann der Schwerttanzgruppe, möchte mit diesem Brauch die montanhistorische Bedeutung des Bergbaus im Gasteinertal lebendig halten und an den Arbeitsalltag der Bergleute erinnern.



Seit 40 Jahren führt die Schwerttanzgruppe Bockstein am ersten Septemberwochenende ihren Tanz auf, der mit der Begrüßung durch den Schalknarren beginnt und dessen theatralischer Höhepunkt die „Hauptmannsehrung“ ist. Foto: Schwerttanzgruppe Bockstein

Budgetüberblick

Haushaltsjahr 2018

52

Bildende Kunst

Einrichtungen der Bildenden Kunst	€	391.400,—
Maßnahmen zur Förderung der Bildenden Kunst	€	179.000,—
Galerie im Traklhaus	€	70.000,—
Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst:		
Finanzierungsbedarf des Landes (Gesamtausgaben ISBK: € 834.400)	€	314.700,—

Museen

Haus der Natur	€	1.199.500,—
Salzburg Museum	€	3.587.400,—
Keltenmuseum Hallein	€	347.700,—
Residenzgalerie Salzburg/DomQuartier:		
Finanzierungsbedarf des Landes (Auszahlungen des Landes € 1.825.800,—)	€	1.599.800,—
Museum der Moderne Salzburg	€	4.579.200,—
Salzburger Freilichtmuseum:		
Finanzierungsbedarf des Landes (Gesamtausgaben: € 2.123.800)	€	1.602.200,—
Beiträge zur Förderung der Regionalmuseen:		
Finanzierungsbedarf des Landes (Auszahlungen des Landes: € 1.148.600,—)	€	1.136.300,—
Sonstige Museen	€	47.700,—

Musik

Mozarteumorchester Salzburg	€	3.500.000,—
Orchester, Ensembles, Chöre	€	218.000,—
Förderung musikalischer Veranstaltungen	€	678.500,—
Blas- und Volksmusik	€	774.300,—
Salzburger Bachchor	€	350.000,—

Darstellende Kunst

Landestheater Salzburg	€	7.321.300,—
Einrichtungen der Darstellenden Kunst	€	1.196.000,—
Förderung von Veranstaltungen (Theater)	€	194.000,—
Förderung von Veranstaltungen (Tanz)	€	115.000,—

Literatur

Förderung literarischer Einrichtungen	€	315.600,—
Beiträge für Druckwerke	€	70.000,—

Film

Beiträge für filmkulturelle Einrichtungen	€	242.000,—
Beiträge für Filmprojekte	€	200.000,—
Sonstige Filmförderung	€	8.000,—

Kulturzentren

Beiträge zum laufenden Aufwand	€	1.107.700,—
Beiträge für Investitionen	€	150.800,—

Sonstige kulturelle Veranstaltungen

Beiträge für Kulturinitiativen	€	495.000,—
Kulturvermittlung in Schulen	€	44.000,—
Sozio-kulturelle Projekte	€	39.000,—
Medien und Medienkunst	€	160.000,—
Kulturelle Sonderprojekte	€	50.000,—
Symposien und Veranstaltungsreihen	€	50.000,—

Beiträge zur Förderung von Künstlerinnen/Künstlern

Stipendien, Atelieraufenthalte, Tutorium	€	185.200,—
Kunst- und Kulturpreise	€	113.500,—

Volkskultur

	€	565.400,—
--	---	-----------

Denkmalpflege

Erhaltung von Kunst- und Sakralobjekten	€	595.900,—
Erhaltung von Bodentalertümern	€	41.100,—
Altstadterhaltungsfonds und Ortsbildpflege	€	452.400,—

Hinweis

Erfasst sind die Haushaltsansätze der Referate 2/07 - Kunstförderung und Kulturbetriebe, 2/03 - Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen und einzelne Ansätze der LAD/Fachgruppe Personal.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

53

Abteilung 2:

Kultur, Bildung und Gesellschaft

Leitung: Eva Veichtlbauer
Assistenz: Katharina Feisel
Sekretariat: Simone Schmidlechner, Eva Wenzl
Kanzlei: Rita Graf, Stefan Moser
Verwendungskontrolle: Alexander Schweiger

Referat 2/07:

Kunstförderung und Kulturbetriebe

Leitung: Claudia Scheutz
Sekretariat: Gertrude Artbauer, Kreszentia Reischl
Kanzlei: Michaela Litzlbauer, Konstanze Roth (bis 31. Oktober 2018)
Bildende Kunst: Dietgard Grimmer, Andrea Schaumberger
Darstellende Kunst: Stefanie Pöschl
Film, Medienkunst: Monika Haslauer (seit 13. September 2019)
Kulturbetriebe: Andrea Zarfl
Kulturzentren, Kulturinitiativen, KEP-Projektorganisation: Matthias Ais
Kulturvermittlung in Schulen, Kulturelle Bildung: Maria Honsig-Erlenburg
Literatur, Musik: Daniela Weger
Musik, Soziokultur: Paul Arzt
Projektarbeit, Verwendungskontrolle: Leonhard Bestl
Projektarbeit, Förderbearbeitung: Josefine Hofmann

Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst

Leitung: Hildegund Amanshauser
Assistenz: Simone Rudolph
Organisation: Gabriele Winter
Budget: Wolfgang Buchner

Referat 2/08:

Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen

Leitung: Lucia Luidold
Sekretariat: Brigitta Goschnik, Michaela Kafka
Regionalmuseen: Dagmar Bittricher
Stadtmuseen: Andrea Zarfl (seit 3. September 2019), Julia Wörndl-Brandweiner (bis 2. September 2019)
Forschung Sammlung Residenzgalerie: Gabriele Groschner
Kulturelles Erbe: Christian Haller
Landesarchäologie: Raimund Kastler
Vereinsförderungen, Bibliothek: Irene Auinger-Maierbrugger
Verbandsförderungen, Museumsportal: Reinhold Bayer

Nähere Informationen:

www.salzburg.gv.at/team_kultur

Preise und Stipendien



Landeshauptmann-Stv. Heinrich Schellhorn mit den Preisträger/innen und Stipendiat/innen beim Fest der Kunst 2018.

Manfred Grübl

Großer Kunstpreis für Bildende Kunst

56



Foto: Maria Ziegelböck
(mit Unterstützung von Elisabeth Raatz)

1965 in Tamsweg geboren, lebt und arbeitet in Wien

ab 1996 Akademie der bildenden Künste, Wien
(Peter Kogler, Neue Medien und Bruno Gironcoli, Bildhauerei)

1998 Slade School of Fine Art London
- Atelieraufenthalte in Paliano, Boston, Mexico City, London
- Fred Adlmüller Modepreis

2016 Jahresstipendium Bildende Kunst

www.manfredgruebl.net

Manfred Grübl vertritt einen weit gefassten Kunstbegriff. Seine vielseitige Arbeit umfasst Installationen, Performance, Foto, Video und Skulptur bzw. stellt eine Weiterführung dieser Medien dar. Grübl interveniert im öffentlichen Raum. Er durchdringt diesen mit seiner Kunst und schafft so die Möglichkeit für künstlerische Arbeit im Alltag.

Die Rezipient/innen macht er zu diversen Akteur/innen seiner Kunst. Seine Arbeit zielt auf Reaktionen ab. Der/die Betrachterin, die Gesellschaft werden von ihm aufgefordert, Position zu beziehen. Die Auffassung von Kunst als subjektives umfassendes Erlebnis, nicht als starres Objekt im Raum, sondern als Interaktion und Kommunikation, charakterisiert Grübls Herangehensweise.

Linda Klösel

57



„Sharpener“, 2016,
Videoinstallation in der
Kunsthalle Nexus.
Foto: Barbara Ziegelböck



„Rangler“, Eröffnungs-
performance in
der Kunsthalle Nexus 2017.
Foto: Barbara Ziegelböck



Ausstellungsansicht „Bernstein
Lager“, Galerie Bernsteiner,
Wien, 2014.
Foto: Maria Ziegelböck



„Personal installation“,
anlässlich der Eröffnung
Wilhelm Sasnal, Malerei
in der kurimanzutto
Gallery Mexico, 2011.
Foto: Daniela Beranek



„Anna Stepanowna
Politkowskaja“, 2009,
Print hinter Polizeispiegel,
211 x 156 cm,
Ausstellungsansicht im
Museum der Moderne, Salzburg.
Foto: Manfred Grübl



„Mona Lisa“, 2006, C-Print,
77 x 100 cm.
Foto: Werner Schrödl



„Gassi Gassi“,
Ausstellungsansicht
Kunsthalle Nexus, 2017.
Foto: Barbara Ziegelböck

Jurybegründung

Manfred Grübl hat eine eigene, spezielle Art zu denken entwickelt. Sein vielfältiges Werk ist eigenständig, facettenreich und von intelligentem Humor geprägt. Der Künstler, der Bildhauerei studiert hat, schafft Objekte und Installationen, in denen sich immer etwas bewegt oder etwas zu hören ist; er setzt Fotografie und Film ein - vor allem, um seine Performances und Aktionen zu dokumentieren. Manfred Grübl hinterfragt in seinen Arbeiten das System in technischer und sozialer Hinsicht.

Jury

Berthold Ecker, Julie Hayward, Gabriele Spindler

Information zum Preis

Diese Auszeichnung wird alle 4 Jahre im Bereich Bildende Kunst vergeben und ist mit 15.000,- Euro dotiert. Den Preis sollen Kunstschafter mit Verdiensten und Präsenz in der Salzburger Kunstszene für ein konsequentes und kontinuierliches künstlerisches Schaffen erhalten.

Die Vergabe erfolgt über Kuratoren-Vorschläge von Salzburger Kunst-Institutionen. Die nominierten Kuratoren können ein bis drei Salzburger Kunstschafter nennen. Alle Anwärter/innen werden mit ihren Arbeiten im Traklhaus vorgestellt. Eine unabhängige Jury hat daraus den Preisträger vorgeschlagen.

Alexandra Baumgartner

Jahresstipendium für Bildende Kunst



Foto: Dawin Meckel

1973 in Salzburg geboren

1994-1998 Studium Kunsterziehung/Malerei, Universität Mozarteum, Salzburg

1998-2000 Fotografie Kolleg, Grafische Lehr- und Versuchsanstalt Wien

2000-2004 Studium Malerei, Universität für angewandte Kunst, Wien

lebt und arbeitet in Wien und Berlin

Stipendien/Preise

2017 Förderpreis des Landes, Salzburger Kunstverein

2016 Artist in Residence, Sommer.Frische.Kunst, Bad Gastein

2014 Top 5 Shortlist Artist, DZ Bank Kunstsammlung, Frankfurt am Main

2011 Cité Internationale des Arts Paris, Atelierstipendium der Salzburger Landesregierung

2007-2008 Jahresatelier der Cité Internationale des Arts Paris

2004 Preis der Emanuel und Sophie Fohn Stiftung

2003 Preis der Anni und Heinrich Sussmann Foundation

www.alexandrabaumgartner.com

Statement

Ausgangsmaterial der Arbeiten sind sowohl gefundene Fotografien als auch Mobiliar, Fundstücke, Objekte und Alltagsgegenstände. Das meist anonyme Ausgangsmaterial stelle ich durch minimale Eingriffe, Veränderungen oder Kombinationen und räumliche Arrangements in einen neuen Kontext, wobei sich die Arbeitsweise über unterschiedliche Medien (Collage, Installation, Malerei und Objektkunst) und hin zu konzeptuellen Fragestellungen erstreckt.

Oft sind es historische Fotografien, an denen Eingriffe vorgenommen werden. Das Bildmaterial wird geschnitten oder vernäht, übermalt oder durch Wegbrennen eine neue Ebene des „Dahinter“ geöffnet. Dabei sind es oft die unterschwelligsten Töne, die ich suche: Vorahnungen, absurde, surreale und verstörende Momente, eine beunruhigende Stimmung.



„Circles“, 2017, Pigmentdruck, 46 x 40 cm.

Jurybegründung

Alexandra Baumgartner beeindruckte die Jury mit einem stringenten und konsequenten Werk und einer klaren und definierten Bildsprache.

Alexandra Baumgartner verwebt mehrere Zeitebenen durch Kombinationen von gefundenen und veränderten Bildträgern und Materialien. Sie kombiniert in ihren Ausstellungen unterschiedliche Werke, auch aus verschiedenen Entstehungszeiten, Medien und Techniken - wie z.B. surreal verfremdete Fotografien und Alltagsobjekte wie Stühle oder Spiegel - zu raumgreifenden Installationen.

Die dadurch entstehenden Bildwelten ermöglichen differenzierte Einblicke und Perspektiven historischer und privater Themen. Sie verspinnt starke Fäden, öffnet leere Stellen und gibt berührende Blicke auf eine vermeintlich private Situation preis.

Alexandra Baumgartner eröffnet rätselhafte, oftmals surreale Welten zwischen Realität und Schein, die das Unterbewusstsein ansprechen und auf eine neue Wahrnehmung des Vertrauten zielen.

Jury

Petra Noll, Eva Manner, Anita Thanhofer



„Introspection III“, 2017, Metall, Glas, Lack, 3-teilig, 117 x 100 cm.

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium wird jedes Jahr für Salzburger Künstler/innen ausgeschrieben. Es ist mit 10.000,- Euro dotiert und bietet dem/der Kulturschaffenden die Möglichkeit, sich ein Jahr lang mehr auf die kreative Arbeit zu konzentrieren.

Pavla Czeinerová

Soucek-Stipendium

62



Foto: John Andrew Czeiner

1971 in Havlíčkův Brod (CZ) geboren, lebt und arbeitet in Salzburg

1990-1995 Studium an der Universität in Hradec Králové

1998-2007 Universität Mozarteum, Druckgrafik und neue Medien bei Prof. Stejskal, Malerei bei Prof. Kleinpeter

2001-2007 Leiterin der Galerie der ÖH Mozarteum „Das Zimmer“

2001 Arbeitsstipendium im Bildungshaus St. Virgil

2002, 2003 Stipendium des Landes Salzburg für die Internationale Sommerakademie

2004 ordentl. Stipendium der Universität Mozarteum

2002-2009 Teilnahme an der Internationalen Sommerakademie Salzburg

2007 Project Manager „Prague - Salzburg 2007“
Ausstellungsaustausch

2014 Project Manager of Charity Art Project:
„Kunst tut gut“

www.pavla-czeinerova.com

Ausstellungen im In- und Ausland, sowohl Einzel- als auch Gruppenausstellungen

Statement

In der heutigen Zeit, in der Frauen immer noch weniger Geld als Männer verdienen und die #MeToo-Debatte nach wie vor aktuell ist, stelle ich mir die Frage: Wie fühlen wir Frauen uns in unserer Haut? Wie bedeutend ist für uns unsere Weiblichkeit?

Ich stellte 22 Fragen zusammen und sprach die Frauen, die sich in meiner Kontaktliste befinden, an, mit der Bitte, an meinem künstlerischen Projekt teilzunehmen, anonym, ehrlich und handschriftlich meine Fragen zu beantworten. Die altmodische Form des Schreibens auf Papier wählte ich absichtlich, nicht nur, weil in der Handschrift schon ein Teil der Identität hineinkodiert ist, sondern vor allem, weil sie in sich, im Unterschied zu den neuen Medien, den langsameren Zugang und das Zeichnerisch-Haptische beinhaltet.

Dazu kam die Idee einer tänzerisch-zeichnerischen Annäherung an das Thema der weiblichen Identität. Wir trafen uns mit mehreren Freundinnen und Projekt-Interessierten und versuchten das Thema kreativ zu „erforschen“. Die gesammelten Antworten lieferten dabei neue Denkanstöße. Danach folgten Treffen mit gemeinsamen Tanz- und Malerei-Aktionen. Das Zusammensein, die Spontaneität, das Lachen, Tanzen und Singen, aber auch das ehrliche Offenbaren und Mitteilen, spielten dabei eine wichtige Rolle.

Als geeignete Technik für den visuellen Transfer des Erlebten fand ich die Lithografie, da sie sehr vielfältig ist und die Textur verschiedenster Materialien am besten überliefert. Dabei funktioniert der Litho-Stein als uraltes Medium, in welchem die Zeichnungen wie temporäre Fossilien festgehalten sind.

63



ohne Titel, 2016, Monotypie,
260 x 150 cm.

Mein Ziel ist, nicht nur eine visuelle, sondern auch eine gedankliche, emotionale und spirituelle Spur zu hinterlassen und den verschiedenen Frauen durch die künstlerische Arbeit einen Raum, Zeit, Ohren und Augen zu geben.

Jurybegründung

Die Künstlerin hat eine solide, handwerkliche Ausbildung (Studium am Mozarteum) und langjährige druckgrafische Erfahrung. Die vorgelegten Originalgrafiken beeindruckten durch ihre Konsequenz und den experimentellen Ansatz, wie zum Beispiel Prägedruck mit Performationen. Die Stipendiatin überzeugte durch ein Konzept, das im Rahmen ihres Arbeitens in der Grafischen Werkstatt, kombiniert mit Fotografie von Bewegung umgesetzt werden soll.

Jury

Antonia Gobiet, Martin Gredler, Eva Jandl-Jörg

Information zum Stipendium

Das Soucek-Stipendium ist mit 4.000,- Euro dotiert, wird alle drei Jahre ausgeschrieben und ist mit der Arbeitsmöglichkeit in der Graphischen Werkstatt im Traklhaus gekoppelt. Künstler/innen, die bereits Erfahrungen mit dem Medium Druckgraphik haben, sollen ihr Wissen und ihre technischen Fertigkeiten vertiefen können. Die Ergebnisse werden alle drei Jahre in der Landesgalerie im Traklhaus präsentiert.

David Eisl

Preis für Skulptur, Plastik und Objekt

64



Foto: Luz Olivares Capelle

1985 in Schwarzach geboren

lebt und arbeitet in Wien

Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, Prof. Gunter Damisch

Gründungsmitglied von „dieZentrale - Verein für Kunst als organisierte Form der Freizeit“, gemeinsam mit David Roth (<http://vimeo.com/diezentrale>)

2015 Abhaltung der Lehrveranstaltung „Spiel und Kunst“ am IKL der Akademie der bildenden Künste Wien

www.davideisl.com

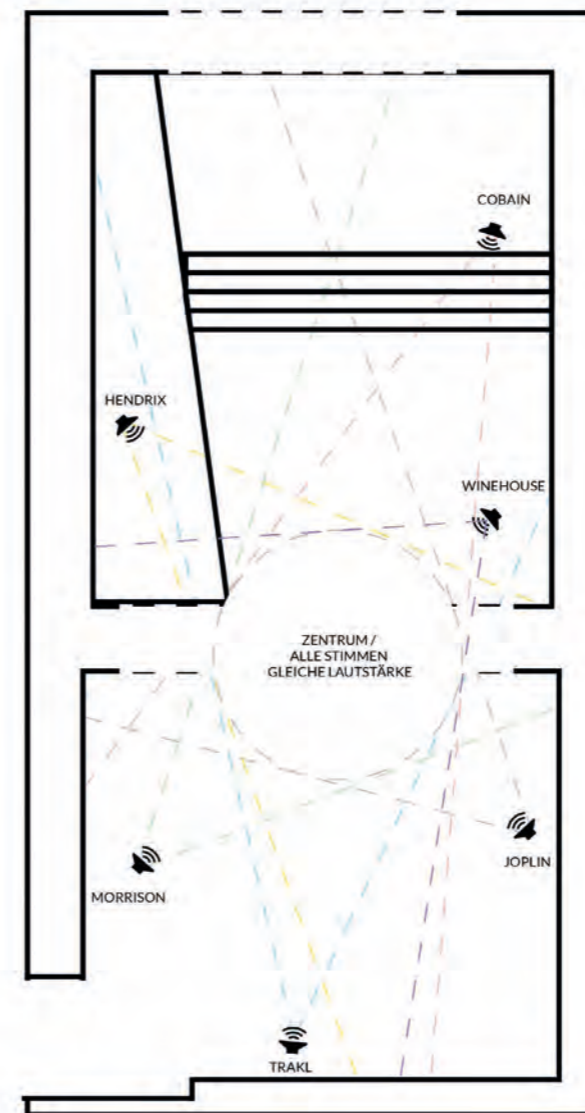
Projektbeschreibung

Eine Serie von Abgüssen meiner Hand, an schwenkbaren Stativen befestigt. Die Ausstellungsbesucher sind dazu aufgefordert, die Hände zu schütteln. Jedes Mal, wenn eine Hand geschüttelt wird, wird dies über einen daneben angebrachten Zähler mitgezählt und die fortlaufende Zahl auf einem Display angezeigt. Ein Kunstwerk, welches seine eigene Vergänglichkeit vermisst und gleichzeitig gerade durch den Kontakt mit seinem Publikum lebt.

Statement

Meine Arbeit beschäftigt sich mit der Politik von Repräsentation und den Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen Vision, Projektion, Perzeption und Dezeption.

Die Arbeitsweise könnte als eine umgekehrte Archäologie verstanden werden, in welcher tieferliegende Schichten, Motive und Denkmuster gerade durch Verdecken und Überlagern offengelegt werden.



Skizze für die Klang-Installation im Eingang zum Traklhaus.

Jurybegründung

David Eisl schlug eine Klanginstallation vor, bei der Texte von Georg Trakl und verschiedenen Musikschaftern (Jimi Hendrix, Janis Joplin, Jim Morrison, Kurt Cobain, Amy Winehouse) eingesetzt werden. Trakl, der mit seinen Gedichten in der Stadt Salzburg präsent ist, wird so mit den Liedtexten jüngerer Musiker/innen in einer Einheit erlebbar gemacht. Trakls existenzielle Fragen und Schilderungen der Welt tauchen auch in diversen Liedtexten auf und geben so ein Bild von ausgedrückten Empfindungen durch das letzte Jahrhundert. Club 27: Trakl und die Musiker/innen haben noch eine Gemeinsamkeit: Sie verstarben alle im Alter von 27 Jahren.

Die Jury überzeugte der ephemere Charakter der Soundinstallation als Skulptur, weil damit nicht nur zu Georg Trakl ein Bezug geschaffen wird, sondern auch zu Literatur, Musik und Bildender Kunst. Der Künstler erweitert mit dieser Skulptur sein eigenes künstlerisches Repertoire. Die Klanginstallation wird durch die zeitlich gestaffelten Texte immer neu erlebbar und je nach Aufenthaltsdauer verändert sich der Eindruck.

Jury

Ulrike Lienbacher, Hubert Nitsch, Werner Thuswaldner



65

„Vertreter Eisl“, 2013, Stative, Silikonabguss, Zähler.

Information zum Preis

Das Land Salzburg hat 2018 zum siebten Mal einen Preis für Skulptur, Plastik und Objekt vergeben, der alle drei Jahre mit 7.000,- Euro dotiert und für Salzburger Künstler/innen ausgeschrieben wird. Das prämierte Kunstwerk wird für drei Jahre im Eingangsbereich zum Traklhaus aufgestellt.

hobby-a.

Architekturpreis

für Boulderbar Salzburg/Schallmoos

66



Foto: Lea Mayerhofer

Wolfgang Maul

*1966 in Mittelfranken

1986-1993 Studium in Coburg

1992-2002 freie Mitarbeit/Projektpartner in diversen Büros in Zürich und Salzburg

1999-2001 Vorstandsmitglied der Initiative Architektur Salzburg

2002 Gründung hobby a. mit Walter Schuster

2007-2013 externer Gutachter der Planungsvisite der Stadt Salzburg

seit 2009 Vorstandsmitglied der ZV Salzburg

seit 2018 Mitglied Gestaltungsbeirat Zell a. See

2005 Preisträger Das beste Haus, Haus für Eva und Fritz

2008 Preisträger ZV Bauherrenpreis, Projekt Gusswerk, Arge Gusswerk

2013 Preisträger ZV Bauherrenpreis, Projekt Erweiterung Gusswerk

2014 Preisträger Salzburger Landesarchitekturpreis, Projekt Erweiterung Gusswerk, Arge Gusswerk

2016 Anerkennung Salzburger Landesarchitekturpreis, Projekt Panzerhalle
- Nominierung Staatspreis, Projekt Panzerhalle
- Nominierung Bauherrenpreis, Sporer Manufaktur

www.hobby-a.at

Projektbeschreibung

Die neue Dimension des Boulderns

Die Entscheidung, die Umsetzung einer Boulderhalle nicht als Neubau am Stadtrand, sondern innerhalb der bestehenden Ressourcen zu realisieren, ist aus unserer Sicht ein positiver Beitrag im Sinne der Nachhaltigkeit und im Umgang mit leerstehenden, urbanen Gewerbeobjekten.

Die ehemalige Produktionshalle für Stahlkessel besticht durch ihren industriellen Charme und viel Raum zur Entfaltung. Dieser wurde im Inneren weitestgehend erhalten. Neue Einbauten und funktionelle Ergänzungen wurden unter der Prämisse von Einfachheit und Kosteneffizienz mit einem hohen architektonischen Anspruch im Detail ergänzt. Mittels kristallin ausformulierter Boulderwände wurden intime Bereiche und Nischen geschaffen. Es entstand ein attraktives, lichtdurchflutetes Boulderparadies mit hoher räumlicher Qualität.

Das zentrale Herzstück bildet dabei die Bar. Diese wurde als Raum-im-Raum-Konzept umgesetzt mit Blickbeziehungen in fast alle Boulderbereiche.



Boulderhalle und Bar in Schallmoos. Foto: Vinzenz Reinhartz

67

Jurybegründung

Die Boulderbar Salzburg stiftet globale Empfindungen, wie „endlich einen Ort gefunden zu haben, in dem ich als Kosmopolit das Gefühl habe, daheim zu sein“. Vertiefend liest man, dass eine leerstehende Industriehalle durch die neue Nutzung einen Beitrag zur nachhaltigen Belebung des Quartiers leistet. Hier löste die private Investition zweifelsohne auch einen Mehrwert für das Viertel aus.

Ist die Boulderbar Salzburg wirklich Architektur? Wenn wir Alvar Aalto glauben, dann ist dieser Bau aufgrund der durch die Topografie der Kletterwände und die gefalteten Bodenflächen ausgestrahlten Menschlichkeit eindeutig Architektur. Der menschliche Maßstab, der in allen Zwischenräumen der neu inszenierten Halle angelegt wurde, lädt ein, hier sowohl alleine als auch in der Gruppe zu verweilen.

Die sehr durchdachten, extrem räumlichen Wände - die die geforderte Perfektion nur durch den Einsatz von Laser erreichen konnten - sind flexibel genug für die regelmäßig veränderten Kletter-Choreografien. Der Vorhang kann hier Tag und Nacht aufgehen, weil die monumentalen Schiebewände des Bestandsbaus so belassen wurden, dass die Boulderbar Salzburg sich sowohl in den

öffentlichen Raum des Quartiers erweitern kann als auch, wie im mittelalterlichen Straßentheater, die Schaulustigen sich einfach um die Bühnenportale versammeln können. Eines kann man mit Sicherheit sagen: Hier hat die Architektur Kraftfelder entstehen lassen und die Dynamik des sozialen Raums sowohl indoor als auch outdoor neu erfunden - und die Jugend hat es mit Leidenschaft angenommen!

Laura P. Spinadel
Auszug aus der Jurybegründung

Jury

Christian Kühn, Stefan Marte, Laura P. Spinadel

Information zum Preis

Der Architekturpreis des Landes wird seit 1975 für ein Bauwerk, das in den vergangenen drei Jahren in Salzburg fertiggestellt wurde, vergeben. Dieses Jahr wurde er zum zweiten Mal mit 10.000,- Euro dotiert.

Horst Lechner & Lukas Ployer

Architekturpreis-Stipendium

68



Fotos: Melissa Zgouridi Studios

Horst Michael Lechner
1991 in Hallein geboren, lebt und arbeitet in Salzburg, seit 2015 Gesellschafter des Architekturbüros Lechner & Lechner in Salzburg

Lukas Ployer
1992 in Salzburg geboren, lebt in Salzburg und Eugendorf, seit 2014 Mitarbeit im Architekturbüro Lechner & Lechner, Salzburg

Ausbildung der beiden Stipendiaten

2012-2017 Architekturstudium an der Kunstuniversität Linz

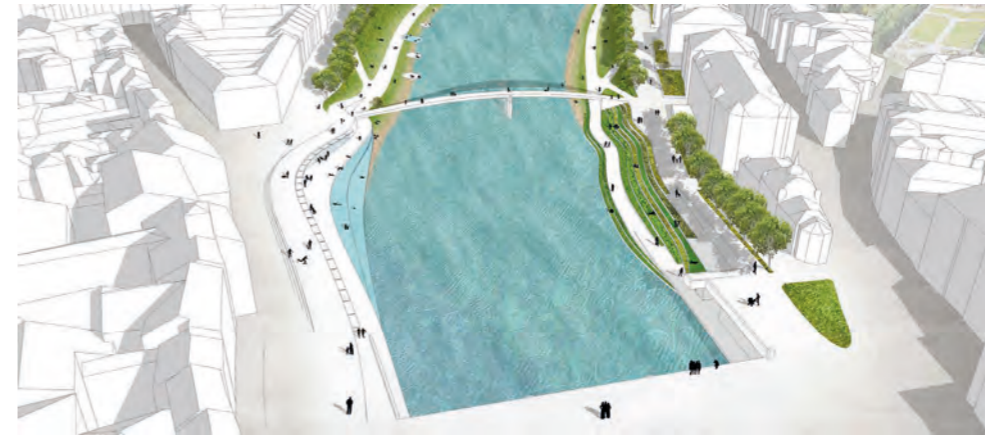
2016 Erasmus an der Vilnius Academy of Arts, Litauen
- Sommerakademie „Open City“ am Politecnico di Milano
- BaseHABITAT Lehm- und Bambusbau Sommerakademie in Altmünster

Projektbeschreibung

Der Flussraum der Salzach birgt neben bestehenden Qualitäten hohes Potenzial für städtebauliche Optimierungen. Horst Lechner und Lukas Ployer thematisieren in ihrer gemeinsamen, an der Kunstuniversität Linz entstandenen Masterthesis, wie Methoden und Strategien zur Umwandlung des Flussraumes in eine pulsierende Lebensader aussehen könnten. Dabei bearbeiten sie nicht nur die historische Mitte, sondern auch die Peripherie der Stadt. Sie stellen Strategien und Konzepte zur Transformation der Salzach in eine stadtteilübergreifende Lebensader vor mit dem Ziel, den Flussraum als Naherholungsgebiet für alle Salzburger/innen zurückzugewinnen.

Information zum Stipendium

Das Architekturpreis-Stipendium des Landes mit 5.000,- Euro wird seit 1981 ausgeschrieben. Damit werden Salzburger/innen, die unter 40 Jahre alt sind, für ein Projekt im Bereich der Architektur ausgezeichnet.



„Innenstadt-Rendering“, 2017.



„Aigen-Rendering“, 2017.

69

Jurybegründung

Flussraum Salzach - Transformation zur Lebensader

Kann man als junger Absolvent einer österreichischen Kunsthochschule die Geschichte der Stadt Salzburg verändern?

Sind die Stadtbewohner/innen bereit, auch entlang des Flussraums Salzach neue Entdeckungen zu machen? Wünscht sich die Szene eine *Initiative Architektur*, die dem Funken eines Wandels eine Plattform bietet? Architekt/innen sind Pfadfinder/innen der Realität. Sie lernen zu beobachten, zu sehen und zu interpretieren. Es entstehen Bilder im Kopf. Die Diplomarbeit „Flussraum Salzach - Transformation zur Lebensader“ legte, wie die Verfasser sagen, den Grundstein für eine Lebensaufgabe. Wenn man sich in so frühen Jahren mit so viel Leidenschaft einem Thema widmet, kann man sagen, dass die Autoren mit der Salzach ihre Mission gefunden haben.

Architekt/innen sind Märchenerzähler/innen, die von einer besseren Zukunft berichten. Sie lernen, ihre Visionen zur Schau zu stellen und mit der Gesellschaft zu kommunizieren. Die Ausstellung „Flussraum Salzach

- Transformation zur Lebensader“ erreichte sowohl die Boulevardzeitungen wie auch die Fachwelt bis hin zur Politik. Wenn man in der heutigen Zeit so konsequent das Branding eines Projektes betreibt, stehen die Chancen, dass die richtigen Stakeholder aufspringen, nicht schlecht. Architekt/innen sind Argonaut/innen in Fantasiewelten. Sie lernen, vielschichtige Kommunikationsformen zu beherrschen, sodass in seltenen Fällen kollektive Errungenschaften daraus werden. Die neuen Medien und die offene Gesellschaft lassen vermuten, dass der Glaube an Wunder aufkommt, wenn man Interaktionen fördert und Aktionismus auslöst. Wir sprechen darüber, dass ein identifizierter Bedarf zu einem Grundrecht Salzburger/innen führen könnte: dem Recht auf ihre Lebensader in der Stadt. Nicht viele, aber einige zeitgenössische Beispiele lassen den Gedanken zu, dass man in der Stadt durch die Macht der Massen ein besseres Leben jenseits von Konsum und Tourismusströmen aufbauen könnte.

Aus dem von Laura P. Spinadel formulierten Text

Jury

Christian Kühn, Stefan Marte, Laura P. Spinadel

Sira-Zoé Schmid

Jahresstipendium Fotografie

70



Foto: Rita Newman

*1985, lebt und arbeitet in Wien und Salzburg

2010 Kunst- und kulturwissenschaftliche Studien, Akademie der bildenden Künste Wien

2012 Bachelor Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien

2013 Diplom Kunst und Fotografie, Akademie der bildenden Künste Wien

Einzelausstellungen (Auswahl)

2018 „The concurrent Presence“, Vent Galerie, Wien

2018 „ada is ... Sira-Zoé Schmid“, ADA, Wien

2017 „Past | Present | Future“, Bildraum 01, Wien

2016 „Markers“, Jan Arnold Gallery, Wien

www.sira-zoe-schmid.com

Statement

Ich arbeite im erweiterten Feld der Fotografie und erforsche darin die vielschichtigen Möglichkeiten multimedialer Bildfindung. Die Auseinandersetzung mit allen Medien und soziokulturellen Themen, die mich umgeben, ist mir wichtig und dient als Leitfaden für meine künstlerische Arbeit.

Projektbeschreibung

Desert Flower & Two Ton Blocks

In ihrer bis dato zweiteiligen Video-Performance „Desert Flower“ (2017) geht eine Frau - die Künstlerin selbst - weg von der Kamera in die endlose Wüste, bis sie verschwindet. In klarer und poetischer Bildsprache ist „Desert Flower“ eine universelle Exploration über Verlust und Vergänglichkeit und den individuellen Umgang damit.

Mit der neuen Multimedia-Arbeit „Two Ton Blocks“ (2017) setzt die Künstlerin ihre langjährige Auseinandersetzung mit Grenzen und Separationen und deren Manifestationen im urbanen Raum und in der Gesellschaft fort.

MMag. Sophie Haslinger

Jurybegründung

Sira-Zoé Schmid beeindruckte die Jury durch ein betont konzeptuelles Ausloten des Mediums Fotografie, das sich durch das Einbinden und Kombinieren mit anderen Medien und Bereichen der bildenden Kunst zeigt. Sie öffnet dadurch dem zweidimensionalen Medium der Fotografie zusätzliche Tiefen, Ebenen und Perspektiven. Sira-Zoé Schmid kombiniert ihre meist reduzierten Aufnahmen mit Zeichnungen und Objekten, die Schwerpunkte aus den Fotografien aufnehmen und betonen.

Die junge, in Wien lebende Salzburgerin arbeitet, versiert auch in Kunsttheorie, seit längerem an einer Publikation über Kunstwerke von Künstlerinnen.

Jury

Petra Noll, Eva Manner, Anita Thanhofer



„Filmstills I & IV“ aus der Arbeit „Desert Flower I“ Mojave Wüste 2017, HD-Video, 3,00 Min.



„Filmstills I & IV“ aus der Arbeit „Desert Flower II“ Mojave Wüste 2017, HD-Video, 2,34 Min.



„Untitled XI & XVI“ aus der Arbeit „Two Ton Blocks“ Chicago 2017 - ongoing, Serie aus 18 Bildern, Fotografien, Fine Art Prints.

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium für den Bereich Fotografie wird seit 2016 ausgeschrieben. Es ist mit 10.000,- Euro dotiert und bietet der Stipendiatin die Möglichkeit, in diesem Jahr ihre Arbeit konzentriert weiter zu entwickeln.

Tomaž Simatovič

Jahresstipendium für Darstellende Kunst

72



Foto: Andre Hinderlich

Tomaž Simatovič (1978) ist ein in Slowenien geborener Choreograf, Tänzer und Performance-Künstler mit Sitz in Österreich. Er entwickelt seine Arbeit interdisziplinär durch Performance, Tanz, Choreografie, Forschung, Unterricht und Schreiben. Seine Ästhetik ist konzeptuell und performativ mit einer aktiven Haltung in der Schnittstelle zwischen Bewegungskunst, Live Art und Performance Art, in konventionellen und unkonventionellen Räumen. Tomaž absolvierte sein Tanzstudium an der SEAD Salzburg und erwarb seinen Master in Choreographie am ArteZ Institute of the Arts (NL).

Seit 2008 ist Tomaž Mitglied von tanz_house Salzburg. Er hat Erfahrung im Kuratieren von Festivals und Workshops (Momentum Festival, Dance Campus Izola und tanz_house Festival „Out Of Nothing“ 2014). Seit 2011 unterrichtet er zeitgenössische Tanztechnik am Mozarteum/Carl-Orff-Institut. Als Gastkünstler und Lehrer unterrichtete Tomaž Tanz und Choreografie an der Falmouth University in England, Tanzlabor_21 Frankfurt am Main, Tanzakademie Ljubljana, der China Normal University Guangdong und der University of New Mexico Albuquerque.

In den Jahren 2013 und 2015 wurde er mit einem Wild-Card-Stipendium von Jardin D'Europe/danceWEB und Life Long Burning Program für seine Forschung und Teilnahme am E.XE.RCE MA-Programm für Choreografie am I.CI - Centre Choreographique National de Montpellier ausgezeichnet. In Salzburg arbeitete Tomaž professionell mit der editta braun company, Mirjam Klebel, Hubert Lepka, Susan Quinn, Beda Percht, ARGEkultur, Toihaus Salzburg, Festspiele Salzburg und SEAD.

Werke und Arbeiten

2008 „The Whirlwind Chaser“; 2010 „Islands in the Fog“; 2011 „Episodes“; 2011 „Die Nacht bleibt uns ruhig“; 2012 „Der Entertainer“; 2014 „Pulse“; 2014 „Paradise on Stage“; 2017 „the way you touch me tonight“.

Statement

Seit einigen Jahren entwickle ich die Idee von „Participatorium“ - eine Sammlung von Arbeiten, die sich auf die Entwicklung von Performance und choreographischen Konzepten für die Partizipation von Zuschauern konzentriert. Das Jahresstipendium ermöglicht es mir, die Forschung zu fokussieren, zu studieren und zu dokumentieren und die Idee des „Participatoriums“ durch partizipatorische Workshops, Performances und eine Publikation weiterzuentwickeln. Ich bin sehr dankbar, dass ich diesen Preis erhalten habe und freue mich darauf, diese Arbeit in naher Zukunft mit dem Publikum zu teilen.



Antonio's imaginary Workshop.
Fotos: Laurent Ziegler

73

Jurybegründung

Tomaž Simatovič bereichert seit 2006 als freier Performancekünstler und Choreograph die Salzburger Kulturlandschaft mit seinen ungewöhnlichen Arbeiten an der Schnittstelle von Tanz und Performance. Aus dem Tanz kommend, sucht er verstärkt die Interdisziplinarität und entwickelte sein Schaffen in Richtung partizipatorischer Performance weiter. Das Herausragende an seiner Arbeit sieht die Jury in seiner Suche und Erforschung eigener künstlerischer Stilrichtungen sowie dafür treffender Begrifflichkeiten.

Unter dem Titel „Participatorium“ erforscht Tomaž Simatovič die aktive Beteiligung der Zuschauer als das eigentlich künstlerische Werk. Im Kern seines Schaffens steht stets ein grenzüberschreitender vernetzender Ansatz mit explizit politischem Hintergrund. Seine Kunst versteht sich als Aktivismus, der exemplarisch Kritik an exzessivem Konsum oder Ausbeutung der Arbeitskraft übt.

Die herausragende Einreichung ist in ihrer Konsequenz, Systematik und Anschaulichkeit mittragend für die Entscheidung der Jury. Tomaž Simatovič' Drang zur Entfaltung seiner künstlerischen Sprache hin zu einer nachhaltigen, künstlerischen Praxis entspricht ganz dem Sinne des Stipendiums. Die Jury hofft, dass Tomaž Simatovič das Jahresstipendium intensiv nutzen kann, um seine Ziele zu verfolgen, einerseits seine Vernet-

zung in der lokalen Szene weiter auszubauen und diese in Kollaborationen zum Austesten seiner Ideen in Performances und Workshops münden zu lassen, und andererseits in der Veröffentlichung seiner Ergebnisse auf einem geplanten Blog und weiteren Plattformen, um diese der darstellenden Kunstszenen zur Verfügung zu stellen.

Mit dem Jahresstipendium „Darstellende Kunst“ des Landes Salzburg möchte die Jury Tomaž Simatovič' Streben honorieren, nachhaltig etwas in der Salzburger Kulturlandschaft weiter auszubauen und sie damit entscheidend mitzugestalten.

Jury

Angela Beyerlein, Editta Braun, Florian Eisner

Information zum Stipendium

Seit 2016 wird jährlich zur Unterstützung von Künstler/innen, die im Bereich Darstellende Kunst tätig sind, ein Jahresstipendium in Höhe von 10.000,- Euro vergeben. Das Stipendium soll die Möglichkeit schaffen, künstlerische Arbeit und/oder Projekte (weiter) zu entwickeln, zu experimentieren; neue Ideen zu erforschen, zu verfolgen und einzubringen.

Bernhard Wenger

Jahresstipendium für Film



Foto: Hannah Schwaiger



Bernhard Wenger und Team beim Max Ophüls Preis 2018.
Foto: Woithe

Geboren in Hallein und aufgewachsen in Salzburg, zog Bernhard Wenger nach der Matura nach Wien, wo er professionelle Seterfahrung sammelte. Er studierte erst Filmwissenschaften und ist seit Oktober 2014 Student an der Filmakademie Wien. Er belegt ein Doppelstudium in Regie und Produktion.

Seine Kurzfilme liefen auf renommierten Filmfestivals wie dem Max Ophüls Preis, der Diagonale Graz, dem Filmfest Dresden, dem Palm Springs Film Festival, dem Uppsala Filmfestival, dem Odense Filmfestival, dem Milano Film Festival, dem St. Louis Filmfestival etc. Er gewann mit seinen Filmen über 80 Filmpreise international.

Sein aktueller Kurzfilm „Entschuldigung, ich suche den Tischtennisraum und meine Freundin“ gewann im Jänner 2018 am 39. Filmfestival Max Ophüls Preis den Publikumspreis. Bei der Diagonale in Graz im März wurde der Film mit dem Diagonale-Preis für den Besten Kurzspielfilm wie auch mit dem Preis der Jugendjury für den Besten Nachwuchsfilm ausgezeichnet. Internationale Premiere feierte der Film im April beim 40. Moscow International Film Festival, einem A-Festival.

Derzeit schreibt Bernhard Wenger sein erstes Langfilm-Drehbuch.

Filmografie

2018 „Entschuldigung, ich suche den Tischtennisraum und meine Freundin“, Kurzspielfilm, 13 Auszeichnungen, 20 Filmfestivals (Stand 13.07.18)
2016 „Jungwild“, Kurzspielfilm, 3 Auszeichnungen, 47 Filmfestivals
2015 „Gleichgewicht“, Kurzdokumentarfilm, 25 Auszeichnungen, 185 Filmfestivals
2014 „Ausstieg rechts“, Kurzspielfilm, 20 Auszeichnungen, 127 Filmfestivals
2013 „Mit besten Grüßen“, Kurzspielfilm, 10 Auszeichnungen, 105 Filmfestivals

Festivalteilnahmen

39. Filmfestival Max Ophüls Preis - Publikumspreis Kurzfilm
21. Diagonale Festival des österreichischen Films - Bester Kurzspielfilm & Preis der Jugendjury - Bester Nachwuchsfilm
40. Moskau Int. FF
24. Sarajevo Film Festival
24. International Short Film Festival in Drama
24. Palm Springs International ShortFest

Statement

Ich stehe nun vor dem bisher wichtigsten Schritt meiner filmischen Laufbahn - dem Schritt zum ersten Langfilm. Durch die Kurzfilme, die ich gedreht habe, habe ich meine filmische Handschrift entwickelt. Mein letzter



Gleich zwei Preise gab es für „Entschuldigung, ich suche den Tischtennisraum und meine Freundin“ bei der Diagonale 2018. Foto: Albin Wildner



„Gleichgewicht“ erzählt die berührende Geschichte eines jungen Mädchens, das fast täglich den Wiener Prater besucht. Foto: Rupert Höller

Kurzfilm ist künstlerischer, erwachsener und skurriler als meine bisherigen Projekte. Diese Richtung will ich beim Langfilm beibehalten.

Es gibt in Japan „Rent a friend“- oder „Rent a family“-Agenturen, bei denen man Familienmitglieder, Freunde, Arbeitskollegen etc. mieten kann. Ein Klient mietet sich zum Beispiel mangels sozialer Kontakte einen Trauzeugen, der Gästen der Hochzeit vorgaukelt, den Klienten seit Jahrzehnten zu kennen. Die Mitarbeiter der Agenturen sind nichts anderes als Schauspieler, deren Darbietungen einem ahnungslosen Publikum in der Realität vorgeführt werden. Ich will diese Agenturen jedoch im Drehbuch in unsere westliche Gesellschaft holen und die durch die Digitalisierung selbst geschaffene, immer größer werdende soziale Isolation kritisch beleuchten. Ein Mitarbeiter einer Agentur und sein spärlich vorhandenes Sozialleben sollen im Mittelpunkt der Handlung stehen.

Jurybegründung

Mit Bernhard Wenger soll ein junger Salzburger Filmmacher unterstützt werden, der vor einem wichtigen Schritt in seiner Karriere steht. Nach erfolgreichen Kurzfilmprojekten, die auch mehrfach ausgezeichnet wurden (z.B. Diagonale, Max Ophüls etc.), steht Wenger nun vor der Entwicklung seines ersten Langspielfilms. Das Jahresstipendium soll ihm die kreative

Freiheit geben, vertieft in eine Recherchephase zu gehen und sein ambitioniertes Projekt auszuarbeiten. Das Filmprojekt setzt sich mit einem besonderen gesellschaftlichen Phänomen auseinander: Eine „rent a friend“ Agentur bildet den Ausgangspunkt für eine Geschichte über Entfremdung und Vereinsamung in einer vernetzten Welt. Die Jury erhofft sich, dass trotz des sehr ernsten Hintergrunds der Geschichte Wenger den dezenten Humor, der seine vorhergehenden Arbeiten auszeichnet, in seinem Drehbuch weiterentwickelt.

Jury

Johannes Gierlinger, Lukas Rinner, Renate Wurm

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Film wird jährlich ausgeschrieben und ist mit 10.000,- Euro dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstler/innen ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Stephanie Prähauser

Jahresstipendium Literatur



Foto: Thomas Stadler

Stephanie Helena Prähauser, Künstlername Helena Este Adler, geboren 1983 in einem alten Opel Kadett in Oberndorf bei Salzburg, Autorin und Künstlerin, Performerin, Gesichtsakrobatin, Mitglied der SAG, Begründerin der Literaturwerkstatt Literaturlobbyland. Aufgewachsen auf einem Bauernhof am Berg in Anthering, wo auch Napoleon schon übernachtet haben soll. Abbruch des Germanistikstudiums. Studium der Malerei am Mozarteum sowie Psychologie und Philosophie an der Universität Salzburg.

Danach: Leistungsstipendium. Veröffentlichungen bisher v.a. in Anthologien und Literaturzeitschriften, z.B. „JENNY“, Wien.

Roman: Hertz 52, Arovell-Verlag, Juni 2018 Salzburg, Wien. Die „Infantenovelle. Familienporträt mit Watschenbaum und Wolpertinger“, für die ihr das Jahresstipendium für Literatur zuerkannt wurde, scharrt in den Startlöchern.

Jüngste Ausstellungen: 2018 Modernes Museum Mauerkirchen; 2018 Art off-space, Narrenkastl, Frohnleiten bei Graz; 2015 Verein Terra Hominibus, Wien.

Jurybegründung

Die in Oberndorf lebende Schriftstellerin Stephanie Prähauser hat für das Jahresstipendium 2018 der Salzburger Landesregierung ein literarisches Projekt eingereicht. Die Autorin sandte einzelne Passagen und Arbeitsmaterialien ihrer „Infantenovelle“ (so der vorläufige Arbeitstitel) ein, in deren Zentrum das Schicksal einer bäuerlichen Familie im Alpenvorland geschildert wird. Die Hauptfigur und Ich-Erzählerin, ein Mädchen aus desolaten, ärmlichen Familien-Verhältnissen, trägt autobiographische Züge. Das geplante Buch soll dabei nicht nur einer aufbegehrenden jungen Frau eine Stimme verleihen, es soll darüber hinaus ein „Familienporträt“ kenntlich werden, auch die einzelnen Familienmitglieder sollen vorgestellt werden.

Die Autorin betont in ihren Anmerkungen zum Text die „traumatisierte Nachkriegsgeneration“ und beschreibt die ambivalente Gefühlslage, wenn man gegen Herkunft, den Krieg in einer „pathologischen Familie“ und darüber hinaus gegen „bedrohliche Weltmächte“ aufbegehrt. Wir haben also nicht eine neue Variante der Total-Abrechnung mit zerstörerischen Verhältnissen vor uns, sondern folgen einer reflektierten Auseinandersetzung mit Protest und Aufbegehren einerseits, mit Verzweiflung, Ohnmacht und Suizid-Phantasien andererseits. Das macht dieses Vorhaben außergewöhnlich.

Die Jury war vor allem auch von dem sprachlichen Furor der Autorin angetan, in dem außergewöhnliche Metaphorik, Lyrismen, hyperrealistische Beobachtungen eine besondere Rolle spielen und dem Text einen eigenständigen, authentischen Ton verleihen. Eindrücklich sind auch die starken sprachlichen Bilder, die dem Text eine außergewöhnliche Kraft, ja Wucht verleihen.

Auch wenn das vorliegende Teil-Manuskript zweifellos eine Vorstufe zu einem fertigen Buch darstellt und eine Lektorats-Arbeit daran erforderlich sein wird, unterstützt die Jury mit ihrem einstimmigen Votum die Autorin bei ihrem beeindruckenden und ehrgeizigen Vorhaben.

Jury

Christine Rechberger, Barbara Stasta, Klemens Renoldner

Textauszug aus dem Einreichtext

(INFANTENNOVELLE. FAMILIENPORTRÄT MIT WATSCHENBAUM UND WOLPERTINGER)

I. DIE FAMILIE

Stellen Sie sich ein Gemälde von Hieronymus Bosch vor. Nun animieren Sie es.

Wir trinken schwarze Regensuppe zum Nachtmahl. Der Sturm hat das Grundwasser mit Erde verdickt. In der Ecke brütet ein grüner Kachelofen, die Stube ist heiß, doch mir ist kalt. Die langen Finger der Urgroßmutter stehen wie Schiefer vom Tisch ab, um den wir alle sitzen. Die Arbeiterhände des Urgroßvaters sind übersät mit Altersflecken und hervortretenden Adern. Sie ragen aus seiner braunen Wollweste heraus wie ein Schildkrötenkopf aus seinem Panzer. Nackt und zerfurcht. Die Hände der beiden berühren sich nicht. Sie greifen nicht nach oben oder nach einander. Es sind Bauernhände. Sie Magd, er Knecht. Die Genetik des Gesindes mischt sich nicht leicht mit dem Adel. Ihre Hände ackern, jäten und säen. Sie sind Sichel fürs Getreide und Sensen fürs Gras. Auf der dunklen Holzkredenz steht das Hochzeitsfoto des Ehepaares. Es zeigt den Urgroßvater stolz auf einem Stuhl thronend oder dackelnd, je nachdem. Die Urgroßmutter steht hinter ihm, herrscht, wohl mit Würde, aber ohne größere Begeisterung über ihn, uns und das restliche Ackerland. Sie schämt sich dafür, dass er kleiner ist als sie. Scham ist nicht dasselbe wie Reue, versichert sie oft während des Kartoffelschälens, und bereut nichts. Dann kerbt sie Unmengen an Butterschmalz aus dem Plastikbecher, schmiert alles in die Gusspfanne und ertränkt die kleinen gelben Scheiben darin, die wir gerne salzig essen. Überall riecht es nach dem Fett. In den Ecken, an unseren Händen und wahrscheinlich auch in ihrem Haar. Aber das wissen wir nicht genau, weil wir ihr lieber nicht zu nahekommen. Außerdem, ergänzt das uralte Mütterlein, muss man bescheiden sein. Bescheidenheit muss der Mensch erst lernen, sagt sie und klopf mir auf den Finger, der zur Kostprobe ansetzt. Zuerst Demut, dann Bescheidenheit, führt sie fort. Doch ihre Bewegungen sind nie devot, außer, wenn sie glaubt, dass der liebe Gott gerade zuschaut. Und der Urgroßvater vergöttert seine herbe Majestät mit Kochschürze und ihren Kartoffelröster sowieso.

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium wird für ein literarisches Projekt, einen unveröffentlichten Prosatext vergeben und ist mit 10.000,- Euro dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, der Autorin ein Jahr lang mehr Freiraum zu verschaffen für eine intensivere Arbeit und Auseinandersetzung mit einem konkreten literarischen Projekt.

Raphaela Edelbauer

Rauriser Literaturpreis

78



Foto: Victoria Herbig

Raphaela Edelbauer ist eine österreichische Autorin. Sie wurde 1990 in Wien geboren. Nach der Matura studierte sie Sprachkunst an der Universität für Angewandte Kunst bei Robert Schindel. 2008 Vortrag beim Ludwig-Wittgenstein-Symposium. Ab 2009 Veröffentlichungen in Literaturmagazinen, Anthologien sowie Lesetätigkeit und Auftritte bei Literaturfestivals (u.a. Literaturhaus Wien, Radiokulturhaus Wien, Künstlerhaus, ImPavillonWels, HörGerede Graz, Sala Terrena, Literaturhaus am Inn etc.), Auftragsarbeiten, u.a. für die Stadt Mödling oder das Frauenministerium. Im Mai 2017 fand die Premiere der Extremperformance Literazah in Wien statt, mit weiteren Terminen u.a. in Berlin.

Im Februar 2017 Veröffentlichung ihres Debüts „Entdecker“ bei Klever, illustriert von Simon Goritschnig, für das sie mit dem Rauriser Literaturpreis 2018 ausgezeichnet wurde.

2017/18 war sie Stipendiatin des Deutschen Literaturfonds und stellt ihren Roman „Das flüssige Land“ fertig, der 2019 bei Klett-Cotta erscheinen wird.

2018 las sie auf Einladung von Klaus Kastberger beim Wettbewerb um den Literaturpreis im Rahmen der Tage der deutschsprachigen Literatur (Ingeborg-Bachmann-Preis) in Klagenfurt und gewann dort den Publikumspreis.

Publikationen

Entdecker. Poetik. Klever-Verlag. Februar 2017, Wien. Das flüssige Land. Kett-Cotta. Herbst 2019, Stuttgart.

Veröffentlichungen in Literaturmagazinen

2/2015 Entdecker 1, JENNY
2/2015 Fulgura Frango, Mosaik
1/2016 Drei Echos von Antiheimat, Radieschen
2/2017 Memory Palace, Streckenläufer
1/2018 INDIZIEN des Wertes, Trierere
1/2018 Planskizze für eine Gemeinde, Kolik
6/2018 Das flüssige Land (Auszug), LICHTUNGEN
8/2018 Über Sprache und Tiere, SALZ

www.Raphaelaedelbauer.com, [Twitter.com/raphiedel](https://twitter.com/raphiedel)

Zitat zum Buch

Weltenerbauen mit Sprache: Imaginäre Geographien, Wissenschaften, Herz- und Hirnsysteme. Besser geht es nicht! Geniestreich! Buch des Jahres! Mindestens!

Fritz Ostermayer
FM4/Leiter der Schule für Dichtung

Textauszug aus dem ausgezeichneten Prosadebüt

ENTDECKER. EINE POETIK. KLEVER VERLAG, WIEN 2017:

„Dein Leben lang dachtest du, die Sprache sei nur ein Medium, um etwas hinter den Worten Liegendes zu beschreiben, aber jetzt verstehst du, dass die Wände des dich umgebenden Gebäudes Sprache sind, der Boden, der Wind und die draußen schwankenden Bäume; mehr noch dein pulsierender Körper, dessen schwellende und sich wieder zusammenziehende Blutgefäße nichts anderes sind als kosmische Verse.“

Foto: Victoria Herbig



79

Jurybegründung

Die dreiköpfige Jury für den Rauriser Literaturpreis 2018 hat sich einstimmig für das Prosadebüt der Autorin Raphaela Edelbauer mit dem Titel „Entdecker. Eine Poetik“ entschieden. In sechs „Entdeckungen“ baut die 1990 geborene Wienerin darin ein Universum aus Sprache. Im Gegensatz zu Hofmannsthals „Chandos-Brief“ – und damit zugleich in dieser sprachphilosophischen Tradition stehend – zerfallen bei ihr die Worte nicht zu modrigen Pilzen, sondern sie erschafft umgekehrt die ganze Welt aus Sprache: Zoologie, Geologie, Geografie, Physik, Medizin und Chemie führt die Autorin in sechs Entdeckungsreisen auf den Ursprung der Sprache zurück. Sprache als der zentrale Baustein der Welt, wie es in der „Gebrauchsanweisung“ zu Beginn heißt. Das mit kongenialen Zeichnungen von Simon Goritschnig bibliophil gestaltete Buch ist sowohl eine spannende naturwissenschaftliche Annäherung an die Poesie als auch umgekehrt: eine poetische Annäherung an die Naturwissenschaft.

Damit überschreitet die Autorin Grenzen und rückt in unerforschte Gebiete der Literatur vor. Das macht die Lektüre für die Leserin/den Leser nicht einfach. Müssen sie sich doch auf Neues einlassen. Gerade Raphaela Edelbauers literarischer Wagemut ist es, den die Jury für preiswürdig erachtet hat. Entschädigt für die Anstrengung der Lektüre dieses experimentellen Textes wird man von verblüffenden Erkenntnissen, ungewöhnlichen poetischen Bildern sowie vom subtilen Humor der Autorin. Ihre Eloge auf die Sprache und deren Möglichkeit zur Erschaffung der Welt ist zugleich ein poetischer Akt und eine sprachphilosophische Meditation. Mit der Prosa „Entdecker“ ist Raphaela Edelbauer nach Meinung der Jury das ungewöhnlichste und gewitzteste deutschsprachige Debüt des Jahres geglückt.

Jury

Sandra Kegel, Harald Klauhs, Beat Mazenauer

Information zum Preis

Der Rauriser Literaturpreis wird vom Land Salzburg für die beste Prosa-Erstveröffentlichung aus dem vorangegangenen Jahr verliehen und ist mit 8.000,- Euro dotiert. Eine dreiköpfige Jury, bestehend aus jeweils einer Jurorin/einem Juror aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, trifft die Entscheidung in einem mehrstufigen Verfahren. Die Vergabe des Preises erfolgt im Rahmen der Rauriser Literaturtage.

Florian Gantner

Rauriser Förderungspreis



Foto: Johanna Lehner

Geboren 1980 in Mittersill, aufgewachsen in Neukirchen am Großvenediger

Komparatistikstudium in Innsbruck, St. Étienne und Wien (Diplomarbeit zur Sexualität im europäischen Roman des 18. Jahrhunderts)

Mehrere Jahre in verschiedenen Berufen tätig, u.a. ein Jahr im Nachtdienst in einem Flüchtlingsheim, zwei Jahre als Betreuer von Menschen mit psychischer Erkrankung, Lehrtätigkeit an der University of Jordan/Amman, Jordanien und der University of Reading/GB

Seit 2014 Schriftsteller in Wien, literarische Auszeichnungen, u.a. START-Stipendium durch das bm:ukk, Theodor-Körner-Preis 2014, Aufenthaltsstipendium am Literarischen Colloquium Berlin 2015, Arbeitsstipendien durch Bund und Land Salzburg, Werkzuschuss aus dem Jubiläumsfonds der Literar Mechana 2018/19.

www.floriangantner.at

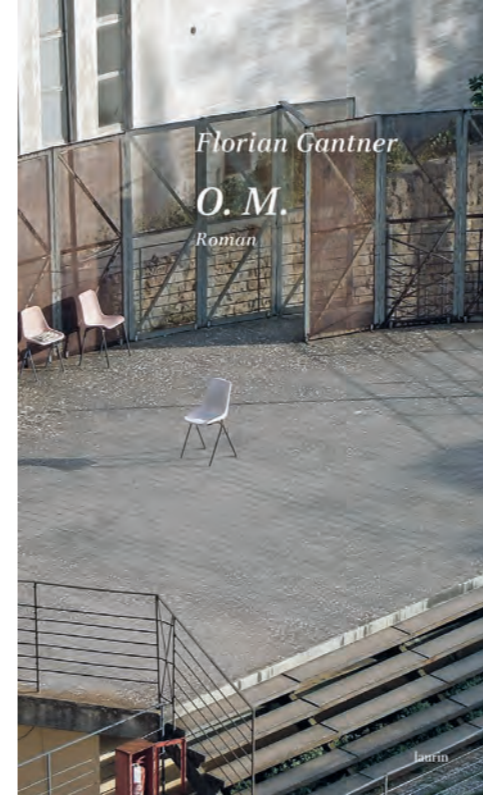
Werkverzeichnis

In der edition laurin erschienen die Romane
2012 „Stern schnuppen der Menschheit“
2013 „Was man liest“
2015 „Trockenschwimmer“
September 2018 „O.M.“

Daneben Publikationen in Anthologien und Zeitschriften, u.a. in SALZ, Lichtungen, Die Rampe

Statement zu Dakizo

Bei „Dakizo“ handelt es sich um einen Auszug aus meinem aktuellen Romanprojekt, das die Themen Paranoia und Überwachung, also eingebildete und wirkliche Beobachtung, behandelt.



Statement zu O.M.

Wenn man mit seiner Familie nicht einverstanden ist, warum nicht eine Familie erschreiben? Der erfolglose Schriftsteller Gregor Reichelt konstruiert sich einen Stammbaum entlang der Weltliteratur. O.M. ist eine Literaturgeschichte der Möglichkeiten in Romanform. Denn im Roman dürfen Fakten durchaus alternativ sein.

Jurybegründung

„Dakizo“ ist eine Erzählung über eine Gruppe von Sprayern, die sich mit Fragen aktueller Protestkultur und mit jenen nach Sichtbarkeit von Systemen, von Einzelnen sowie der „Allgegenwart des Überwachens“ auseinandersetzt.

In hohem Tempo und sprachlich seinem sehr zeitgenössischen Thema entsprechend wird das Handeln der Protagonist/innen in Relation zum eigenen Kindsein gestellt, werden Rituale des kindlichen bzw. jugendlichen Widerstandes thematisiert, aber auch die Frage aufgeworfen, ob nicht alles Handeln, jeder Widerstand oder Versuch dazu „nur“ ein Spiel - ob alles Spiel ist.

Die Protagonist/innen heißen Gradec, Pollo und Varizella: Mit diesen Bedeutungen wird auf mehreren Ebenen gespielt, die Namen sind aber auch Möglichkeiten, sich zu verbergen wie die Guy-Fawkes-Masken, jenes Symbol des Internetkollektivs Anonymous und der Occupy-Wall-Street-Bewegung, über deren Sinnhaftigkeit ebenso diskutiert wird wie über die Kritik an der Kritik und ob man nun Teil des Problems ist oder (wie man) Teil der Lösung sein könnte.

Immer wieder wird ein eigener Ursprung, der Anfang, ein möglicher Beginn thematisiert: der des eigenen Protests; klingen Populärkultur (Comics), Literatur (Glottz nicht so romantisch!), aber auch konkrete Ausformungen

Textauszug

FÖRDERUNGSPREISTEXT „DAKIZO“

„Sie schwärmen aus in der Stunde, in der die einen bereits schlafen, die anderen noch nicht wach sind. Auf diese eine Stunde haben sie gewartet, die Stunde, in der die Straße ihre Verbündete ist und jeden ihrer Tritte schluckt. Niemand soll sie hören.

Eine Gruppe biegt links weg, Parko schnalzt mit der Zunge, was so viel wie Gutes Gelingen, Kommando Jamaal heißt.

Als nächstes Kommando Myrina rechts weg. Einen fröhlichen Ausruf hören sie. Auch wenn sie alle Masken tragen, die Münder verhüllt sind, wissen sie, dass es Varizella war. Crazy Varizella: Ich steck alle an, dann sind wir alle Varizella!“

westlicher Protestkultur an. Der Text hat sein Thema und seine Sprache gefunden. Der Text greift das Motto „Kindertage“ auf eine sehr eigenständige Weise auf und setzt sich mit gesellschaftlichen Problemen, die möglicherweise nicht nur jungen Menschen unter den Nägeln brennen, ernsthaft und originell auseinander.

Der Text, dessen Titel aus dem Swaheli stammt und Protest, Widerstand oder auch Einwand meint, gibt keine Antworten auf die Fragen nach Möglichkeiten oder Verkörperung von Protest, nach Individualität und Teilhabe, sondern hinterfragt diese (und sich) bis zuletzt.

Jury

Anna Estermann, Angelika Reitzer, Hans Weichselbaum

Information zum Preis

Dotiert mit 4.000,– Euro geteilt zwischen Land Salzburg und der Marktgemeinde Rauris, wird der Rauriser Förderungspreis für einen unveröffentlichten Prosatext, der 2018 zum Thema „Kindertage“ eingereicht werden konnte, an Autor/innen mit biografischem Salzburg-Bezug, die am Beginn ihres literarischen Werdegangs stehen, vergeben. Der Preis wird im Rahmen der Rauriser Literaturtage verliehen.

Bettina Balàka

Georg-Trakl-Förderungspreis



Foto: Alain Barbero

Geboren in Salzburg, lebt als freie Schriftstellerin in Wien, schreibt Romane, Erzählungen, Lyrik, Essays, Literaturkritiken, Theaterstücke und Hörspiele. Ausgezeichnet unter anderem mit dem Salzburger Lyrikpreis, Österreich-1-Essay-Preis, Friedrich Schiedel-Literaturpreis.

www.balaka.at

Zuletzt erschienen

2016 „Unter Menschen“, Roman, Suhrkamp Insel Verlag, Berlin

2016 „Die Prinzessin von Arborio“, Roman, Haymon Verlag, Innsbruck - Wien

2018 „Kaiser, Krieger, Heldinnen. Exkursionen in die Gegenwart der Vergangenheit“, Essays, Haymon Verlag, Innsbruck - Wien

Jurybegründung

Das „geheime Leben“ der Menschen und der Dinge wird in feingliedrig-assoziativer und zugleich ungezwungener, moderner Sprache heraufbeschworen, die es erlaubt, subtil, aber treffend aktuelle Bezüge zu setzen. Diese reichen von Umweltthemen wie Erderwärmung und Meeresverschmutzung über soziale Ausgrenzung und blasierte Event-Kultur bis zur unachtsamen Konsumgesellschaft. Traditionelle Sehnsuchtsorte der Lyrik wie der Wald, die schöne Stadt oder der verlassene Strand werden unerschrocken aufgegriffen und überzeugend neu interpretiert, nicht selten dank feiner (Selbst-)Ironie. Ein „geheimes Leben“ gesteht die Dichterin der alten Frau am offenen Fenster ebenso zu wie dem Partylöwen - und sie würde es jedem von uns zugestehen, bis einer dann die „Flamme zu hoch“ dreht, es „zu rußen“ beginnt und „der Spiegelsaal sich eindunkelt“. Bis es soweit ist, können dort - im Spiegelsaal des geheimen Lebens - jedenfalls noch grandiose Bilder entstehen.

Jury

Karin Buttenhauser, Deborah Holmes, Christian Lorenz Müller

Textauszug

„EIN STUMMER SCHREI“

Fische kratzen an meinem Bauch
machen Schrammen
doch es sind aufgeschnittene
Zweiliter-PET-Flaschen
in die eine Recycling-Fee versucht hat
Sonnenblumen zu pflanzen
Plastikdrachen mit scharfen Rückenflossen
die sich zusammengefunden haben mit
Kabelbindern
Wattestäbchen Floppy discs und Nummerntafeln
untergegangener Staaten
zu einem Superorganismus
mit Mündern, die an meinen Beinen knabbern
und Augen, die nichts sehen, nur schauen

während die alten Fische
zu den Stränden kommen
und hinauskrabbeln wollen

sie bitten um Hilfe!
sagen die glücklichen Helfer
schneiden Netze ab, kappen Haken
und schieben die glitschigen Findlinge
zurück in die weiten nassen Gewölbe
die ein Lärmnetz aus Bohrmaschinen
und Bootsmotoren zerdröhnt

Textauszug

„MUSIK ERHÖHT WIRKUNG VON SPORTTRAINING“

vergebens sprang ich auf die Züge
und fuhr in achtzig Tagen um die Welt

ich kroch zum Mittelpunkt der Erde
und in das Herz der Finsternis hinein

Millionen hab ich schon umschlungen
und war doch immer nur allein

die Nachbarschaft kam täglich näher
und meine Wohnung wurde groß

vergebens lockte ich die Wölfe
die Schafe wurde ich nicht los

Information zum Förderungspreis

Dotiert mit 3.000,- Euro wird der Georg-Trakl-Förderungspreis für unveröffentlichte Lyrik, die von Autor/innen mit biografischem Salzburg-Bezug eingereicht wurde, biennial vergeben.

Katrin Klose

Jahresstipendium Musik

84



Foto: Margret Sichelstiehl

Katrin Klose (*1990) erhielt im Alter von sechs Jahren ersten Geigenunterricht, ab 2001 Klavierunterricht. 2007-2009 absolvierte sie ein Studium im Hauptfach Violine als Jungstudentin bei Valerie Rubin an der Hochschule für Musik Nürnberg.

Von 2009-2014 studierte sie an der Hochschule für Musik Würzburg Lehramt Musik an Gymnasien und ab 2010 zusätzlich Komposition bei Prof. Heinz Winbeck, Tobias PM Schneid und Prof. Robert HP Platz. 2013 wurde sie mit dem 1. Preis beim Internationalen Kompositionswettbewerb der Stadt Homburg ausgezeichnet. 2015 erhielt sie den Kulturförderpreis der Stadt Amberg sowie einen Kompositionspreis für Streichquartett, ausgeschrieben durch das Hugo Wolf Quartett, die Alban-Berg-Stiftung und die Jeunesse Österreich.

Seit Herbst 2015 studiert sie Komposition an der Universität Mozarteum in Salzburg in der Klasse von Prof. Reinhard Febel. Im Herbst 2018 beginnt sie ein Doktoratsstudium am Royal Conservatoire of Scotland in Glasgow bei Prof. Stuart McRae und Prof. Gordon McPherson.

Sie ist Stipendiatin des Deutschlandstipendiums sowie des Leistungsstipendiums und des ordentlichen Stipendiums der Universität Mozarteum.

www.katrin-klose-komponistin.de/
soundcloud.com/katrin-klose

Werksauswahl

2018 Nachtsonne, Kurzoper für Mezzosopran, Bariton, Sprecher und Ensemble
2016/17 Accord für Kammerorchester
2012 In die Sonnenweiten. Lebwohl für Sinfonieorchester
2016 Thou hast ravished my heart für sechsstimmigen Frauenchor
2017 Hindewhu für Oboe solo mit Klangschale
2017 Interlüd für (Bass-)Flöte solo
2017 Heilige Nacht, du sinkst nieder für Cembalo solo
2015 kham für Cello solo mit Daff
2017 Aurora für Ensemble
2016 Mikrotonale Studie 1 für Ensemble
2016 Feuertänzer. Funken für Akkordeon und Violoncello
2012-14 1. Streichquartett
2016 Sappho-Fragmente für Bariton und Klavier

85



Foto: Mirko Ante

Statement

Die Kurzoper „Nachtsonne“ basiert auf einer Traumgeschichte aus zwei Handlungssträngen: Ein Mann erwacht nach einem Unfall im Krankenhaus im Beisein eines Arztes. Er wird geplagt von Alpträumen, in denen ihn seine kürzlich verstorbene Frau heimsucht und bedroht. Im Laufe der Oper beginnt die Geschichte zu kippen, es vollzieht sich ein Perspektivwechsel. Wo ist die Grenze zwischen Traum und Realität? Was ist wahr?

Als Projekt für 2018/19 steht zunächst die Aufführung meiner ersten Kurzoper „Nachtsonne“ im Vordergrund. Sie wird durch das OENM im Rahmen eines Konzerts mit „Traummusiken“ aus fünf Jahrzehnten in Kooperation mit dem auf historische Aufführungspraxis spezialisierten Ensemble „Tolmetes“ aufgeführt. Diese Oper ist für mich Ausgangspunkt für weitere Studien im Bereich des Musiktheaters und Vorstudie zu einer geplanten abendfüllenden Oper.

Jurybegründung

Katrin Klose ist eine Künstlerin, die sich nicht nur als Interpretin und Komponistin der steten Erforschung und Neuformulierung zeitgenössischer „Neuer Musik“ verschrieben hat. Dies zeigt sich nicht nur im überzeugenden Gesamtkonzept der gerade im Entstehen befindlichen Oper „Nachtsonne“, sondern vor allem auch in ihren mannigfaltigen Interessen, die mit bestechender Logik von Improvisationstechniken der Renaissance über Kammermusik bis hin zu mikrotonalen Kontexten reichen.

Katrin Klose, die zudem im Rahmen der Salzburger Veranstaltungsreihe „ConTempOhr“ auch für die „Vermittlung zeitgenössischer Musik“ zuständig ist, gelingt es dabei all diese - scheinbar losen - Fäden zusammenzuführen und daraus etwas Neues zu machen, welches mittels der eigenen Soundcloud-Seite auch für alle im Internet zugänglich ist. Gerade dieser Zugang zum Thema Vermittlung zeigt auch ihr Gerichtet-Sein auf die anderen - das ganze System mitdenkend. Dabei ist sie agil und zeitgemäß in ihrer Kommunikation. Sie ist für ihre jungen Jahre erstaunlich konsequent in ihren Vorhaben, vielseitig und scheint frei von gängigen Denkmustern und Erwartungshaltung. Einfach eine Künstlerin, bei der man gern gespannt verfolgt, wie es bei ihr weitergeht.

Jury

Tina Heine, Didi Neidhart, Wolfgang Laubichler

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Musik wird jährlich für Komposition ausgeschrieben und für ein neues musikalisches Vorhaben (Projekt) vergeben. Es ist mit 10.000,- Euro dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, der Komponistin/ dem Komponisten ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit einem konkreten Projekt und der künstlerischen Arbeit zu verschaffen.

Marlies Pöschl

Jahresstipendium für Medienkunst



Foto: Marlies Pöschl

Marlies Pöschl, geboren 1982 in Salzburg, lebt und arbeitet in Wien. Diplom in „Kunst und Digitale Medien“ (Akademie d. Bildenden Künste) sowie „Kunst und Kommunikative Praxis“ (Universität f. Angew. Kunst). Sie ist Mitbegründerin und Obfrau der „Golden Pixel Cooperative“, einer Plattform für Bewegtbild und Bildende Kunst.

www.marliespoeschl.net
www.goldenpixelcoop.com

Einzelausstellungen

2018 „Pepper Perceval“, CAC Brétigny, Paris
2016 „Complex“, Donaueffing, Halle 3
2015 „Fieldwork/Homework“, Galerie 5020, Salzburg

Festivaleilnahmen

2018 „Casting a shadow“, MUMOK Kino, Wien
2017 Cinema Verité, Filmfestival Teheran, IR
2017 Diagonale, Festival für Österreichischen Film

Preise und Stipendien

2018 Artist in Residence ORF III - Pixel, Bytes und Film
2018 Stipendiatin des Institut Français und der Cité Internationale des Arts, Paris
2018 Artist in Residence am CAC Centre d'Art contemporain Brétigny, Paris, FR

Statement

Ausgehend von kollaborativen Projekten und verschiedenen Formen des Austauschs schafft Marlies Pöschl multiperspektivische Filme und Installationen. Sie versteht Filmemachen als soziale Praxis und bezieht den Prozesscharakter des Films als Ko-Autor in ihre Arbeit mit ein.

Projektbeschreibung

„Pepper Perceval“ erforscht den Begriff „Empathie“ in seinen psychologischen sowie philosophischen Dimensionen und befragt aktuelle technologische Entwicklungen in Bezug auf das Verhältnis von Mensch und Maschine. Dieses multimediale Projekt entwickelt einen fiktiven Zukunftsentwurf der Altenpflege angesichts neuer technologischer Entwicklungen wie dem „Internet of Things“ und zunehmender Automatisierung.

Ausgehend von einem Projekt im sozialen Raum, an dem Kinder, Jugendliche und Senior/innen mitgearbeitet haben, entstand das Universum dieser semi-dokumentarischen Science Fiction: Roboter, die Gefühle übertragen können, ein experimenteller Chor mit Senior/innen sowie ein Film über eine künstliche Intelligenz als Altenpflegerin. Mit Unterstützung des Jahresstipendiums für Medienkunst möchte ich dieses Projekt in Richtung einer Virtual Reality Performance weiterentwickeln.



Marlies Pöschl, Gaël Segalen, Marie Verhoeven & Les Mainteneurs: *Des souffles, tout simple comme le vent*, 2018 Multimediale Performance, 20 min.
Fotos: Aldona Gritzmann, produziert von CAC Brétigny

Jurybegründung

Die gebürtige Salzburger Künstlerin Marlies Pöschl hat bereits einen erfreulichen künstlerischen Werdegang durchlaufen. Das Jahresstipendium für Medienkunst wird ihr erleichtern, das Projekt „Pepper Perceval“ zu einem spannenden umfangreichen Medienkunst-Projekt weiterzuentwickeln.

Die Jury wurde von der Vielschichtigkeit des vorgeschlagenen Projekts überzeugt. Marlies Pöschl nimmt sich eines relevanten gesellschaftlichen Spannungsfelds an, das der demographischen Veränderung hin zu einer alternden Gesellschaft wie der zukünftigen verstärkten Einbindung von Robotik zum Erhalt und Ausbau notwendiger und teils neuartiger Dienstleistungen Rechnung trägt. Die Fragestellung der Demografie und der Alterung der Gesellschaft, aber auch ihr Umgang mit neuen Technologien und Robotik ist von drängender Relevanz. Marlies Pöschl nimmt sich in ihrem Projekt in vielschichtiger Weise dieser brisanten Themenstellung an. Dabei wählt sie einen ernsthaften und experimentell anspruchsvollen Zugang, da sie eine Verbindung aus Altenpflege und Robotik vorschlägt. Der Titel „Pepper Perceval“ spielt auf den Roboter Pepper und auf die mythische Figur Parzival an, der im französischen Perceval genannt wird. Parzival gilt als idealistischer und etwas naiver junger Mann, der



„Montrer colère/Wut zeigen“ (Pepper Perceval), 2018, Teil der Foto-Serie „Les Émotionnistes“ (Bild oben).
„Montrer doute/Zweifel zeigen“ (Pepper Perceval), 2018, Teil der Foto-Serie „Les Émotionnistes“ (Bild unten).
Fotos: Marlies Pöschl

sich auf der Suche nach dem (heiligen) Gral befindet, einem Symbol für das ewige Leben. Dabei kann Parzival keine Empathie aufbringen und damit keine positive Empfindung für den Nächsten. Die Künstlerin versucht, in den per se gefühllosen Roboter Pepper Sympathie für unsere Mitmenschen einzubringen und damit die Altenpflege zu revolutionieren. Die Jury erhofft sich, der Künstlerin mit dem Jahresstipendium für Medienkunst in Kombination mit dem bereits bestehenden Rahmen ein produktives Entwicklungsjahr zu ermöglichen, um damit positive und wichtige Erfahrungen auf ihrem weiteren künstlerischen Weg zu gewinnen, die schließlich in einer abschließenden Präsentation einsichtig werden.

Jury

Sonja Prlic, Sandro Droschl, Rüdiger Wassibauer

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Medienkunst wird seit 2016 jährlich ausgeschrieben und ist mit 10.000,- Euro dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstler/innen ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Eva-Maria Essl

Lehrer/innenpreis für Kulturvermittlung in Schulen

88



1957 in Tamsweg/Sbg. geboren
unterrichtet seit 1979 an der Sonderschule für Kinder
mit Förderbedarf Tamsweg alle literarischen Fächer

Projektbeschreibung

Im Rahmen der Schulqualitätsentwicklung 2017/18 wurden, um eine bestmögliche Förderung zu gewährleisten, Stärkenprofile für die einzelnen Schüler/innen der Klassen 3A und 4A erstellt, mit dem Ergebnis, dass die Mehrzahl der Schüler/innen Stärken im kreativen Bereich aufwies.

Aus diesem Anlass konnte ich unter anderem die Künstlerin Elisabeth Strauß für ein gemeinsames Projekt zum Thema „Selbstständigkeit - selbstständig sein“ gewinnen.

Ziel des Projektes war es, den Schüler/innen durch einen freien Gestaltungsprozess und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema einen Zugang zur eigenen Identität zu ermöglichen. Weder Perfektion noch das künstlerische Endprodukt waren Ziel der Bestrebungen, sondern das Finden des eigenen Ausdrucks und der persönlichen schöpferischen Kraft im Gestalten.

Die kreative Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgte in zwei Phasen.

Ausgehend vom Kinderbuch „Das kleine Ich bin Ich“ bekamen die Schüler/innen Gelegenheit, über sich selbst, die eigene Persönlichkeit sowie das, was jeden einzelnen ausmacht, eingehend zu reflektieren und dies anschließend in einer offenen Gesprächsrunde mit den Mitschülerinnen und Mitschülern zu vertiefen. Nach Besprechung der Rahmenbedingungen und Einführung in die bereitgestellten Materialien war die einzige Vorgabe, das Ergebnis der Reflexion im inneren Teil des Bildes zum Ausdruck zu bringen. Bezüglich des Arbeitsprozesses gab es keinerlei Einschränkungen. Die Schüler/innen wurden auf äußerst einfühlsame Weise von Elisabeth Strauß durch das Projekt begleitet.

In der zweiten Phase des Arbeitens wurde das „Ich“ in Bezug zur unmittelbaren Umwelt betrachtet, erfühlt und aufgearbeitet. Die herausfordernde gestalterische Arbeit konnte mit einem erweiterten Materialangebot (Holz, Flechten, Schnüre ...) unterstützt werden. Die entstandenen, zum Teil sehr aussagekräftigen Arbeiten wurden nach einer Gruppenreflexion mittels einer kleinen Vernissage im Schulgebäude ausgestellt.

Statement

Als Lehrerin von Kindern mit Förderbedarf war es mir immer ein großes Anliegen, die Schüler/innen in ihrer Einzigartigkeit möglichst ganzheitlich zu stärken, zu fördern und auch zu fordern.

Der kulturelle Bereich bietet diesbezüglich den SchülerInnen in vielfältiger und vorurteilsloser Weise Zugang zu Ausdrucksformen, die ihnen emotionale Bereicherung ermöglichen. Jede und jeder einzelne hat somit die Chance, ihre/seine eigenen Stärken zu erkennen und schätzen zu lernen sowie sich über die persönlichen Grenzen hinaus gestalterisch auszudrücken.

Eine vorurteilsfreie, alle Möglichkeiten zulassende Wertschätzung war für mich stets eine Prämisse in meiner Arbeit.



Fotos: Schule



89

Jurybegründung

Mit der Wahl für die Auszeichnung möchte die Jury ihre Anerkennung für die außerordentlich engagierte Arbeit unter erschwerten Umständen in einer Schule für Inklusiv- und Sonderpädagogik hervorheben. Gerade im Arbeitsfeld von Schulen in inklusiven Settings wird besonders deutlich, wie unerlässlich die Förderung der Persönlichkeit und die Beschäftigung mit der eigenen Identität über künstlerische Ausdrucksformen ist.

Das Thema des Projekts hat ein wichtiges Thema inklusiven Handelns und Arbeitens in den Mittelpunkt gestellt, nämlich Unterschiedlichkeiten wahrzunehmen, herzuzeigen, darüber hinaus auch positiv zu erleben und gesellschaftliche Teilhabe ganz gezielt über Teilhabe an kulturellen Prozessen zu ermöglichen.

Jury

Viktoria Buttler, Daniela Ellmayer, Wolfgang Seierl

Information zum Preis

Die wichtigste Voraussetzung für Schulprojekte sind kunstsinnige und kulturbewusste Lehrer/innen. Das besondere persönliche Engagement, das für gelingende Kunstvermittlung an Schulen notwendig ist, soll besonders gewürdigt und unterstützt werden. Unter anderem mit der jährlichen Verleihung des „Großen Lehrer/innenpreises für Kulturvermittlung in Schulen“ an eine exemplarisch ausgewählte Lehrperson.

Andrea Folie & Katrin Reiter

Landespreis für Kulturelle Bildung

90



Foto: Salzburger Bildungswerk

Andrea Folie

1984 in Schlander, Italien geboren, Studium der Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Linguistik und Audiovision. Studium- und Arbeitsaufenthalte in Lateinamerika, Russland und Europa.

2015 gründete sie zusammen mit Katrin Reiter den Verein „IKULT. Interkulturelle Projekte und Konzepte“ und konzipiert, leitet und begleitet das partizipative Regionalentwicklungsprojekt QUERBEET im Salzburger Bildungswerk/Gemeindeentwicklung.

Zudem arbeitet sie für den Dachverband Salzburger Kulturstätten mit Schwerpunkt kulturelle Regionalentwicklung sowie Künstler/innen- und Vereinsbetreuung.



Foto: Michaela Schmidl

Katrin Reiter

1978 in Salzburg geboren, studierte mit Auszeichnung Erziehungswissenschaften mit den Schwerpunkten Lehr- und Lernsystem und global studies.

Sie koordiniert und entwickelt seit 2011 das Netzwerk Bildungsberatung Salzburg für die Salzburger Erwachsenenbildung. 2015 gründete sie zusammen mit Andrea Folie den Verein „IKULT. Interkulturelle Projekte und Konzepte“ und konzipiert, leitet und begleitet das partizipative Regionalentwicklungsprojekt QUERBEET.

91

Auszeichnungen für das Projekt „Ankommenstour Querbeet“

2016 Gewinner des Zukunftspreises des Landes Salzburg
2017 Nominiert für den ARGEALP Preis
2018 Gewinner in der Kategorie „Gesellschaft und Gemeinwohl“ Netzwerk Zukunftsraum Land des Bundesministeriums für Tourismus und Nachhaltigkeit

Statement

Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden. (Paul Auster)

Kulturelle Bildung ist die Basis für ein verständnisvolles Miteinander, sie ist der Motor für eine Gesellschaft, in der das Menschliche im Vordergrund steht. Kulturelle Bildung passiert im Aufeinander-Zugehen, Einander-Zuhören und Miteinander-Tun.

Kulturelle Bildung ist in diesem Sinne ein zutiefst partizipatorischer Prozess, der stabile Rahmenbedingungen für eine gesellschaftliche Entwicklung schafft.

Im Vordergrund steht stets das Prinzip der Selbstermächtigung. Getragen von diesem Gedanken, versuchen wir Netzwerke zusammenzuschließen, diese möglichst breit zu denken, in den kleinen wie großen Gemeinden zu arbeiten und allen voran die Bedarfe und Interessen der Menschen einzubinden. Kultur- und Bildungsvermittlung sind wichtige Instrumentarien, um das kulturelle Geschehen zu begreifen.

Die Auszeichnung bedeutet uns sehr viel. Sie motiviert, inspiriert und unterstützt uns in unserem weiteren

gemeinsamen Denken und Tun. Allen voran freut es uns, dass ein langer Atem und Durchhaltekraft ihre Wirkung zeigen. Denn es sind die kleinen Schritte, die die Menschen zueinander oder gegeneinander aufbringen. Dieser Landespreis bezieht Stellung dazu. Danke!

Jurybegründung

Die Jury würdigt mit „Querbeet“ ein Projekt, das in innovativer und vorbildlicher Weise Menschen und Künstler/innen in direkte Begegnung bringt. Aus der persönlichen Initiative zweier Frauen und einer ehrenamtlichen Ausgangsbasis hat sich ein Netzwerk aus bisher neun Gemeinden entwickelt, das synergetisch die Arbeit bestehender Einrichtungen fördert, existierende Formate einbettet und neue Kooperationen und Prozesse anregt.

„Querbeet“ bindet unterschiedlichste Menschen, kulturelle Einrichtungen, Bildungsinstitutionen, Wirtschaftsbetriebe und die lokale Politik ein und schafft die Synthese aus einem Bottom-up-Ansatz und dem Potential gegebener Strukturen. Die Projektleiterinnen sorgen sowohl durch Netzwerkaktivitäten wie durch konkrete organisatorische Maßnahmen für physische und geistige Mobilität, stärken den interkulturellen Austausch und fördern die Möglichkeiten, dass Menschen an Kunst und Kultur teilhaben können. Das Projekt überzeugt im Besonderen in seiner impliziten Nachhaltigkeit, Modellhaftigkeit und in seiner Bedeutung für die Region.

Jury

Peter Fuschelberger, Anke Schad, Reinhold Tritscher

Information zum Preis

Mit dem mit 5.000,- Euro dotierten Landespreis für Kulturelle Bildung honoriert das Land Salzburg jährlich ein Projekt, welches Menschen mit Künstler/innen und mit Kunst in direkte und prozesshafte Begegnung bringt. Die Bedeutung von Kunst und Kunstschaffenden für den/die Einzelnen und die Gesellschaft sowie von Kunst und Kultureller Bildung in ihrem Eigenwert sollen hervorgehoben und außergewöhnliche kulturelle partizipative Prozesse gewürdigt werden. Kulturelle Bildung als notwendiger Beitrag der Menschenbildung soll im „Kulturland“ Salzburg auch für jene Menschen möglich sein, die nicht zum traditionellen Publikum der Kultureinrichtungen gehören.

(Nicht berücksichtigt werden Projekte, die ausschließlich an Schulen entwickelt und umgesetzt werden.)

Überblick über die Preisträger/innen und Stipendiat/innen 2018

92

Manfred Grübl

Großer Kunstpreis für Bildende Kunst

Alexandra Baumgartner

Jahresstipendium für Bildende Kunst

Pavla Czeinerová

Soucek-Stipendium

David Eisl

Preis für Skulptur, Plastik und Objekt

hobby-a.

Architekturpreis

Horst Lechner & Lukas Ployer

Architekturpreis-Stipendium

Sira-Zoé Schmid

Jahresstipendium Fotografie

Tomaž Simatović

Jahresstipendium für Darstellende Kunst

Bernhard Wenger

Jahresstipendium für Film

Stephanie Prähauser

Jahresstipendium Literatur

Raphaela Edelbauer

Rauriser Literaturpreis

Florian Gantner

Rauriser Förderungspreis

Bettina Balàka

Georg-Trakl-Förderungspreis

Katrin Klose

Jahresstipendium Musik

Marlies Pöschl

Jahresstipendium für Medienkunst

Eva-Maria Essl

Lehrer/innenpreis für Kulturvermittlung in Schulen

Andrea Folie & Katrin Reiter

Landespreis für Kulturelle Bildung



Landesrat Heinrich Schellhorn übergab den Großen Kunstpreis des Landes Salzburg an Manfred Grübl im Traklhaus.
Foto: Franz Neumayr LMZ

Verleihung Rauriser Literaturpreis 2018 im Gasthaus Grimming in Rauris, v.l.: Landesrätin Brigitta Pallauf, Florian Gantner (Rauriser Förderungspreis 2018), Raphaela Edelbauer (Rauriser Literaturpreis 2018), Landesrat Heinrich Schellhorn.
Foto: Franz Neumayr LMZ

93



Im neuen Architekturhaus in der Riedenburg wurde der Architekturpreis 2018 an die Boulderbar in Schallmoos verliehen, v.l.: Lukas Ployer, Horst Lechner (Förderstipendium 2018); Laura Spinadel (Vorsitzende der Jury); Wolfgang Maul - hobby a (Preisträger 2018); Heinrich Schellhorn (LH-Stv.); Gudrun Fleischmann (Vorsitzende Initiative Architektur); Roman Höllbacher (Künstlerischer Leiter Initiative Architektur).
Foto: Initiative Architektur

Die Verleihung der Preise und Stipendien fand am 27. November 2018 in der Residenz Salzburg statt. Einige Preise wurden bereits vorab im Rahmen diverser Veranstaltungen vergeben.

Notizen

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

architektur

museen

musik

kulturelles erbe

volkskultur

literatur

bildende kunst

medienkunst

film

kulturbetriebe



LAND
SALZBURG